Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 19 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 13, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheckk. Dortmund 6146.

Nr. 270 | Donnerstag, den 18. November (Kath. Otto, Evg. Gelasius) | 1937

Was geht in Frankreich vor?

Eine Geheimorganisation aufgedeckt?

Sie soll angeblich einen bewaffneten Aufstand geplant haben! Geheime Waffen- und Sprengstofflager mitten in Paris?

DNB **Paris**, 17. Nov. (Drahtb.) Die Pariser Presse berichtet, daß die Polizei des Departements Seine augenblicklich eine große Untersuchung in ganz Frankreich durchführe, die sich **gegen eine geheime Rechtsorganisation** richte, deren Ziel ein **gewaltsamer Umsturz der republikanischen Einrichtungen** gewesen sei. Es handelt sich nicht etwa um eine kleine Gruppe aufgehetzter junger Leute, sondern

um eine große militärisch organisierte Organisation, der Zehntausende angehören sollen und die bereits seit 16 Monaten einen bewaffneten Handstreich gegen die Regierung vorbereitet habe.

Das Stillschweigen, das man in polizeilichen und amtlichen Kreisen fürs erste über die Nachforschungen an den Tag lege, scheine den Ernst der Angelegenheit zu beweisen. Ueber die Bildung und die Ziele dieser Organisation machen die Blätter folgende Angaben:

Nach Auflösung der nationalen Bünde hätten sich von diesen Splittergruppen abgelöst. Die stärkste bildeten frühere Anhänger der Action Francaise, die von einem angesehenen Aristokraten geführt wurden. Diesem sei es gelungen, sämtliche nebeneinander bestehenden Gruppen

zu einer militärischen Organisation zusammenzuschließen,

die sich „Geheime revolutionäre Milizen" nannte. In drei Punkten seien sich sämtliche Gruppen einig geworden, und zwar:

1. Eine direkte Aktion zur Schaffung einer **faschistischen Regierung auf völkischer Grundlage.**
2. **Kampf gegen den Kommunismus** und
3. **Kampf gegen das Judentum.**

Des weiteren habe sich diese Organisation gegen de la Roque und seine französische Sozialpartei zusammengefunden. Durch Zufall sei die Polizei in Dieppe einem früheren Feuerkreuzler auf die Spur gekommen, der Waffenlieferungsaufträge für eine Rechtsorganisation ausgeführt habe. Der Mann habe anfangs behauptet, diese Aufträge vom Kriegsministerium erhalten zu haben. Eine telefonische Rückfrage habe jedoch seine Aussage als unrichtig erwiesen. Bei einer Haussuchung vorgefundene Schriftstücke gaben der Polizei Fingerzeige, die nach Paris führten. Es wurde dann in dem Pariser Vorort Rueil

eine Villa entdeckt, die unterirdische Verstecke enthielt sowie Waffen und Munitionskammern.

Weiter entdeckte man im Zentrum von Paris eine Garage, die durch Betonmauern die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt habe. Sie gehörte einem Mitglied einer bekannten Rechtsorganisation namens Robert de la Motte-Saint-Pierre. Der Waffenaufkäufer in Dieppe, ein Arbeiter, der die Aufträge ausführte, sowie Motte-Saint-Pierre seien am Dienstagnachmittag von der Polizei verhört worden. Das radikalsoziale „Oeuvre" glaubt zu wissen, daß die Polizei am Dienstag abend in der Nähe des Bois de Boulogne

ein großes Waffen-, Munitions- und Sprengstofflager gefunden habe.

Das Blatt behauptet, die Nachforschungen würden binnen kurzer Zeit sensationelle Enthüllungen bringen. Der sozialdemokratische Innenminister Dormoy hat am Dienstag nachmittag eine Abordnung der Volksfront empfangen, die den Minister auf die angebliche Bildung einer judenfeindlichen Vereinigung und auf „rassische Machenschaften in Frankreich" aufmerksam machte. Nach dem „Populaire" soll Dormoy der Abordnung befriedigende Versicherungen gegeben haben.

Auch ein gefährlicher Sprengstoff beschlagnahmt

DNB Paris, 17. Nov. (Drahtb.) **Zu dem gemeldeten Waffenfund wird noch berichtet, daß die in den zu einem Waffenlager ausgebauten Kellerräumen gefundenen Vorräte an Waffen, Munition und Sprengstoffen u. a. auch 15 Kilogramm Schneddit enthielten, die genügt hätten, ein ganzes Stadtviertel in die Luft zu sprengen. Dieser Sprengstoff sei außerdem noch in der Nähe eines Dampfheizungsofens aufgestapelt gewesen. Zur Abbeförderung der Waffen waren drei Militärkraftwagen erforderlich.**

Im Querschnitt des Tages

Lord Halifax.

Der englische Lordpräsident Halifax ist gestern in Berlin eingetroffen und hat bereits seinen ersten Besuch auf der Internationalen Jagdausstellung, die ihn bekanntlich zu seiner Deutschlandreise angeregt hat, gemacht. Der hohe Gast, dessen Besuch bei uns ebenso wie jenseits des Kanals mit herzlicher Anteilnahme verfolgt wird, gehört zu den markantesten Persönlichkeiten der englischen Politik. Als er im Jahre 1881 geboren wurde, trug er den Namen Edward Frederick Lindley Wood. Er hat einst auf den eichenen, geschnitzten Bänken von Eton gesessen, jener hohen Schule des englischen Gentleman und des englischen Politikers, aus der so viele Gestalten von Ruf und Geltung im Laufe

Lord Halifax in Berlin eingetroffen

DNB **Berlin**, 17. Nov. (Drahtb.) Lordpräsident Halifax traf Mittwoch früh mit dem Nordexpreß um 8,43 Uhr zu einem privaten Besuch und einer Besichtigung der Jagdausstellung in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße der englische Botschafter Sir Nevile Henderson und der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, eingefunden.

Mittwoch nachmittag stattete Lord Halifax der Internationalen Jagdausstellung seinen ersten Besuch in Begleitung von Botschafter Henderson ab. Vor der Ehrenhalle wurde der Gast von Oberstoberjägermeister Scherping und dem Aufbauleiter der Ausstellung, Jägermeister Löbenberg, im Auftrage des Reichsjägermeisters begrüßt.

Bei seinem etwa zweistündigen Rundgang wurde Lord Halifax von den zahlreich erschienenen Besuchern herzlich begrüßt. Sein besonderes Interesse fanden die Rekordtrophäen in der Ehrenhalle, die Prähistorische Sonderschau in der Deutschen Abteilung, die Trophäen des Botschafters Henderson in der Abteilung Jugoslawien sowie die Internationale Jagd-Kunst-Ausstellung.

der britischen Geschichte hervorgegangen sind. Er gehörte dann auf der Universität in Oxford dem All Souls College an, einer Pflegestätte der anglikanischen hochkirchlichen Bewegung und gleichzeitig bester englischer Tradition. Man hat — und bis vor kurzem sicherlich mit vollem Recht — gesagt, wer Eton und Oxford besucht hat, behält bis an sein Lebensende jene Einfachheit und Anspruchslosigkeit, die die Elite Englands immer ausgezeichnet hat. Wenn der nunmehrige Lord Halifax von Baldwin im besonderen Maße geschätzt wurde und jetzt als der persönliche Vertraute des Premierministers Neville Chamberlain gilt, so hat er das der natürlichen Aristokratie seines Wesens zu danken. Mit 40 Jahren wird Edward Frederick Wood parlamentarischer Unterstaatssekretär für die Kolonien, im Jahre 1922 Unterrichtsminister und 1924 Landwirtschaftsminister. 1925 wird ihm das repräsentativste Amt übertragen, das die englische Krone zu vergeben hat: er geht als Nachfolger Lord Readings als Vizekönig nach Indien und erhält gleichzeitig den Adelstitel Lord Irwin. In Indien macht er sich um das englische Imperium durch die behutsame und geschickte Führung der Verhandlungen mit Gandhi verdient. Man rühmt ihm nach, daß er die Indienpolitik Englands wieder auf eine moralische Grundlage gestellt habe. Er setzte sich für die Erfüllung der gegebenen Zusagen ein und nicht zuletzt dadurch gelang es ihm, das Vertrauen der indischen Nationalisten und ihres geistigen Hauptes, des Mahatma Gandhi, zu gewinnen. Als er Gandhi zum ersten Male empfing, genügten wenige Stunden der Aussprache, um die Ungehorsamkeitsbewegung, die England damals viel zu schaffen machte, zu beseitigen. 1931 kehrte Lord Irwin zurück. Mit dem Tode seines Vaters erlangte er Name und Titel des Lord Halifax. In der Nationalregierung war er zunächst wieder Unterrichtsminister, vereinigte dann in seinem Amt eine Weile lang die drei Wehrministerien und gehört dem Kabinett jetzt als Lordpräsident des Staatsrates an. Als solcher ist er bei manchen Gelegenheiten Stellvertreter des Premierministers und er ist wiederholt zur aktiven Vertretung des Außenministers herangezogen worden. Bekannt ist, daß am 12. Februar 1937 im Foreign Office jene zweistündige Unterredung zwischen Lord Halifax und dem deutschen Botschafter von Ribbentrop stattfand, in der die verschiedenen, das

Schweres Flugzeugunglück bei Ostende

Unter elf Toten sechs Deutsche!

Darunter auch die Großherzogin-Witwe, der Erbgroßherzog von Hessen mit Gattin und zwei Söhnen

DNB Brüssel, 16. Nov. (Drahtb.) **In der Nähe von Ostende verunglückte ein dreimotoriges belgisches Verkehrsflugzeug. Bei dem Unfall kamen acht Fluggäste und die dreiköpfige Besatzung ums Leben. Unter den Toten befindet sich die Gattin des verstorbenen Großherzogs Ludwig von Hessen, der Erbgroßherzog, seine Gattin, die beiden Kinder Prinz Ludwig und Prinz Alexander und der alte Segelflieger Dipl.-Ing. Martens.**

Ein Vertreter der deutschen Gesandtschaft hat sich Dienstag abend nach Ostende begeben, um die Ueberführung der deutschen Opfer des Flugzeugunglücks nach Deutschland in die Wege zu leiten. Der Bruder des verunglückten Erbprinzen Prinz Ludwig von Hessen, der der deutschen Botschaft in London angehört, traf im Laufe des Mittwoch in Ostende ein.

Die verwitwete Großherzogin von Hessen, Erbgroßherzog Georg von Hessen und seine Frau, eine geborene Prinzessin Cecilie von Griechenland, sowie deren beiden Söhne, die bei dem Flugzeugunglück in der Nähe von Ostende ums Leben gekommen sind, befanden sich auf dem Wege nach London, um bei der für Sonnabend angesetzten Hochzeit des Attachés von der deutschen Botschaft Prinz Ludwig von Hessen mit Miß Margarit Campbell Gedd es teilzunehmen. Prinz Ludwig von Hessen hat bekanntlich vor kurzem erst seinen Vater, den Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, verloren. **Erbgroßherzogin Cecilie von Hessen ist eine** nahe Verwandte des zurzeit in London weilenden Königs Georg von Griechenland und eine Cousine Herzogin von Kent, einer geborenen Prinzessin Marina von Griechenland. Der verunglückte Erbgroßherzog war ein Enkel der Königin Viktoria von England.

Das Beileid des Führers

DNB **Berlin**, 17. Nov. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat dem Prinzen Ludwig von Hessen seine aufrichtige Anteilnahme an dem tragischen Unglück, das die großherzogliche Familie betroffen hat, zum Ausdruck gebracht.

Große Anteilnahme in Belgien an der Ostender Flugzeugkatastrophe

Am Donnerstag Ueberführung der Toten nach Deutschland.

In Abwesenheit des Königs hat der Graf von Flandern seinen Adjutanten nach Ostende entsandt, um Kränze an den Särgen niederzulegen. Die Königinmutter ließ durch ihren Oberhofmeister ihr Mitgefühl aussprechen. Verkehrsminister Jaspar hat sich in einem Sonderflugzeug an die Unglücksstelle begeben, um die Bergungsarbeiten persönlich zu leiten.

Im belgischen Parlament wies Verkehrsminister Jaspar am Dienstag abend auf das furchtbare Flugzeugunglück hin und sprach den Familienangehörigen der von dem Unglück Betroffenen das herzliche Beileid der belgischen Regierung aus. Die kurze Ansprache des Ministers wurde von den Abgeordneten und Senatoren stehend angehört.

Verkehrsminister Jasper hat ferner dem Vertreter der Reichsregierung in Brüssel, dem deutschen Gesandten Freiherr von Richthofen, persönlich sein Beileid ausgesprochen.

*

Die Ueberführung der Leichen nach Deutschland wird voraussichtlich am Donnerstagnachmittag erfolgen. Bis dahin ruhen die Opfer in der Kapelle des Krankenhauses in Ostende. Dem Transport der Särge in das Krankenhaus wohnte der deutsche Gesandte bei, der den ganzen Tag über in Ostende weilte.

*

Das furchtbare Flugzeugunglück, bei dem fast die gesamte Familie des ehemaligen Großherzogs von Hessen den Tod fand, wird von der gesamten Londoner Presse an hervorragender Stelle und mit großer Anteilnahme verzeichnet. Die Blätter sprechen dem Hauptleidtragenden, dem Attaché an der Londoner Botschaft, Ludwig von Hessen, ihre besondere Anteilnahme aus. Die Vermählung Ludwigs von Hessen mit der Engländerin Miß Margaret Campbell Geddes, die ursprünglich für Sonnabend angesetzt war und zu der sich die verunglückten Mitglieder der großherzoglichen Familie nach London begeben wollten, findet bereits heute statt, doch sind alle Feierlichkeiten wegen des Unglücks abgesagt worden.

Der „Daily Telegraph" schreibt in einem Artikel zu diesem Unglück, dem Nachkommen der Königin Viktoria und beliebten Mitglied der Deutschen Botschaft in London Prinz Ludwig von Hessen bezeugten seine Freunde in England bei diesem tragischen Verlust tiefste Sympathie. Auch die „Daily Mail" sagt, den Angehörigen der Verunglückten werde überall herzliches Mitgefühl entgegengebracht.

Oesterreichisches Beileid

DNB **Wien**, 17. Nov. (Drahtb.) Der Chef des Protokolls, Gesandter von Blaas, besuchte am Mittwoch den deutschen Botschafter von Papen, um ihm das Beileid des Bundespräsidenten Miklas, des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des Staatssekretärs für Aeußeres, Dr. Schmidt, zu dem schweren Unglück zu übermitteln, das die großherzogliche Familie bei Ostende betroffen hat.

Interesse der beiden Länder berührenden Fragen eingehend besprochen wurden.

*

Mobilmachung gegen den Verkehrstod!

Gegen den Verkehrstod, dem bisher immer noch alljährlich mehrere tausend deutscher Volksgenossen zum Opfer fallen, soll jetzt mit aller Entschiedenheit Front gemacht werden. Die neue Straßenverkehrsordnung, die soeben verkündet wird, ist der Generalmobilmachungsplan gegen dieses Ungeheuer, das sich zwar niemals wird ganz ausrotten lassen, dessen grausigem Wirken aber doch weit mehr als bisher Einhalt geboten werden kann, wenn alle beteiligten Faktoren bereitwilliger noch mitwirken. Wie auf zahlreichen anderen Gebieten der Verwaltung wird jetzt auch in den Fragen der Verkehrsregelung reine Bahn geschaffen. Bereits durch die Aenderung des Kraftfahrzeuggesetzes vom August dieses Jahres wurde der Reichsminister des Innern als oberste Stelle eingesetzt, in deren Hand die Fragen der Unfallbekämpfung, die Exekutive und die Gesetzgebung für den Verkehr vereinigt wurden. Rein rechtlich gesehen, bringt die neue Verkehrsordnung geradezu eine Umwälzung. Bisher galt nämlich das Erfolgsprinzip. Die Polizei mußte tatsächlich eingetretene Behinderungen oder Belästigungen durch Verkehrsteilnehmer erst abwarten, ehe sie einschreiten durfte. Mit anderen Worten also: ihre Tätigkeit begann, wenn durch Uebertretung einer Verkehrsvorschrift das Unglück geschehen war. Diese Auffassung steht mit der heutigen Einstellung über Vergehen und Strafe nicht mehr im Einklang. Wenn die gesamte Strafrechtsreform auf diesen Gedanken aufgebaut ist, darf die Straßenverkehrsordnung, die ebenfalls Strafen kennt, nicht eine gedankliche Sonderstellung einnehmen, die außerdem der heutigen Zielsetzung der Polizei für das öffentliche Wohl widersprechen würde. Deshalb geht die neue Verkehrsordnung vom Gefährdungsgedanken aus, d. h. ihre Aufgabe ist es, alles Erdenkliche zu tun, um Lagen zu vermeiden, die einen Unfall herbeiführen könnten. Wie dies nun vor sich gehen soll, ist im Einzelnen im Gesetz geregelt. Es erübrigt sich, auf die Fülle der Bestimmungen einzugehen. Ueberblickt man sie in ihrer Gesamtheit, zeigt sich, daß eine Fülle praktischer Erfahrungen vor allem aus den letzten vier Jahren, die mehr als eine Verdoppelung des Kraftfahrzeugbestandes herbeigeführt haben, die Plattform zu den Bestimmungen gelegt hat. Von der Durchführung des Grundsatzes: „Scharf rechts heran auf jeder Straße" bis zu den Bestimmungen über die zwei Lampen am Wagenende, die gelben Rückstrahler an den Pedalen der Räder, die zwingenden Anordnungen über die Vorfahrt usw. — eine Vorschrift knüpft sich logisch an die andere oder baut sich auf die andere auf. Das Ziel ist klar: Es muß ein neues Geschlecht verkehrssicherer Menschen erzogen werden, und zwar durch freiwillige Einfügung, durch „echte Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer", aber auch durch disziplinierte Befolgung der Vorschriften, die den rollenden Tod bekämpfen sollen. Die Verlustziffern der letzten Jahre, die höher sind als die italienischen Verluste im abessinischen Kriege, sprechen eine eindeutige Sprache. Aus den Statistiken hat sich ergeben, daß es sich zumeist um Menschen im rüstigsten Alter handelt. 7000 Tote und 120 000 Schwerverletzte jahraus, jahrein — das sind Verluste, die denen in verlorenen Schlachten gleichkommen. Und so verstehen wir den letzten und tiefsten Sinn des neuen Verkehrsgesetzes: Der Staat will dem Verkehr so viel Opfer entreißen, wie nur irgend möglich. Die auf diese Weise vor Tod und Leibesschaden bewahrten Volksgenossen sollen an anderer Stelle in den Dienst der Volksgemeinschaft eingesetzt werden. Wir wollen keine Verkehrsschlachten mehr verlieren, sondern den ganzen Verkehrskrieg gewinnen.

W. V.

Staatsbankett zu Ehren König Leopolds

DNB London, 17. Nov. (Drahtb.) Im Buckingham-Palast fand am Dienstag abend das feierliche Staatsbankett statt, das das englische Königspaar zu Ehren des Königs der Belgier, der gestern in London eintraf, veranstaltete. An dem Bankett nahmen 180 Gäste teil. König Georg und König Leopold tauschten Trinksprüche aus, in denen sie die enge Verbundenheit und Freundschaft zwischen England und Belgien hervorhoben.

*

Zu Ehren des belgischen Königs Leopold gab am Mittwoch mittag der Lordmayor von London im Namen der Stadt ein Frühstück in der Guildhall. Nach dem Empfang der am Hofe St. James beglaubigten Vertreter fremder Mächte im Buckingham-Palast fuhr König Leopold in Begleitung des Herzogs von Kent, von den die Straßen umsäumenden Zuschauern herzlich begrüßt, im offenen Wagen zur Guildhall. Hier hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, unter ihnen Außenminister Eden, Kriegsminister Hore Belisha und weitere Kabinettsmitglieder, ferner der Oberkommandierende der Flotte, Admiral Lord Chatfield, und Feldmarschall Sir Cyrill Deverell.

Nach der Begrüßung des Königs durch den Lordmayor wurde eine Adresse der Stadt verlesen, in der König Leopold herzlich begrüßt wurde.

Im Anschluß daran überreichte der Lordmayor dem König einen goldenen Kasten, in dem eine Kopie der Adresse lag.

In seiner Antwortrede dankte der König für diese Ehrung und wünschte seinerseits der Stadt London und ihren Bürgern alles Gute.

Darauf wurde der Gast in feierlicher Prozession in den großen Saal geführt, wo ihm zu Ehren ein Frühstück stattfand. Hier richtete der Lordmayor abermals eine Ansprache an den König, in der er auf die engen Beziehungen Belgiens und Englands hinwies.

Nach einem Hinweis auf die engen persönlichen Beziehungen des belgischen Königs zu London und der englischen Königsfamilie streifte der König in seiner Antwortrede die politische Stellung Englands in der Welt.

Unter dem Jubel der Bevölkerung begab sich der König nach dem Frühstück wieder in den Buckingham-Palast zurück.

Berichterstattung im Nichteinmischungsausschuß

Ein neuer Schachzug Moskaus?

Die Sowjetregierung nimmt plötzlich den englischen Plan vorbehaltlos an!

DNB. London, 16. Nov. (Drahtb.) Im Anschluß an die Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses, die am Dienstagnachmittag stattfand und anderthalb Stunden dauerte, wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Der Hauptunterausschuß nahm einen ausführlichen Bericht über den Grad des Fortschrittes entgegen, der seit der letzten Sitzung bezüglich der technischen Aussichten der drei Hauptteile des Planes gemacht worden ist, den man den beiden Parteien in Spanien zugeleitet hat. Diese Teile behandeln **die Zurückziehung der Freiwilligen, die Zuerkennung von Kriegsrechten u. die Wiederherstellung und Verstärkung des Beobachtungsschemas.**

Diese technischen Erörterungen werden fortgesetzt, und dem Unterausschuß ist mitgeteilt worden, daß ihm voraussichtlich in der kommenden Woche ein technischer Bericht über jeden dieser drei Hauptteile dieses Planes zur Verfügung stehen würde.

Im Laufe der Aussprache gab **der Vertreter der Sowjetunion** eine **Erklärung** ab, in der er sagte, **daß die Sowjetunion ohne jeden Vorbehalt und als Ganzes den Plan annehme**, der von dem Ausschuß in der Sitzung vom 4. November angenommen und dann sofort den zwei Parteien in Spanien zugeleitet worden ist. Der volle Text der Erklärung des Sowjetvertreters befindet sich in einem Anhang zu dem Kommuniqué."

Der Erste britische Handelsagent für Nationalspanien

DNB. London, 16. Nov. (Drahtb.) Wie nunmehr bekanntgegeben wird, ist Sir Robert Hodgson zum Ersten britischen Handelsagenten im nationalen Spanien ernannt worden. Die Mitteilung über die Ernennung wurde am Dienstag amtlich dem Kabinett General Francos übermittelt

Rotspanisches Handelsschiff auf eine Mine gelaufen

DNB. Salamanca, 16. Nov. (Drahtb.) Die nationalspanische Blockade des noch roten Teiles der Levanteküste zeitigt die ersten Erfolge. Man hat in Valencia die Nachricht erhalten, daß ein rotes Handelsschiff auf dem Wege nach Alicante auf eine von den Nationalen gelegte Mine gelaufen und schwer beschädigt worden sei. Das Schiff treibe steuerlos auf dem Meere.

Der Zwischenfall hat bei den Valencia-Bolschewisten große Niedergeschlagenheit hervorgerufen, da man nicht damit gerechnet hatte, daß die Blockade so wirksam und so fühlbar werden würde.

Mobilmachung gegen den Verkehrstod!

Ab 1. Januar neue Verkehrsordnung!

Höhere Sicherheit des einzelnen – Größere Bewegungsfreiheit für den Verkehr – Neues Vorfahrtrecht

DNB. **Berlin**, 16. Nov. (Drahtb.) Das im Jahre 1933 einsetzende Wiedererwachen des deutschen Volkes mit der Neueinschaltung von Millionen ehemals arbeitsloser Menschen hat ebenso wie auf anderen Gebieten auch zu einer gewaltigen Steigerung im Verkehr geführt. Die auf Befehl des Führers begonnene Motorisierung hat zu einer Vermehrung des Kraftfahrzeugbestandes von 1 499 724 Fahrzeugen des Jahres 1932 auf 2 474 581 im Jahre 1936 geführt: die 1937 anhaltende Steigerung läßt auf eine Verdoppelung innerhalb der letzten vier Jahre schließen. Unter diesen Umständen erwuchs die Aufgabe einer grundlegenden Neuregelung des Straßenverkehrs. Die Grundsätze dieser neuen Ordnung erläuterte der Chef der Ordnungspolizei, SS.-Obergruppenführer, General der Polizei Daluege, am Dienstagmittag vor der Presse:

Der größte Teil der Straßen ist für den langsamen Verkehr von Tierfuhrwerken geschaffen. Erst die Reichsautobahnen des Führers tragen in ihrer Anlage der technischen Entwicklung des Kraftfahrzeuges vorausschauend Rechnung.

Für den nationalsozialistischen Staat ergab sich die Notwendigkeit, rechtzeitig vorbeugende Maßnahmen zu treffen, um die nachteiligen Auswirkungen der verstärkten Motorisierung, die Verkehrsunfälle, auf ein tragbares Maß herabzudrücken. Infolgedessen ist trotz der Verdoppelung des Kraftfahrzeugbestandes die Zahl der Verkehrsopfer im Verhältnis dieselbe geblieben.

Im Jahre 1932 verloren 6575 deutsche Menschen ihr Leben durch Verkehrsunfälle bei einem Kraftfahrzeugbestand, der etwa die Hälfte des jetzigen ausmachte;

im Jahre 1936 verzeichnete die Reichsverkehrsunfallstatistik 8388 Tote; in der ersten Hälfte des Jahres 1937 werden 8437 Tote verzeichnet.

Die Zahl der Verkehrsunfälle ist jedoch immer noch so hoch, daß sie für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft untragbar erscheint. Deshalb entschloß sich die Reichsregierung dazu, die Gesamtfragen der Verkehrsunfallbekämpfung sowohl die Exekutive als auch die Gesetzgebung in einer Hand zu vereinigen. Auf Grund der Aenderung des Kraftfahrzeuggesetzes vom 10. August 1937 hat der Reichsminister des Innern als polizeilicher Ressortminister im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister am 13. November d. Js

eine neue Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr

erlassen, die am Dienstag im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist. Die neue Verordnung tritt jedoch erst am 1. Januar 1938 in Kraft.

Die Zeit zwischen der Verkündung und dem Inkrafttreten soll dazu benutzt werden, um die Verkehrsteilnehmer mit den Einzelvorschriften der neuen Verordnung bekannt zu machen. Das Leitmotiv der neuen Verordnung heißt:

Sicherung des deutschen Lebens bei verstärkter Motorisierung, also größte Freiheit für den Verkehr und größte Sicherheit für den Verkehrsteilnehmer!

Die neue Verordnung enthält viele Vorschriften, deren Beachtung für den erfahrenen und rücksichtsvollen Kraftfahrer bisher eine Selbstverständlichkeit war. Was für den anständigen Kraftfahrer bisher ungeschriebenes Gesetz, wird jetzt ein für alle Verkehrsteilnehmer gültiges eindeutiges Gebot. Es wird alles, was erfahrungsgemäß einem flüssigen Verkehr im Wege stand, beseitigt. So fallen z. B. die bisher üblichen Kreispolizeiverordnungen über Verkehrsbeschränkungen, die, da örtlich verschieden, nur eine Verwirrung der Verkehrsteilnehmer verursachten, in Zukunft fort. Eine Vorschrift, die weitestgehend den Forderungen des Kraftfahrzeugverkehrs Rechnung trägt, ist

das eindeutige Gebot des Rechtsfahrens,

das im Gegensatz zur bisherigen Verordnung ausgesprochen wird. Im Verkehr ist künftig der Grundsatz offiziell: „Je langsamer das Fahrzeug, desto weiter Rechtsfahren!" Durch diese Anordnung wird eine ihrer maschinellen Antriebskraft entsprechende wirtschaftliche Ausnutzung der Kraftfahrzeuge gewährleistet. Der Sicherung deutschen Lebens gelten z. B. zwei Vorschriften, mit denen die Erfahrungen der Praxis

Deutschland und die Kolonialfrage vor dem Oberhaus

London, 17. Nov. (Drahtb.) Im Oberhaus fand am Mittwoch eine außenpolitische Aussprache statt, die sich sehr stark mit Deutschland beschäftigte. Lord Allen of Hurtwood eröffnete die Aussprache mit dem Antrag, die Regierung möge eine öffentliche Erklärung abgeben, mit der sie eine umfassende Politik ankündige, die auf die Erörterung der Beschwerden gewisser Länder gerichtet sei und ankündige, welche Verfahren die Regierung bei der Behandlung einer allgemeinen Regelung im Rahmen des Völkerbundes und des Kellog-Paktes begünstigen wolle. Es müsse die Frage aufgeworfen werden, ob nicht ein Verfahren entdeckt werden könne, das zu einer allgemeinen Beruhigung, insbesondere in Europa führe. Rom, Tokio und Spanien hingen zusammen und es müßten Bestrebungen gemacht werden, die sich mit den Beschwerden befassen.

Der Besuch von Lord Halifax in Deutschland werde von dem ganzen englischen Volk willkommen geheißen. Es gebe niemand im öffentlichen Leben Englands, der glänzender für die Rolle des Friedensbotschafters geeignet sei als Lord Halifax.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Lord Allen auf die Lage Deutschlands im Herzen Europas hin und wandte sich insbesondere gegen den Versailler Vertrag. Auch die übrigen Redner stimmten mit ihm darin überein, daß es zu einer allgemeinen Regelung der Fragen kommen müsse.

Für die Regierung sprach Lord Plymouth, der erklärte, in vielen Teilen seiner Rede Lord Allen zuzustimmen. Die allgemeine Regelung der Weltschwierigkeiten sei noch immer das Hauptziel der Regierungspolitik. Hierbei sei es von größter Wichtigkeit, daß die Grundlagen hierfür recht sorgfältig vorbereitet werden.

---

ausgewertet werden. Für Personenbeförderung auf Lastkraftwagen ist nunmehr besondere Erlaubnis der Verkehrspolizeibehörden vorgeschrieben.

Der

Sicherung des Millionenheeres der Radfahrer

gilt die vorgesehene Verwendung von gelben Rückstrahlern an den Pedalen der Fahrräder. Diese Neuerung wird für alle Fahrräder vorgeschrieben, die ab 1. 7. 1938 erstmalig in den Verkehr kommen. Es wird jedoch erwartet, daß auch die Besitzer der anderen Fahrräder sich dieser Vorrichtung freiwillig bedienen, bevor eine allgemeine Ausrüstung mit den neuen Rückstrahlern angeordnet wird.

Den praktischen Erfahrungen angepaßt sind auch

die Bestimmungen über das Verhalten der Fußgänger.

Von einem ausdrücklichen Gebot des Rechtsgehens ist absichtlich abgesehen, es ist vielmehr beabsichtigt, auf dem Wege der allgemeinen Verkehrserziehung bei Dunkelheit oder starkem Nebel auf den Fahrbahnen der Landstraßen das Linksgehen zu empfehlen. Der Sicherung von marschierenden Abteilungen bei Dunkelheit oder starkem Nebel dient besondere Vorschrift. Eine Anordnung bestimmt — auf Grund geradezu unglaublicher Erfahrungen —, daß

spielende Kinder von der Fahrbahn der Verkehrsstraßen entfernt werden. Dieses Gebot gilt für alle Aufsichtsverpflichteten, d. h. für die Eltern oder Angehörigen.

Die Verordnung läßt — wie schon angedeutet — die Möglichkeit offen, Maßnahmen, die wirtschaftlich eine Härte bedeuten würden, erst in ihrer letzten Konsequenz durchzuführen, wenn die Verkehrsunfallstatistik ihre zwingende Notwendigkeit erweist. Dieses gilt für die Frage der Fahrgeschwindigkeit. Zum erstenmal wird nunmehr eindeutig bestimmt, daß

mäßige Geschwindigkeit eingehalten werden muß, wenn in eine Hauptstraße eingebogen oder diese überquert werden soll.

Dieses Gebot ist in allen Fällen einzuhalten, gleichgültig, ob andere Verkehrsteilnehmer in der Nähe sind oder nicht. Wenn sich die Erwartung, daß die Zahl der schweren Verkehrsunfälle auf Straßenkreuzungen durch diese neue Bestimmung herabgemindert wird, nicht bestätigt, folgt unausbleiblich der nächste Schritt, d. h. es wird die Notwendigkeit der Einrichtung sogenannter Stop-Straßen geprüft. Auf bestimmten Hauptstraßen wird dann vor jedem Einbiegen oder Uebergueren in jedem Falle das Fahrzeug völlig angehalten werden müssen.

Laut Unfallstatistik ist das Nichtbeachten der Vorfahrt bei Kraftfahrzeugunfällen die überwiegende Unfallursache. Die neue Fassung der bisherigen Vorschriften gibt den Grundsatz vor, daß

derjenige die Vorfahrt an nicht besonders geregelten Kreuzungen hat, der unter Beibehaltung der Geschwindigkeit beider Fahrzeuge bestimmt damit rechnen kann, den Schnittpunkt vor dem anderen erreicht zu haben.

An die Forderung der verminderten Geschwindigkeit bei Ueberquerungen wird in diesem Zusammenhang erinnert. Die neue Fassung geht im übrigen von der Erkenntnis aus, daß durch besondere Verkehrszeichen alle Haupt- und Nebenstraßen mit Vorfahrtsrecht so gekenn-

Wilhelm Schäfer erhielt den Rheinischen Literaturpreis 1937



Der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Haake, übergab im Gürzenich zu Köln dem rheinischen Dichter Wilhelm Schäfer den Rheinischen Literaturpreis 1937. Man sieht auf unserem Bild Wilhelm Schäfer bei seinem Dank für die ihm zuteil gewordene Ehrung. (Scherl-Bilderdienst-M)

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.

Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüdtke, Wattenscheid. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. X. 1937: über 11 400, davon Ausgabe A: [illegible] Volkszeitung Bochum 7600 Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Die Weihnachtswerbung in Hattingen

auch in diesem Jahre im Dienste des Winterhilfswerks.

Die Ortsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk in der DAF. teilen mit:

In der Zeit vom 7. bis 24. Dezember 1937 gelangen in allen Geschäften in Hattingen beim Weihnachtseinkauf Spendenmarken zu Gunsten des WHW zur Ausgabe. Die Kosten der Spendenmarken trägt der Kaufmann, nicht der Kunde. Jede mit 10 Spendenmarken vollgeklebte Spendenkarte berechtigt zur Teilnahme an der Verteilung von Gutscheinprämien, wozu ein Betrag von 3000 RM bereit gestellt wird. 1 Prozent des Umsatzes fließt dem Winterhilfswerk zu.

Unter dem bereits traditionell gewordenen Motto „Hattingen im Weihnachtsglanze" wird die Stadt Hattingen im hellsten Lichterglanz erstrahlen. Der Weihnachtsschmuck in Hattingen mit den erleuchteten Tannengirlanden und Adventskränzen hat in den Vorjahren zahlreiche Besucher von auswärts in unser idyllisches Heimatstädtchen geführt. Wir empfehlen allen Volksgenossen den Weihnachtseinkauf hier zu tätigen, zumal dadurch gleichzeitig das Winterhilfswerk unterstützt wird.

Vorläufiges Ergebnis des Eintopfsonntags

im Ennepe-Ruhrkreise.

Wie uns die Kreisamtsleitung der NSV des Ennepe-Ruhr-Kreises mitteilt, ergab die vorläufige Zusammenstellung der einzelnen Ortsergebnisse beim Eintopfsonntag einen vorläufigen Gesamtbetrag von 24 866,53 Mk. einschließlich Blumenverkauf. Damit dürfte das Ergebnis des Eintopfsonntages verbessert werden. Einzelne Ergebnisse in den Ortsgruppen sind noch nicht ganz vollständig.

Hattinger Lehrlinge fuhren nach Essen und Oberhausen

Besichtigungsfahrt der Gewerblichen Verbandsberufsschule Hattingen.

Vor kurzem machte die Gewerbliche Verbandsberufsschule mit Lehrlingen der Ruhrstahl A.-G. Henrichshütte eine Besichtigungsfahrt nach Essen und Oberhausen. In Essen wurde die ständige Werksausstellung unserer deutschen Waffenschmiede besichtigt. Eine sachkundige Führung machte die Lehrlinge bekannt mit der Vielgestaltigkeit Kruppscher Erzeugnisse. Der Führer zeigte und erklärte anhand von Modellen, Arbeitsstücken, Bildern usw. die Entstehung und Weiterentwicklung der weltbekannten Firma.

Nach dieser Besichtigung wurde die ständige Gewerbeschau besucht. Diese zeigte in vier Stockwerken Erzeugnisse nach dem neuesten Stand der Technik. Besonders stolz waren die Lehrlinge über die Ausstellung eines Miniatur-Radsatzes, den Lehrlinge ihrer Firma ausgeführt hatten.

Am interessantesten war die Besichtigung der ständigen Werksausstellung der „Gute Hoffnungshütte" in Oberhausen. Diese zeigte neben statistischem Material eine reichhaltige Kohlen- und Erzsammlung aus aller Welt. Außerdem gab es eine Sammlung versteinerter Pflanzen und Tiere zu sehen. Zur größten Freude der Lehrlinge wurde eine Einfahrt in ein stillgelegtes Bergwerk unternommen. Für alle war dies ein einzigartiges Erlebnis. 609 Meter unter Tage brachte der Förderkorb die Teilnehmer, ein Führer erklärte Bau- und Arbeitsmethoden im Bergbau. Der Abbau der Kohlen wurde hier unten in einem besonderen Raum im Film vorgeführt. Mit der Besichtigung des Ausschnittes eines Hochofens in natürlicher Größe, in eine der Ausstellungshallen, fand die interessante Besichtigung ihren Abschluß.

Der Wunsch der Lehrlinge, eine solche Besichtigungsfahrt häufiger zu machen beweist, daß alle von dieser lehrreichen Fahrt begeistert waren.

Je mehr wir geben, um so mehr können wir helfen und heilen.

Deutsche Werkstoffe

Vortragsreihe des Vereins deutscher Ingenieure in Hagen

In der Zeit vom 19. November bis 16. Dezember veranstaltet der Lenne-Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure im NS-Bund Deutscher Technik in Hagen eine Vortragsreihe „Deutsche Werkstoffe". Während bei einer ähnlichen Veranstaltung des Vorjahres besonders die Leichtmetalle behandelt wurden, sollen diesmal Preßstoffe und Lagerwerkstoffe Gegenstand verschiedener Vorträge bilden, die von bekannten Fachleuten gehalten werden. Den einleitenden Vortrag „Die Aufgaben des Ingenieurs in der Rohstoffversorgung" hält Regierungsbaumeister a. D. Kloth (Köln) am am 19. November in der Concordia Die übrigen Vorträge werden in der Höheren Technischen Staatslehranstalt gehalten.

An der Schwelle des 10. Jahrzehnts. Bei der Familie May, Hüttenstraße 3, und ihren vielen Bekannten ist der 17. November als Geburtstag des Invaliden Gustav Sichelschmidt zu einem Tag freudiger Erinnerung geworden. Wer kennt nicht Gustav Sichelschmidt? Wenn man ihm gegenüber von der „Jahre Last" spricht, lacht er. Für ihn sind tägliche stundenlange Spaziergänge im Hattinger Lande eine Nervenstärkung, und gestern, da er das 89. Lebensjahr vollendete, feierte er den Tag nach dem Kirchgang durch fröhliches Wandern. In Hattingen am 17. November 1848 geboren, ist er zurzeit der Vaterstadt zweitältester Bürger. Seine Familie stammt aus Breckerfeld. Von dort kam der Vater vor rund 100 Jahren nach Hattingen u. betrieb hier als selbständiger Meister eine Ofenschmiede und Schlosserwerkstatt. Der Sohn führte sie eine zeitlang weiter, trat dann aber als Schlosser in den Eisenbahnwerkstattdienst am Bahnhof Hattingen. Zu seinem Eintritt ins 10. Lebensjahrzehnt herzliche Glückwünsche!

Vier neue Wohnhäuser am Weg zum Stadtwald. Wie wir hören, sollen weitere vier Wohnhäuser am Weg zum Stadtwald errichtet werden. Bauherrin ist die V. E. W., die billige und zweckmäßige Wohnungen für ihre Gefolgschaftsmitglieder errichten will. Die Ausschachtungsarbeiten sind schon beendet.

Unfall auf der Arbeitsstelle. In der Nacht zum Dienstag zog sich der in der Bearbeitungswerkstatt der Henrichshütte beschäftigte F. Krieger aus Sprockhövel schwere Schnittwunden an den Händen zu, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Werbeversammlung des Kreisabschnittes Hattingen

der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen-Gemeinschaft

Der Kreisabschnitt Hattingen der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen, der dem Reichsbund deutscher Beamten und dem Reichsbeamtenführer Neef unterstellt ist und die Bezirke Hattingen, Welper, Blankenstein, Herbede, Altendorf, Dumberg, Niederwenigern und weitere umliegende Gemeinden umfaßt, hielt am Montagabend im Lokale Böttcher an der Viktor-Lutze-Straße seine erste öffentliche Werbeversammlung ab. Die Bedeutung der Versammlung wurde noch durch die Anwesenheit des stellv. Gemeinschaftsgauleiters Amtmann i. R. Nuyken (Dortmund) und des Ortsgruppenleiters des Reichsbund der Beamten, Rettkowski (Hattingen) unterstrichen.

Kreisabschnittsleiter Karl Hopstock (Hattingen) leitete die Werbeversammlung mit herzlichen Grußworten ein und gedachte dann nach dem Führerheil der beiden Verstorbenen Altveteranen Gustav Kretschmer und Hugo Reuter. Er umriß dann in klaren, verständlichen Worten die Aufgaben der Gemeinschaft und betonte, der Sinn und Zweck der Werbeversammlung sei in erster Linie, Aufklärung zu geben über den neuen Zusammenschluß der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen. Es sei unbedingt notwendig, die Werbearbeit dahin auszudehnen, daß möglichst alle aus dem Reichsdienst ausgeschiedenen Beamten von der Gemeinschaft erfaßt würden. Der Redner stellte dann die Vorteile der Gemeinschaft heraus: kostenloser Bezug der Gemeinschaftszeitung, Einrichtung einer Krankenversicherung, Einführung einer Sterbegeldversicherung, Anschluß an die NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Rechtsberatung und Betreuung, Aufnahmefähigkeit in die Erholungsheime des RDB. und Tuberkulosefürsorge für die Kinder der Beamtenwitwen.

Stellvertretender Gemeinschaftsgauleiter Amtmann i. R. Nuyken behandelte die Beitragsfrage und hob hervor, daß für Mitglieder des RDB und für Beamtenwitwen der monatliche Beitrag nur 17 Pfg. betrage, ein sehr niedriger Betrag, der alle anspornen müsse, der Gemeinschaft beizutreten.

Zu Mitarbeitern wurden berufen für den Bezirk Blankenstein-Welper und evtl. Herbede Joh. Weber (Blankenstein) und für den Bezirk Altendorf-Dumberg, Niederwenigern Ant. Brockmann.

Die Haustafel der NSDAP.

Mittler zwischen den Volksgenossen und den Dienststellen der Partei

Als der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im April des vergangenen Jahres die Neuorganisation der Partei in Zellen und Blocks anordnete, verfügte er gleichzeitig, daß in jedem deutschen Hause zur Unterstützung der Zellen- und Blockleiter eine für das ganze Reich einheitliche Haustafel anzubringen sei.



Die Haustafel hat die Aufgabe, Mittler zwischen allen im Hause wohnenden Volksgenossen und den örtlichen Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen zu sein. Auf der Tafel sind die Anschriften und Dienststunden der zuständigen Ortsgruppe der Partei, der DAF und NSV, sowie die Namen und Sprechzeiten des für das Haus verantwortlichen Blockleiters der Partei und der Blockwalter der DAF und NSV verzeichnet. Der untere Teil der Tafel ist für wichtige Mitteilungen der Partei und ihrer Gliederungen bestimmt und bietet so die Möglichkeit, allen Volksgenossen auf schnellstem Wege alles Wissenswerte aus der Bewegung bekanntzugeben. Der obere Teil der Tafel zeigt das Hoheitszeichen der Partei und weist mit der Inschrift: „Volksgenossen, braucht Ihr Rat und Hilfe, so wendet Euch an die NSDAP!" auf die volksbetreuende Arbeit der Bewegung hin.

Von den Hausbesitzern dürfte die Schaffung der Tafeln besonders begrüßt werden, da mit ihrer Anbringung das wilde Ankleben von Zetteln und Plakaten endgültig sein Ende gefunden haben wird.

Die Tafeln sind 65×80 cm groß und aus besonderem Material sehr fest und dauerhaft gearbeitet. Für die Anbringung im Freien ist eine emaillierte Tafel geschaffen worden. Die Beschaffung der Tafeln ist über den zuständigen Blockleiter der NSDAP. möglich.

Mit Anschaffung der Haustafel der NSDAP. wird die Bereitschaft der Hausbesitzer bewiesen, die Bewegung in ihrer volksbetreuenden Arbeit zu unterstützen, und die Tatsache bekundet, daß das jeweilige Haus unter der Betreuung der NSDAP. steht.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf-Ruhr.

Haus- und Grundbesitzer tagten. Zu einer allgemeinen Werbeversammlung hatte der Haus- und Grundbesitzerverein Altendorf und Umgebung seine Mitglieder sowie auch alle übrigen Haus- und Grundbesitzer der Ruhrhalbinsel nach Großjung eingeladen. Den Mitgliedern wurden in der Versammlung die neuen Einheitsstatuten ausgehändigt. Gleichzeitig wird der Verein seine Eintragung als e. V. beantragen. Gefordert wurde ein Zusammenschluß aller Haus- und Grundbesitzer auf der Halbinsel. Nach diesen voraufgegangenen Besprechungen nahm der Referent des Tages, Dr Kaufmann, Steele, das Wort. Er behandelte zunächst eingehend die verschiedenen Aenderungen der Preisstoppverordnung seit ihrer Verkündung im Vorjahr bis zu der ununwunden klaren Regelung, die sie am 6. Oktober d. J. erfuhr. Hiernach ist eine Erhöhung der Mieten unter Umgehung der überall eingerichteten Preisbildungsstellen auf keinen Fall mehr zulässig, wie überhaupt jede Veränderung der Mieten oder auch Untermieten der Genehmigung der Preisbildungsstelle bedarf. Mit seinem Schlußwort, das in einem dreifachen Sieg heil auf den Führer und Reichskanzler ausklang, gab der Vereinsführer gleichfalls noch die Anregung, die hiesigen Sprechstunden, die jeden 4. Mittwoch im Monat stattfinden, in Anspruch zu nehmen.

Niederwenigern.

Neuer Fleischbeschauer. Dem Volksgenossen H. Bauer, Hauptstraße 23, ist für die Gemeinde Niederwenigern die amtliche Fleischbeschauung mit sofortiger Wirkung übertragen worden.

Nierenhof.

Unglücksfall. Einen schweren Unglücksfall erlitt der Bergmann Paul Höhmann, Bahnhofstraße. Durch herabfallendes Gestein wurde ihm auf Zeche Heisinger Tiefbau eine Hand schwer verletzt. Außerdem erlitt er Verletzungen an einem Knie. Er wurde der Essener Städt. Krankenanstalt überwiesen.

Ausstellung. Im Saale Sondermann fand die diesjährige Kaninchenausstellung des Bonsfeld-Nierenhofer Kaninchenzuchtvereins statt. Die Ausstellung war sehr gut besucht und gab einen Beweis für die Leistungsfähigkeit des Vereins. Eröffnet wurde sie vom Bürgermeister der Stadt Langenberg. Verbunden war die Ausstellung mit einer Produktenschau. Es waren viele Gebrauchsgegenstände bis zum feinsten Pelzmantel ausgestellt. Die Ausstellung war zwei Tage sehr gut besucht.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Zusammenschluß der Feuerwehren zu einer Amtswehr. Durch den Zusammenschluß der beiden Aemter Blankenstein und Sprockhövel bedingt, wird jetzt auch eine Amtsfeuerwehr gebildet, die bereits im früheren Amte Blankenstein bestand und jetzt auch auf die Sprockhöveler Wehr erweitert werden soll. Zu diesem Zwecke findet am Samstagabend um 18.15 Uhr im Lokale Ewald Hilgenstock in Niedersprockhövel eine Zusammenkunft der Wehren unter Leitung von Amtswehrführer Kämper statt, in der die Sprockhöveler Wehr in die Amtswehr eingegliedert werden soll.

Welper.

Lokalschau der Geflügelzüchter. Im Lokale „Zur Friedenseiche" (Muthmann) veranstaltete am Dienstag und Mittwoch der Geflügelzuchtverein Welper eine Vereinsausstellung. Fast 80 Tiere wurden am Dienstag vom Preisrichter Georgi, Sprockhövel, bewertet und prämiiert. Kreisfachschaftsleiter Wulfert, Welper, eröffnete mit einigen Worten am Dienstagnachmittag die Schau. Unter den ausgestellten Tieren befanden sich auch einige Tauben, die verhältnismäßig gut bewertet wurden. Die Besucher konnten sich nach Besichtigung der Schau an einem Preisschießen beteiligen, wo lebendes Geflügel die Preise für die besten Schützen waren. Die besten Ergebnisse erreichten die Züchter: Diergardt, Rhodeländer, gut; Becker, Altsteyer, dreimal sehr gut und einmal gut; Klusmann, schwarze Italiener, zweimal sehr gut und einmal gut; Höke, schwarze Italiener, sehr gut; Muffert, gesperberte Italiener, einmal sehr gut; Wulfert, rebhuhnfarbige Italiener, fünfmal gut; Renkhoff, gelbe Italiener, zweimal sehr gut, weiße Leghorn, einmal gut und einmal sehr gut; Muthmann, schwarze Rheinländer, einmal sehr gut, fünfmal gut; Böschemeyer, Silberbrackel, dreimal sehr gut und einmal gut. Uhmeister, Silberbrackel, einmal sehr gut und dreimal gut; Gieselmann, gelbe Italiener, einmal gut; Muffert, Zwergwyandotten, zweimal gut. Auf Tauben erhielten die Züchter Muffert sehr gut und Kathage zweimal sehr gut. Den Reichsfachschaftszuchtehrenpreis erhielt der Züchter Becker.

Weitere Belebung des Baumarktes. An der Ecke Bismarckstraße und Lindenstraße läßt der Bg. Walter Sukrau im Anschluß an die Häuser der Gartenstadt Hüttenau ein Geschäfts- und Wohnhaus errichten. Mit den Ausschachtungsarbeiten wurde begonnen.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Die Glocken der katholischen Kirche wurden im Jahre 1920 vom Bochumer Verein gegossen. Die drei Gußstahlglocken haben ein Gesamtgewicht von 1910 Kilogramm. Die größte klingt in F, die mittlere in As und die kleinere in Ces. Diese Schlagtöne sind auf das Dreigeläute D-F-As der evangelischen Kirche abgestimmt, das im gleichen Jahre vom Bochumer Verein geliefert wurde und ein Gesamtgewicht von 2555.5 Kilogramm aufweist. Die Kirchenvorstände beider Kirchengemeinden hatten sich vorher über die Stimmung der Glocken verständigt, um einen harmonischen Zusammenklang zu erzielen. Daß dieser erreicht worden ist, kann man mit Freuden bei jedem Zusammenklingen beider Geläute, besonders Samstagabends beim Einläuten des Sonntags, feststellen. Die größte Glocke ist die tiefe D-Glocke der ev. Kirche. Sie hat allein ein Gewicht von 1200 Kilogramm. Die kleinste und hellste Glocke ist die Ces-Glocke der kath. Kirche. Die F- und As-Glocken beider Kirchen haben annähernd das gleiche Gewicht.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

In der Sitzung der Amtsältesten wurde, wie wir bereits mitteilten, auch festgestellt, daß die Entwicklung der Sprockhöveler Amtssparkasse durchaus günstig ist. In diesem Zusammenhang erwähnte der Bürgermeister, daß mit Ablauf dieses Jahres in der Zusammensetzung des Sparkassenvorstandes eine Aenderung eintreten werde, da der Sparkassenleiter Schievelbusch in den Ruhestand tritt. Bisher zahlte die Amtssparkasse 300 M. Miete an das Amt,

Man merke

Donnerstag, den 18. November

Sonnenaufgang: 7.56, Sonnenuntergang: 16.34 Uhr
Mondaufgang: 16.35, Monduntergang: 8.02 Uhr
Vollmond 9.10 Uhr — Partielle Mondfinsternis, in Mitteleuropa nicht sichtbar.

1736 Der Bildnismaler Anton Graff in Winterthur geb. (gest. 1813).
1772 Prinz Louis Ferdinand von Preußen in Berlin geb. (gefallen bei Saarfeld 1806).
1827 Der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart gest. (geb. 1802).
1832 Der schwedische Polarforscher Erik Nordenskiöld in Helsingfors geb. (gest. 1901).
1836 Der Mediziner Cesare Lombroso in Verona geb. (gest. 1909).
1863 Der Dichter Richard Dehmel in Wendisch-Hermsdorf geb. (gest. 1920).
1930 Die Schriftstellerin Käthe Schirmacher in Meran gest. (geb. 1865).
1936 Anerkennung der spanischen nationalen Regierung Franco durch Deutschland und Italien.

Ein besinnlicher Bußtag

Es hatte gefroren.

Als im Jahre 1892 unter König Wilhelm I. mit Zustimmung des Landtages der Mittwoch vor dem letzten Sonntag nach Trinitatis zur Feier des Bußtages bestimmt wurde, fand eine in der gesamten christlichen Kirchengeschichte lebendige Frage einen heute noch sichtbaren Ausdruck „Ein ganzes Volk wird zur Buße gerufen!" Hinter diesem demütigen Beten steht die tiefe Erkenntnis, daß nicht der Mensch Herr über Leben und Tod sein kann, sondern Gott es ist. Gott selbst greift ein in unser notreiches und schuldbeladenes Leben und läßt uns umkehren in die Freiheit durch Jesus Christus und ein neues Leben beginnen, das vor ihm Bestand hat. Friede und Kraft zu neuem Leben ist dem Volk verheißen, das wahrhaft Buße tut. Gott ist der letzte Grund allen Tuns und Handelns. Vor ihm muß es darum auch gerechtfertigt werden aus der Gesinnung der Buße, die innerlich freimacht zu neuem frohen Dienst an den Aufgaben, die er uns für Zeit und Ewigkeit setzte. Wenn dieser Gedanke gestern in unser aller Bewußtsein eingegangen sein sollte, damit auch er die seelischen Kräfte erwecke und wachhalte, die wir als Volk im Ringen um die Erfüllung unserer Berufung brauchen, dann haben wir den Bußtag gestern richtig begangen.

*

Im übrigen aber verlief der gestrige Feiertag ernst und würdig. Ueber Nacht hatte der Frost die stehenden Gewässer in Banden geschlagen. Sie waren mit einer dünnen Eisschicht bedeckt, über ihnen stand ein frostklarer Tag mit einer kalten Sonne, die ihm einen frohbeschwingten Inhalt gab. So ließ man es sich nicht nehmen, einen ordentlichen Spaziergang durch die sterbende Natur zu machen, um sich dann mit roten Wangen und geschützten Ohren auf den Heimweg zu begeben und zuhause hinter dem Ofen zu verkriechen. Um diese Zeit aber hatte der Vollmond schon seine Bahn angetreten und kündete auch für die kommende Nacht wieder Frost an. Stand doch schon um 7 Uhr gestern abend die Quecksilbersäule auf dem Gefrierpunkt.

dem das Sparkassengebäude gehört. Licht, Heizung usw. mußte sie aber selbst bezahlen. Um hier eine Einheitlichkeit zu erzielen, soll der Mietpreis auf jährlich 900 Mark erhöht werden, dafür gehen die Licht-, Heizungskosten usw. auf Rechnung des Amtes. Im Voranschlag 1938 sind an persönlichen Verwaltungskosten 14 569 Mark, an sächlichen 4 875 Mark, zusammen 21 949 Mark, angesetzt, das ist gegen das Jahr 1937 eine Erhöhung von etwa 400 Mark. Es sind diesmal 300 Mark für die Werbung eingesetzt, während es in diesem Jahr nur 75 Mark gewesen sind.

Aus Schwelm

Examen bestanden. Der stud. agr. tech. Helmut Henning bestand unter Vorsitz des Dekans der landwirtschaftlichen tierärztlichen Fakultät an der Universität Berlin sein Vorexamen für staatlich geprüfte Brauereitechniker.

Die Leiche des Vermißten gefunden. Am gestrigen Nachmittag wurde bei einer erneuten Suchaktion von Straßenbahnern die Leiche des seit ungefähr einer Woche vermißten Straßenbahnführers Scharfscheer gefunden. Scharfscheer ist aus unbekannten Gründen in den Tod gegangen. Die Leiche wurde in der Nähe des Ländchens in einer der dort befindlichen Waldungen entdeckt.

Den schweren Verletzungen erlegen. An den Folgen des schweren, selbstverschuldeten Brandunglücks ist die schwerverletzte Frau D. am gestrigen Abend verstorben. Die verunglückte Frau hatte bekanntlich eine Dose mit Bohnerwachs auf dem Gasofen erwärmt, diese war explodiert und der brennende Inhalt hatte sich über die Frau ergossen.

5. Kreisausstellung

Geflügelzüchter des früheren Kreises Schwelm stellten aus.

Die Geflügelzüchter des früheren Kreises Schwelm stellten Buß- und Bettag in Niedersprockhövel, wo der Geflügelzuchtverein sein 30jähriges Bestehen beging, aus. Insgesamt waren es rund 180 Tiere. Bei der Eröffnung wurden verschiedene Ansprachen gehalten, die sich mit dem volkswirtschaftlichen Wert der Geflügelzucht befaßten. Zwei Preisrichter aus Dortmund, Pleuger und Fälker, nahmen die Bewertung vor.

Den Reichsfachgruppen-Ehrenpreis sicherte sich Züchter Gustav Bockhacker (Gevelsberg) auf Rhodeländer-Henne mit der Bewertung sehr gut, den Ehrenpreis für beste Gesamtleistung mit sehr gut Fritz Pröpper (Sprockhövel) auf Rhodeländer-Hahn, einen Landes-Fachgruppen-Ehrenpreis mit sehr gut auf Italiener schwarz (Henne) Ferdinand Lusebrink (Voerde), auf Silberbrakel (Hahn) mit sehr gut Louis Hembeck (Gevelsberg), in der Jugendgruppe auf Rhodeländer mit sehr gut Adam vom Wege (Voerde), auf Leghorn mit sehr gut Heinz Hegenberg (Sprockhövel), auf blaue Schönheitsbrieftauben mit sehr gut Willi Steinhardt (Voerde) und auf Gänse mit sehr gut Max Levringhaus (Sprockhövel). — Zuschlags- und Ehrenpreise erhielten Pröpper (Sprockhövel) auf Rhodeländer mit sg; Bockhacker (Gevelsberg) auf Rhodeländer mit sg; Wilhelm Isenbeck (Voerde) auf Rhodeländer mit sg, Emil von Hagen (Sprockhövel) auf Rhodeländer mit sg, Walter Grote (Sprockhövel) auf schwarz-weiße Reichshühner mit sg, Ernst Herkenberg (Milspe) auf Welsumer mit sg, Wilhelm Steinhardt (Voerde) auf Barnefelder mit sg, Wilhelm Georgi (Sprockhövel) auf schwarze Rheinländer mit sg, Fr. Lusebrink (Voerde) auf schwarze Italiener sg, (zweimal), Wilhelm Külpmann (Schwelm) auf schwarze Italiener sg, Robert Nikolay (Schwelm) auf rebhuhnfarbige Italiener sg, Th. Weckelmann (Sprockhövel) auf gestreifte Italiener sg, Wilhelm Langohr (Sprockhövel) auf Altsteyer sg, Ewald Eickhoff (Sprockhövel) auf Leghorn sg, Fr. vom Wege (Gevelsberg) auf Leghorn zweimal sg, Erich Wollmer (Voerde) auf westfälische Krüper sg, Hugo Diskert (Schwelm) auf schwarze Langschan sg, Wilhelm Steinhart (Voerde) auf blaue Täubinnen sg und Friedrich Wesel (Gevelsberg) auf hell gehämmerte Täubinnen sg. Weiter gab es 39 mal sehr gut bei den Hühnern, 11 mal sehr gut bei den Tauben und einmal sehr gut bei den Gänsen, dazu bei allen Rassen noch zahlreiche Bewertungen mit gut und befriedigend.

Aus Milspe-Voerde

Soldatenbund soll gegründet werden. Am Samstag findet bei Sichelschmidt in Altenvoerde um 20 Uhr eine Versammlung statt. Es soll eine Kameradschaft des Soldatenbundes gegründet werden.

Beratung der NSKOV. Am Mittwoch mußte die Beratung der NSKOV. ausfallen. Sie ist nun am Mittwoch, dem 1. Dezember 1937, in der Schule an der Lohernockerstraße.

Umfangreiche Straßenausbesserungen beendet. In den letzten Wochen hat das Bauamt ein umfangreiches Straßenausbesserungsprogramm durchgeführt. Nachdem nun als letztes die Friedrichstraße ausgebessert wurde, sind nun alle Straßen der Gemeinde Milspe in gutem Zustand.

Unfall auf der Arbeitsstelle. Bei Transportarbeiten in einem Betriebe in Hasperbach geriet der Schlosser Albert Sch. unter einen nachgebenden Eisenträger. Mit einem Knochenbruch am linken Fuß und einer schweren Quetschung wurde er dem Hasper Krankenhaus zugeführt.

Um den Ausbau des Realprogymnasiums

in Linden-Dahlhausen zur Vollanstalt

Der Schulleiter des Realprogymnasiums, Studiendirektor Ernst, hatte am Dienstagabend die Eltern der Schüler zu einer Elternversammlung in den Zeichensaal der Anstalt eingeladen, um ihnen wichtige Mitteilungen über die Zukunft der Anstalt zu machen. Der Schulleiter wies auf die Schulreform hin, die eine Verringerung der Schulzeit von neun auf acht Jahren sowie eine Vereinheitlichung der höheren Schularten bringt. Durch die Verringerung der Schulzeit werde die Untersekunda ausfallen. Damit wird den Nicht-Vollanstalten, wie es das Realprogymnasium in Linden-Dahlhausen ist, die oberste Klasse genommen. Sie kann also in der Zukunft keine Zeugnisse über die sogenannte mittlere Reife mehr ausstellen. In den Großstädten, die nur Vollanstalten kennen, werden solche Anstalten zu Zubringeranstalten und langsam ihre Existenzberechtigung verlieren, da die Eltern ihre Kinder sofort den Vollanstalten zuführen werden. Soll demnach die deutsche Oberschule in Linden-Dahlhausen erhalten bleiben, so muß sie im Zuge der Schulreform ausgebaut werden. Der Ausbau der Schule zur Vollanstalt ist notwendig und berechtigt. Der Süden der Stadt, insbesondere Weitmar, weist eine starke Entwicklung als Wohngelände auf. Linden-Dahlhausen und Weitmar haben heute schon 50 000 Einwohner. Mit einer weiteren starken Bevölkerungszunahme in diesen Bezirken ist auf Grund der sehr regen Bautätigkeit zu rechnen. Die Vollanstalten der Stadtmitte können den Zustrom kaum noch fassen und haben Ostern bereits drei Parallelklassen einrichten müssen. Entschließe sich die Stadt eine Grenzlinie festzusetzen, südlich der die Schüler die Anstalt in Linden-Dahlhausen besuchen müssen, dann sei jede Schwierigkeit behoben. Die Schule ist mit Lehrmitteln vorbildlich ausgestattet. Die finanziellen Kosten sind erträglich, da das Schulgebäude sechs Klassen hat und nur zwei fehlen. Er habe als Schulleiter einen entsprechenden Antrag an die Schulverwaltung gerichtet. Die Stimmung in der Elternschaft ist die, daß sie einen Ausbau der Schule zur Vollanstalt begrüßen würden.

Goldene Hochzeit

Linden-Dahlhausen.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern morgen die Eheleute Dominikus und Friederika, geb. Römhild, Müller, Scharpenseelstraße, in Linden-Dahlhausen. Das Jubelpaar, das sich in unserem



Stadtteil des besten Ansehens erfreut, begeht den Tag in Gesundheit und Rüstigkeit. Zeit seines Lebens ging der Jubelbräutigam seiner Arbeit auf dem hiesigen Werk Dr. C. Otto nach, wo er 55 Jahre tätig war. Leicht war es nicht immer für das Jubelpaar, sich im Leben durchzusetzen. Viel Mühe und Arbeit kostete es, die 12 Kinder, denen die Jubelbraut das Leben gab und von denen heute noch 9, 5 Söhne und 4 Töchter, leben, heranzuziehen. Ihre Kinder, von denen 4 Söhne zur Verteidigung unseres Vaterlandes im Felde standen, sind heute der Stolz des Jubelpaares, das sich gleichfalls ihrer 24 Enkel und eines Urenkels erfreuen kann. Der Jubelbräutigam hat auch sonst im Leben immer seinen Mann gestanden. 53 Jahre gehört er bereits als Mitglied der Dahlhauser Krieger- und Landwehrkameradschaft an. Viele Jahre ist er weiter schon Mitglied des Kirchenvorstandes der Pfarrei St. Michael. — An seinem Ehrentage wird das Jubelpaar gewiß Gegenstand zahlreicher Ehrungen sein. Auch wir möchten unter den Gratulanten nicht fehlen. Unseren Wünschen geben wir mit der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Jubelpaar, das unsere Zeitung auch schon viele Jahre bezieht, vergönnt sein möge, noch recht viele Jahre sich eines zufriedenen und glücklichen Lebensabends zu erfreuen. (b.)

*

Altersjubilarin. Am gestrigen Tage feierte die Witwe Katharina Becker, Arxstraße 35, ihren 80. Geburtstag. Auch unsern Glückwunsch!

Fußball im Kreise Mark

Unerwartete Ergebnisse der WHW.-Spiele

HSV verlor hoch in Winz-Baak – Niederbonsfeld / Niederwenigern besiegte Altendorf

An Ueberraschungen hat es bei den Spielen für das Winterhilfswerk bestimmt nicht gefehlt. — Der SV Altendorf nahm den Kampf gegen die Nachbarn aus Bonsfeld und N.-Wenigern mit mehreren Ersatzleuten auf, die Folge war ein gründlicher Reinfall. Mit 4:0 Toren mußte er dieses Wagnis teuer bezahlen. — Mit dem gleichen Ergebnis kehrte der Hattinger SV geschlagen vom Herbstmeister der 2. Kreisklasse, Winz-Baak heim, allerdings nahmen die Hattinger den Kampf ersatzgeschwächt auf. An der Feldstraße war der Besuch doch nicht so ausgefallen, wie man es sich in Anbetracht der guten Sache gewünscht hätte. Die Leistungen beider Mannschaften ließen viel zu wünschen übrig, am Ende schaffte die Kombination Hattingen-Welper durch ein Tor einen knappen und verdienten Sieg. — In Herbede mußte sich der Tabellenführer mit mehreren Ersatzleuten mächtig seiner Haut wehren, um die Auswahlelf aus den drei Mannschaften der 2. Kreisklasse mit 5:3 niederzuringen.

Die Spiele:

VfTuB Hattingen/SpVg. Welper — Bredenscheid/Sprockhövel 1:0
Winz-Baak — Hattinger SV 4:0
N.-Bonsfeld/N.-Wenigern — SV Altendorf 4:0
SV Herbede — Hammertal/Bommern/Heven 5:3

Keine großen Leistungen

VfTuB Hattingen/SpVg Welper — Bredenscheid/Sprockhövel 1:0 (0:0)

Von diesem Spiel hatte man mehr erwartet, von spielerischen Höhepunkten und vollem Einsatz war herzlich wenig zu sehen. Beide Mannschaften hatten einige Veränderungen in ihren Reihen aufzuweisen. Der glatte Boden behinderte die Aktiven an der Entfaltung ihres Könnens. — Im ersten Abschnitt gab es ausgeglichene Leistungen. Die Hintermannschaften waren hier das Bollwerk. Bei den Kombinierten aus Sprockhövel-Bredenscheid ragte der Verteidiger Schmidt hervor, der seinen gegnerischen Flügel mattsetzte. Im zweiten Gang wurde es lebhafter. Vergebens stürmten die Angriffsreihen lange Zeit gegen die Deckungsmauern. Das einzige Tor des Tages fiel ungefähr 10 Minuten vor Schluß. Linksaußen Marwick gab einen hohen Ball aufs Tor, wo der rechte Außenstürmer den Ball mit dem Kopf verwandelte. Die Grün-Weißen lagen auch weiterhin im Angriff, die sicher arbeitende Hintermannschaft machte alle gutgemeinten Angriffe zunichte. Bei der Siegermannschaft hatte die Deckung den größten Anteil am Erfolg.

Hoher Sieg der Platzleute

Winz-Baak — Hattinger Sportverein 4:0 (3:0)

Mit einer großen Ueberraschung endete dieser Kampf, der bereits am Vormittag in Baak durchgeführt wurde. Die Hattinger hatten für die komplette Hintermannschaft Ersatz stellen müssen. Die Platzmannschaft war in guter Form. Mitte der ersten Hälfte fielen innerhalb 10 Minuten drei Tore, den größten Anteil daran hatte Rütten. Die Hatinger dagegen kamen nicht in Fahrt und ihr Sturm konnte sich bei der aufmerksamen Deckung nicht durchsetzen. Das 4. Tor fiel nach der Pause gleichfalls durch Rütten, der damit der erfolgreichste Stürmer war. Die Gäste kamen nun besser ins Spiel, scheiterten aber vor dem Tore. Das verdiente Ehrentor blieb ihnen versagt. Die Platzmannschaft gewann den Kampf auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient.

Die Vereinsmannschaft unterlag

N.-Bonsfeld/N.-Wenigern — SV Altendorf 4:0 (1:0)

Einen einwandfreien Erfolg gab es für die Kombinierten über die Altendorfer. Die Gäste hatten mehrere Ersatzleute in ihren Reihen. Das Zusammenspiel bei den Kombinierten wollte zuerst nicht recht klappen, die Hintermannschaft der Altendorfer war in guter Form und stoppte die Angriffe der Kombinierten erfolgreich ab. Kurz vor der Halbzeit fiel der einzige Treffer vor der Pause, der Halbrechte Schlosser war der Schütze. Nach dem Wechsel kamen die Platzleute immer besser in Fahrt. In regelmäßigen Abständen schoß der wendige Sturm noch drei Tore. Das zweite Tor kommt auf das Konto von Kaiser, während Dahlbeck für den dritten Treffer verantwortlich zeichnete. Das schönste Tor des Tages war das vierte. Der Rechtsaußen gab einen Flankenball aufs Tor, Wiichermann verwandelte sicher. Die Kombinierten waren besonders in der zweiten Hälfte schneller und eifriger, der schwache Sturm des Gastes brachte es nicht zum Ehrentreffer.

Herbede mußte kämpfen

SV Herbede — Hammertal/Bommern/Heven 5:3 (4:1)

Die Herbeder traten mit vier Ersatzspielern an, die sich aber sehr gut einfügten. Besonders der junge Ersatz-Mittelläufer trug sehr zum Sieg der Herbeder bei. Ueberraschender Weise gelang den Kombinierten bei einem Vorstoß das Führungstor. Die Herbeder setzten besonders die Flügelstürmer ein, die auch vor dem gegnerischen Tor brenzliche Situationen schafften. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Die Herbeder diktierten weiter das Geschehen, die Bemühungen der Stürmer wurden durch drei weitere Tore vor der Halbzeit belohnt. Nach der Pause kam die kombinierte Streitmacht zu ihrem zweiten Tor. Der Platzverein ließ aber nicht locker, sondern schaffte das 5:2. Im Gefühl des sicheren Sieges ließen die Platzherren etwas nach, die Kombinierten stellten durch ein drittes Tor das Endergebnis fest. Der Herbeder Sieg ist auf Grund der besseren Leistungen verdient.

Witten siegte 10:0

In den weiteren Spielen

des Kreises gab es mit einer Ausnahme nur knappe Ergebnisse. Diese Ausnahme macht die Begegnung Witten 92/07 — Annen/Ardey/Stockum. Die Auswahl der Bezirksklassigen ließ die „kleinen" Nachbarn ihre Ueberlegenheit fühlen und siegte, nachdem drei Tore bis zum Wechsel vorgelegt waren, zweistellig mit 10:0. Mit ihren niedriger klassifizierten Gegnern hatten der FC Schwelm und TuS Milspe viel Arbeit. Altenvoerde lag gegen Schwelm bei Halbzeit noch mit 2:1 in Führung und ließ dann nur noch den Ausgleich der Platzleute, nicht mehr, zu. TuS Milspe mußte ebenfalls hart kämpfen, um einen 1:3-Rückstand bei Halbzeit gegen Büttenberg in einen 4:3-Sieg umzuwandeln. Sicherer dagegen siegte Sportring Gevelsberg über die Kombination Haßlinghausen/Silschede.— Die Ergebnisse:

Witten 92/07 — Annen/Ardey/Stockum 10:0
FC Schwelm — Tura Altenvoerde 2:2
Sportring Gevelsberg — Haßlingh./Silschede 3:1
TuS Milspe — Büttenberg 4:3
DEC Hagen — Eppenhausen/Hagen 10/Reichsbahn 2:1
Boelerheide/Kabel — Altenhagen/Boele 19/Hagen 72 2:3
RSV Voßwinkel — SV Herdringen 4:0
Sundwig 11 — Hemer 08 3:0
SpSp Menden 09 — Menden 10 7:1
VfL Schwerte — Schwerte 06/Reichsbahn 6:0

Mit 7 Ersatzleuten

SpV. Langenberg — BV 16 Essen 1:5 (0:1)

Langenberg, mit sieben Ersatzleuten spielend, hatte gegen den Essener Gast nicht viel zu bestellen, BV 16 spielte recht flott und hatte bis zum Wechsel eine 0:1-Führung. Erst nach dem Stande von 0:3 kamen die Gastgeber zum Ehrentreffer. Zum Schluß legten die Essener noch einmal mächtig los und schossen durch zwei schöne Treffer den sicheren Sieg heraus.

Kiekut schreibt aus Schwelm

Liebe Volkszeitung!

Es läßt sich nun ja wohl nicht länger verheimlichen, daß wir Winter haben. Die Lastwagenzüge, die aus dem Wuppertale hier durch kamen, fuhren den ersten heurigen Schnee auf ihren Planen durch Schwelm spazieren. Bei uns aber schlägt sich überhaupt nichts nieder. Nicht einmal der Regen, an dem wir sonst immer herumnörgeln, während wir ihn dies Jahr sehnlichst herbeiwünschten — und nicht bekamen.

Die tiefsten und wasserreichsten Brunnen in Oelkinghausen und anderen Orten auf unseren Bergen, die seit Menschengedenken nicht trocken geworden sind, haben nur noch einen ganz geringen Wasserstand. Viele Bauern, die alltäglich in der Frühe ihre Milch abliefern, müssen die leeren Milchkannen mit Wasser gefüllt zurückfahren, damit Menschen und Vieh nicht Durst leiden. Welch ein Segen in unseren Talsperren liegt, das sehen wir erst in solcher Trockenheit ein.

Kalt ist es ja nun geworden. Aber das läßt sich ertragen. Hat der Körper sich umgestellt, dann friert man nicht mehr so arg. Außerdem frieren wir jungen Leute auch lange nicht so leicht wie die Alten. Meine Tante Tilla meinte es gut, als sie mir zum Namenstage gefütterte Briefumschläge schenkte. Das heißt die Anpassung an die Jahreszeit denn doch etwas übertrieben.

Daß junge Menschen nicht so leicht frieren, kannst Du übrigens in den frühen Abendstunden, des Samstags sogar schon am Nachmittage an den „Angelpunkten" unserer Hauptverkehrsstraße — sie hat nicht umsonst den Spitznamen Angelallee — beobachten. Ganz gleich, wie das Wetter ist, ohne Rücksicht auf den Verkehr der Fußgänger, denen ohnehin nur wenig Raum gelassen ist, bauen sich die jungen Leute beiderlei Geschlechts gerade da auf, wo es am drangvollsten ist, und weichen und wanken nicht. Zeitunglesen scheint bei ihnen nicht Mode zu sein. Sonst müßten diese Leutchen doch wissen, daß das Stehenbleiben an den Straßenecken polizeilich verboten ist.

Man kann von den Verkehrserziehern, die das NSKK stellt, unmöglich erwarten, daß sie sozusagen ständig unterwegs sind, um für Verkehrsordnung zu sorgen. Schließlich sind diese Männer zumeist Geschäftsleute, die auch Berufspflichten haben. Anderseits muß man feststellen, daß gerade dies ein großer Vorteil ist. Denn mit welcher Nettigkeit und Freundlichkeit sie ihres Amtes walten, das verdient einmal rühmende Anerkennung. Ich weiß aus Erfahrung, daß es anderswo bei weitem nicht so nett und wohltuend rücksichtsvoll bei der Verkehrsbelehrung zugeht. Bravo, NSKK Schwelm! Nur eine Bitte: Sorgt für „freibleibende" Ecken!

Denn jetzt kommen die Wochen, wo es auf den Straßen allgemein lebhafter wird. In sechs Wochen haben wir Weihnachten. Schon hängen lärmende Rudel erwartungsfroher Kinder an den Schaufenstern der Spielwarenläden, und auch die Erwachsenen stehen mehr als bisher sinnend und suchend vor den Auslagen der Geschäfte. Die Paketpost hat auch schon Weihnachtsverkehr; denn die Geschäfte sehen zu, ihre Läger rechtzeitig aufzufüllen.

Die Zeit geht im Fluge dahin. Mit der fast völligen Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die uns das Werk des Führers gebracht hat, ist der Bedarf des Volkes und seine Kaufkraft gewaltig gestiegen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, gibt es diesmal ein Rekord-Weihnachtsgeschäft in Schwelm, und anderswo wird es wohl ebenso sein. Ich will deshalb meine Einkäufe schon beizeiten erledigen, ehe der Massenandrang losgeht. Ich will ja doch die ganze große Auswahl haben und nicht schließlich nehmen müssen, was die andern mir übrig ließen.

Seltenen Besuch hatten wir Schwelmer dieser Tage, und es waren nicht wenige, die sich den Besucher mit einer fast scheuen Neugier ansahen. Da stand an einem unserer Feinkostgeschäfte ein Lieferwagen, auf dem, im vollen Schmuck seines stolzen Geweihs, ein mächtiger Zwölfender lag. Hasen und Rehe kann man ja schließlich in unseren Wäldern ab und zu antreffen. Wendet man einen Weg von einer Stunde oder mehr an, so kann man wohl auch einen tüchtigen Rehbock zu sehen bekommen. Aber Hirsche . . . Noch dazu solch einen Kapitalen, — wie lange mag es her sein, daß es derlei wahrhaft königliche Tiere im Schwelmischen gab? Der hiesige Pfarrer Friedrich Christoph Müller erzählt im Jahre 1789: „Jetzt schränkt sich der ganze Betrag der Jagd auf ein Paar Dutzend Hasen und Feldhühner ein, und es wird als eine unerhörte Begebenheit angesehen, wenn sich etwa ein Hirsch oder wildes Schwein aus den bergischen Forsten hierher verirrt."

Für Rätselfreunde sei hier bemerkt, daß sich in diesem Satz aus Pfarrer Müllers Schrift von 1789 ein Rechtschreibungsfehler findet. Wer in seiner Muttersprache gut zuhause ist, wird ihn leicht finden. Wer ihn nicht entdeckt, für den wird es hohe Zeit, sich zur Teilnahme an dem jetzt gerade beginnenden Lehrgang „Sprich und schreib richtig Deutsch" zu melden. Denn auf diesem Gebiete ist bei uns noch vieles im argen. Wenn man einmal alle öffentlichen Schilder und Inschriften zählen wollte, die fehlerhaft sind, gäbe das eine gewaltige Liste. Viele dieser Fehler bedeuten durchaus keine Schande für die guten Schwelmer; denn überall, wo die Mundart im Volke noch stark lebendig ist, müssen Sprech- und Schreibfehler vorkommen. Aber es gibt auch eine ganze Reihe von Fehlern, die sich vermeiden lassen und die nicht vorkommen dürften. Darum sollten wenigstens die Stadtgenossen, die mit Schildern und Aushängen zu tun haben, solch einen Lehrgang, wie er jetzt geboten wird, nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Ich will im nächsten Brief einmal aufzeigen, was für „Böcke" — trotz Pfarrer Müllers Urteil von 1789 — noch jetzt bei uns geschossen werden.

Kiekut.

Das Zehn Uhr Blatt

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Ehemann und Vater Fontane

Unbekannte Familienbriefe aus dem Besitz des Sohnes — Die „letzte Folge" persönlichster Dokumente des Dichters

In wenigen Tagen erscheint eine neue und zwar „Letzte Folge" von Familienbriefen aus dem Nachlaß Theodor Fontanes. Die zum größten Teil unbekannten Briefe spiegeln noch einmal die herbe, kämpferische Männlichkeit dieses prächtigen Menschen und Dichters, der an klarer Lebenssicht, an unerbittlicher Selbstkritik und zugleich humorvollem Verstehen der anderen seinesgleichen sucht. Wir bringen aus der Sammlung, die den Titel trägt „Heiteres Darüberstehen, mit freundlicher Genehmigung der G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung, Berlin, einen Vorabdruck. Allen Freunden Fontanes wird mit der Veröffentlichung dieses Familienschatzes ein lang gehegter Wunsch erfüllt.

2. Ostertag 1849.

Meine liebe süße Emilie. Du hast in vielen Stücken Recht; drum schrieb ich auch am Charfreitag folgende Zeilen:

Herz, laß dies Zweifeln, laß dies Klauben,
Von dem das Beste selbst zerfällt,
Und wahre Dir den Rest von Glauben
An Gutes noch in dieser Welt.

Schau hin, auf eines Weibes Züge,
Das lächelnd auf den Säugling blickt,
Und fühl's, es ist nicht alles Lüge,
Was uns das Leben bringt und schickt.

Und Herze, willst Du ganz genesen,
Sei immer wahr, sei immer rein;
Was wir in Welt und Menschen lesen,
Ist nur der eig'ne Widerschein.

Du bist nachsichtig gegen mich, und hast für die schreckliche Krankheit meines Herzens, die doch am Ende mich selbst am meisten quält, stets ein Wort des Trostes. — Sieh, mein Herz, dann muß es doch am Ende anders mit mir werden, und ich werde dann so unbegrenzt in meinem Vertrauen sein, wie jetzt wahnsinnig in meinem Argwohn. Rede mir zu, streichle mich, blicke mich fest und freundlich an — ach, Du kannst das alles auch mit Worten, wenn Du mir fern bist — tu es, und zu meiner Liebe gesellt sich mein wärmster Dank.

Ich will ein Mann sein, Dein Mann sein, und bitte Dich: behandle mich wie ein Kind. Wie bin ich Dir gegenüber doch ein anderer Mensch geworden! Jedes Liebeswort machte mich sonst lachen, und jetzt lese ich die zärtlichsten Stellen Deiner Briefe oft zwanzigfach, und klammre mich an sie an. . . .

London, den 3. September 1852.

Meine liebe Herzens-Mila. Wenn Du diese Zeilen erhältst, ist vielleicht das kleine Mädchen, das übrigens, wenn meine Ahnungen mich nicht trügen, ein Junge ist — schon eingesprungen. Ich will es von Herzen wünschen; denn es scheint mir besser, diese nicht vergnüglichen vierundzwanzig Stunden hinter sich zu haben. Mögen Gott, geschickte Hände und freundliche Herzen Dir zur Seite sein. Laß nur gleich schreiben, damit ich sobald wie möglich weiß, wie alles abgelaufen ist — ich bin nicht in Angst oder großer Sorge (Du weißt, daß ist mir mal nicht gegeben), aber doch in einer gewissen Unruhe und denke bei jedem blassen Mondstrahl an Dein Schmerzensgesicht und bei jedem lachenden Sonnenschein an Deine Freude. Nochmals: Gott sei mit Dir! Zur Taufe komme ich nach Hause, wahrscheinlich, um zu bleiben und ein schlechtes und gerechtes deutsches Spießbürgerleben „freudvoll und leidvoll" fortzusetzen. . . .

. . . Leb' wohl, küsse unseren Aeltesten und bei seinem Erscheinen gleich nach dem unvermeidlichen Hebammenklaps, auch unseren zweiten: grüße meine liebe gute Mama, die nun wohl wieder stramm 'ran muß.

Gott sei mit Dir mein süßes Herz
Dein Theodor.

London, den 15. Dezember 1855.

Meine liebe Frau. Hoffentlich hast Du mir Georgens Unwohlsein nicht leichter geschildert als es ist. Der Ausschlag scheint mir ein gutes Zeichen. Tue nichts dagegen; die Abführpastillen sind gut. Die Anekdote, die Du mir in betreff des kleinen Kerls erzählst, ist reizend. Es spricht sich eine feine Natur darin aus. Ich darf sagen, ich war ein generöser, nobler Junge (man bleibt nicht ganz das, was man war), und ich würde mich freuen, an und in dem Kinde eine ähnliche Natur sich entwickeln zu sehen. An sich selbst hat man das alles unbewußt und daher ohne besonderen Genuß gehabt; aber dieselben Züge später, an dem eigenen Kinde, mit vollem Bewußtsein verfolgen zu können, denk ich mir eine große Freude. . . .

London, den 11. Juni 1856.

Meine liebe Frau. Wenn Du bei Eintreffen dieses Briefes noch nicht geschrieben hast, so bitt ich Dich, Dich gleich hinzusetzen und mir zu schreiben, wie es mit dem Kinde geht. Du mußt diesen Brief am Sonnabend früh erhalten und wenn Du gleich schreibst und auf irgendeine Weise, sei es durch eine Bitte auf der Post oder durch Uebergebung des Briefes an einen nach Berlin fahrenden Eisenbahnbeamten, den Brief schnell spedierst, so muß ich ihn am Montag früh haben. . . .

Ich hatte Mittwoch- und Donnerstagnacht scheußliche Träume, immer von George, und weinte im Traum. Von Sonntag und Montag sah ich nichts wie vollgesogene Blutegel, und ich ängstige mich wirklich, wenn es mir auch nicht ähnlich sieht. Ich halt es nämlich für möglich, daß das Kind die Gehirnentzündung oder das Scharlachfieber gekriegt hat. In solchen Momenten fühl ich nun freilich, daß meine alte Giftmischerei Dir fehlen muß, denn Du scheinst nicht einmal eine Ahnung davon zu haben, wie schlimm solche Dinge ausfallen können. . . .

London, den 14. November 1855.

Mein lieber George. (Fontanes ältester Sohn, d. Schriftl.) Ich kann den Geburtstag Deiner Mutter nicht besser feiern als dadurch, daß ich Deinen lieben Brief beantworte, der mir durch seine verständige Abfassung und seine gesunden Lebensanschauungen viel Freude gemacht hat. Du bist ein wackrer Junge und läßt Dich in Deinen Ansichten von der Schönheit dieser Welt, die einige an Verstopfung leidende Menschen eine Welt der Mängel nennen, nicht so ohne weiteres erschüttern. Du schreibst mir, daß Du alles „ausgezeichnet" nennst und selbst bei mäßig gesüßtem Kaffee ausrufst: „Der reine Zucker!" Sieh, das lieb ich. Ein junges frisches Gemüt muß alle Dinge, und wenn es der härteste Kloß wäre, „ausgezeichnet" finden, und der bittre Bodensatz, den die Weltweisen mit ihren Grübeleien und ihrer kritischen Krücke aufrühren, muß für ihn nicht da sein, alles „der reine Zucker". . . .

Du schreibst auch, daß Du einen Freund hast, „Gustav", und auch eine „Marie", über deren Geschlecht Du mich im unklaren läßt, doch schließe ich aus dem Namen, daß es ein weibliches Wesen ist. Sei darum vorsichtig. Du bist noch jung und bei Deinen Gaben nicht ohne Ansprüche an das Leben. „Hüte Dich vor Verplemperungen", das ist der höchste Ausdruck meiner väterlichen Weisheit. Dein Vater hat sich auch verplempert, und Du bist sozusagen die süße Frucht derselben. Doch die Dinge laufen nicht immer so gut ab, und ich bin nicht sicher, daß Deine Marie ein so treffliches weibliches Wesen ist wie Deine Mutter, die ich Dir zu lieben und hochzuachten bitte. — Wenn Du nach London kommst, so bringe Tante Lieschen mit und sag ihr, es gäbe hier noch reichere junge Männer, als in dem ganzen Ruppiner Kreise. . . .

Berlin, 13. August 1889.
(an Fontanes Tochter)

Meine liebe Meta. Lange habe ich nichts von mir hören lassen und ich schwiege auch heute wohl noch, wenn nicht Tante Witte über Dein Befinden geschrieben und uns mitgeteilt hätte, daß Deine seelische Verfassung immer noch ziemlich mau sei.

Das klingt nicht gut und Mama hat sich bis zu Tränen verstiegen, was ich nur halb in der Ordnung finde. Schließlich ist alles zum Weinen, das Heitere (warum sind sie nur so heiter?) erst recht und der christliche Liederdichter, der anfing „ich bin ein rechtes Sündenaas", woran sich dann ähnliche Betrachtungen anreihten, hatte mit seinem Anfang und seinen Fortsetzungen vollkommen recht. Aber in der Regel sieht man die Dinge weniger schwarz an, oder legt sich das Schlimme zum Besseren zurecht und weint nur, wenn es ganz „doll" kommt oder wenn es einem allerschmerzlichst und zum Aufschreien auf die Nägel brennt. Und so, find' ich, liegt es nicht mit Dir, daß von einem „ganz doll" die Rede sein könnte. Du bist eine nervenkranke Dame, etwas nicht sehr Erfreuliches, womit man sich aber einleben kann und muß. Ich bin zeitlebens ein nervenkranker Mann gewesen und es hat auch gehen müssen und ist gegangen. Man muß die Kunst lernen und ausbilden, mit halber und viertel Dampfkraft zu arbeiten und muß sich daran gewöhnen, immer nur stunden- oder tageweis Dispositionen über sich zu haben. Ist man erst darauf eingefuchst, so lernt man diese guten Stunden ausnutzen und schafft durch weise Oekonomie schließlich dasselbe zusammen, wie die Kraftmeier und Schlagedodros. Ich denke, so wird es auch mit Dir sein. Aller Abattuschaft zum Trotz, hast Du schon ein gut Stück in Deinem Leben geleistet und wirst es ferner; es braucht ja nicht jeder um drei Uhr früh aufzustehen und fünfzehn Stunden Steine zu klopfen; man kann sich auch anderweitig im Leben nützlich machen, mancher bloß dadurch, daß er da ist, durch Freundschaft, Treue, Liebenswürdigkeit — alles ohne Anstrengung, ja am schönsten dann, wenn man das alles ohne Anstrengung leistet. Und indem ich dies alles als eine lange Standrede gegen Mama und ihre Tränen halte, spreche ich Dir selber vielleicht einen kleinen Trost ins Herz. So lange man lebt, hofft man und darf auch hoffen; es kommt immer anders und wenn sich unsre sehnsuchtsvollen Wünsche nicht immer erfüllen (oder eigentlich nie), so erweisen sich auch unsre Befürchtungen meist als ungerechtfertigt. Immer Kopf oben.

Tausend Grüße Dein alter Papa.

Lacht Euch Lahme!

Das Konzert.

Kurt geht in Konzerte.
Ganz plötzlich.
Früher hat sich Kurt nichts aus Musik gemacht.
Jetzt aber läuft er zu den modernsten harmonikern.
„Gefällt Dir denn diese Musik, Kurt?"
Kurt lächelte selig:
„Ach, Musik! Mitpfeifen kann ich sie nicht, verstehen tue ich sie nicht — da habe ich so richtig Muße, an mein Mädchen in Meißen zu denken!"

Rösler.

Anekdote.

Die später von Napoleon aus Paris verbannte Schriftstellerin Baronin Staël fragte im Jahre 1802, wie Bonaparte über die verflossene große Revolution dächte.

„Wie ist Ihre Ansicht, General?"

Bonaparte antwortete kurz:

„Verzeihung, Madame, ich liebe nicht, wenn Frauen über Politik reden."

Die Schriftstellerin lächelte:

„Sie mögen im allgemeinen recht haben, General — nur in einem Land, wo man Frauen köpft, ist es verständlich, wenn sie sich fragen, warum?"

Rösler.

Eier.

Anton war in Afrika gewesen.
Anton kam kugelrund zurück.
„Schrecklich!", stöhnte Anton selbst.
„Du solltest weniger essen."
„Das habe ich schon drüben getan — jeden Abend aß ich nur zwei weiche Eier."
„Wirklich?"
„Ja. Zwei Straußeneier."

Wind.

Hubert kam nach Holland.
Vor einer Windmühle blieb er stehen.
„Standen hier nicht zwei Windmühlen früher?"
Der Müller nickte:
„Eine habe ich niederreißen müssen — wir hatten nicht genug Wind für zwei Mühlen."

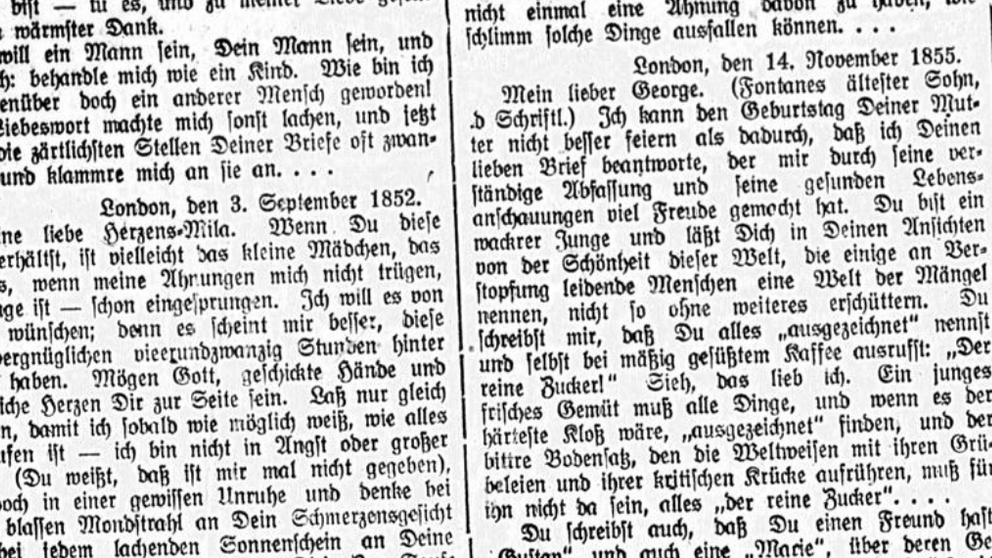
*

Der Gast ging und ging nicht.
Mitternacht war längst vorüber.
Endlich stand er auf.
Besann sich wieder. Setzte sich.
„Da wollte ich noch etwas sagen —", begann er
Der Hausherr nickte:
„Ich weiß schon."
„Was ich sagen wollte?"
„Ja."
„Was?"
„Gutenacht wollten Sie sagen."

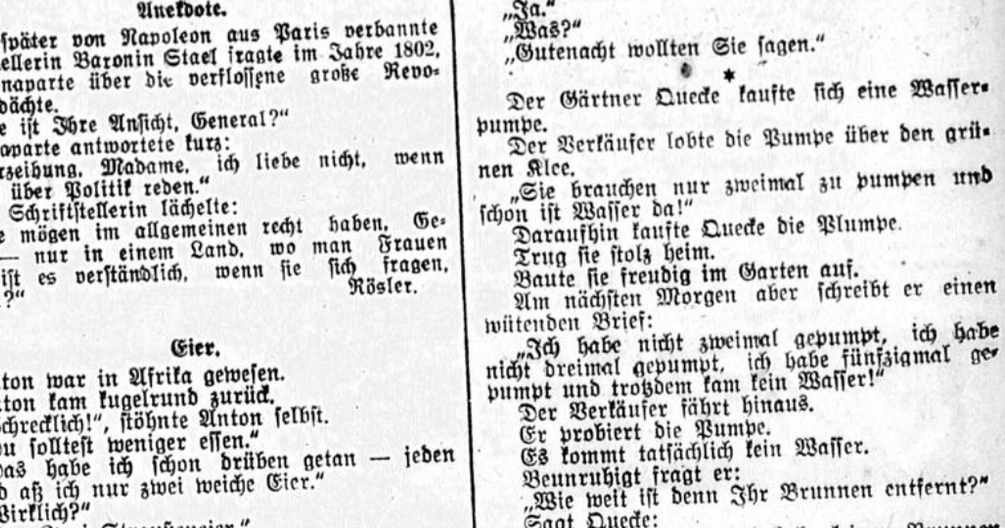
*

Der Gärtner Quecke kaufte sich eine Wasserpumpe.
Der Verkäufer lobte die Pumpe über den grünen Klee.
„Sie brauchen nur zweimal zu pumpen und schon ist Wasser da!"
Daraufhin kaufte Quecke die Plumpe.
Trug sie stolz heim.
Baute sie freudig im Garten auf.
Am nächsten Morgen aber schreibt er einen wütenden Brief:
„Ich habe nicht zweimal gepumpt, ich habe nicht dreimal gepumpt, ich habe fünfzigmal gepumpt und trotzdem kam kein Wasser!"
Der Verkäufer fährt hinaus.
Er probiert die Pumpe.
Es kommt tatsächlich kein Wasser.
Beunruhigt fragt er:
„Wie weit ist denn Ihr Brunnen entfernt?"
Sagt Quecke:
„Mein Brunnen? Ich habe keinen Brunnen. Wenn ich einen Brunnen hätte, glauben Sie, daß ich mir dann noch eine teure Pumpe gekauft hätte?"

Bilder vom Tage



Die Hohle Gasse bei Küßnacht als Gedenkstätte eingeweiht
Der berühmte hohle Weg bei Küßnacht, wo einst Wilhelm Tell der Sage nach den Landvogt Geßler erschoß, wurde durch umfangreiche Arbeiten zu einer weihevollen Gedenkstätte des Schweizer Freiheitskampfes umgestaltet und soeben ihrer Bestimmung übergeben. Bundesrat Etter (rechts) sprach während der Feier zur Schweizer Jugend. (Atlantic-M)



Japans Jugend jubelt über die Siege ihrer Väter
Beim Eintreffen der Siegesnachrichten von der Front in Schanghai veranstaltete in Tokio eine Million japanischer Schulkinder einen großen Festumzug vor dem kaiserlichen Schloß. Tagsüber zogen die Kinder mit den Fähnchen Japans, der aufgehenden Sonne, durch die Straßen und abends mit bunten Laternen. Hier sieht man einen Teil des riesigen Zuges der japanischen Schulkinder auf dem Wege zum kaiserlichen Schloß in Tokio. (Associated-Preß-M)

Der Mann aus der Südsee

Roman von Friedrich Freksa

(9. Fortsetzung.)

Sie tanzten weiter, und Krista suchte zu vergessen. Es wurde lustig. Frau Ankenbrand tanzte mit Herrn Windt, Herr Ankenbrand erzählte Geschichten, und wenn sie zu saftig waren, nahm er die jungen Männer in die Ecke und freute sich, wenn sie hochrot wurden. Da mit einemmal stand mitten unter ihnen die Frau Kampfmaier. „Das tut wohl, daß ihr fröhlich seid!" rief sie. „Aber nun solltet ihr mal berlinisch scherbeln, richtig, wie sich's gehört!"

Aber um Gottes willen, Mutter, laß das!" bat Jenny, „du machst das ganze Haus rebellisch!"

„Na, wenn schon", meinte Frau Kampfmaier, „es ist doch noch nicht zehn!"

Und Krista unterstützte die Mutter: „Laß ihr doch die Freude!" Frau Kampfmaier hatte aus einer Ecke indessen den Leierkasten geholt und ihn auf einen Stuhl gestellt. Dröhnend erklang das Lied: „Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion!" Da verklärten sich die Gesichter von Vater Windt und Vater und Mutter Ankenbrand, mit feuchten Blicken sangen sie den alten Schlager mit. Da klang mit einemmal die Klingel. Heinrich lief hinaus. Mutter Kampfmaier ließ sich nicht stören. Sie drehte die „Holzauktion" weiter und rief den jungen Leuten zu: „Aber so tanzt doch!" Da erklangen aus der Tür, die zur Stube führte, von einer frischen Baritonstimme die Worte: „Rechts um die Ecke rum, links um die Ecke rum . . ." Alle schauten auf. Frau Kampfmaier ließ den Schwengel langsam nach unten sinken, so daß es einen lang hingezogenen, wehen Ton gab. Krista war aufgefahren und sah nun in einem eleganten schwarzen Tanzanzug Fritz dastehen. „Herr Werner junior," rief Frau Kampfmaier, „es ist noch nicht zehn, wir können noch etwas Klamauk machen! Wir haben die Miete immer richtig bezahlt!"

Dr. Fritz Werner schüttelte nur den Kopf. Er ging auf Frau Kampfmaier zu, gab ihr die Hand und sagte: „Ich bitte um Verzeihung, daß ich eingedrungen bin; aber ich konnte es nicht lassen, als ich hier tanzen hörte. Ich habe so oft das Vergnügen gehabt, mit Ihrem Fräulein Tochter zu tanzen, daß ich diese reizende Gelegenheit nicht versäumen möchte."

Frau Kampfmaier schüttelte nur den Kopf: „Von diesen Tanzabenden mit Ihnen hat mir Krista nie etwas erzählt!"

„Ich habe dir immer gesagt, wenn ich tanzen gegangen bin!" rief das Mädchen.

Inzwischen hatte Dr. Fritz Werner sich schnell und unbekümmert mit allen bekanntgemacht. Er beachtete Krista zunächst nicht, sondern warf ihr nur ein paar Blicke zu. Aber sie nahm sein Eindringen übel. Und als er sie um einen Tanz bat, fuhr sie ihn scharf an: „Du gehörst nicht her!"

„Aber doch wohl du?" lachte er.

„Bitte", erwiderte sie, „eigentlich gehöre ich auch nicht hierher." Da hörte Krista ihre Schwester Jenny zu Heinrich sagen: „Laß nur die beiden sich ordentlich auszanken. Besser ein Ungewitter als Schwüle!" Das wieder nun stach Krista. Und als nun Frau Kampfmaier die Drehorgel in Bewegung setzte, und das schmachtende Lied kam: „Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt!", kommandierte Krista Fritz zum Tanz: „Also komm!"

„Du bist heute wunderschön!" sagte Fritz.

„Muß ich auch!" erwiderte sie. „Da drüben ist doch der Filmdramaturg Metzner, auf den muß ich doch Eindruck machen!"

„Du willst wirklich zum Film?" fragte Fritz.

„Ich kann doch nicht immer eine Tipse bleiben!"

„Du könntest auch was anderes, zum Beispiel: Heiraten!"

Da ließ sie ihn stehen und lief hinaus. Jenny kam ihr nach: „Was hast du denn?"

„Ich habe Kopfschmerzen! Laßt mich allein, wenn mir besser ist, komme ich wieder." Und dann lief sie in das Schlafzimmer, das sie mit Jenny teilte, warf sich aufs Bett, weinte und schluchzte besinnungslos. Und das Schluchzen tat ihr wohl es erleichterte sie. Dann schlief sie ein und wurde erst wach, als Mutter Kampfmaier kam, ihr mit einer Taschenlampe ins Gesicht leuchtete und ihr sanft über die Haare strich. Und sie hörte die Kampfmaiern sprechen: „Nicht wahr, du wirst bei mir bleiben, Kristakind. Sie sollen dich mir nicht fortnehmen! Kristakind. Aber du bist meine Tochter — und bist keine Grobendonk mehr!"

Bei diesem Wort schlug Krista die Augen weit auf und sagte: „Mutter, was sprachst du vorhin von dem Professor Grobendonk in der Bauhofstraße?"

„Sprach ich davon?" fragte Frau Kampfmaier, und ihre Augen waren starr.

„Ja, du sagtest doch, den Professor Grobendonk hätten die Schumanns mit Mitzlaff verwechselt."

„Habe ich das gesagt?"

„Ja." sagte Krista. „Und ich erinnere mich doch: früher habe ich selbst einmal Grobendonk geheißen!"

„Aber das solltest du doch vergessen!" rief Frau Kampfmaier heftig. „Warum hast du's nicht getan?!"

„Es ist plötzlich wiedergekommen!" sagte Krista und dann sprach sie nach, wie sie es hatte läuten hören: Gro—ben—donk, Gro—ben—donk . . .

„Und du würdest mich einfach verlassen, wenn einer käme und sagte, er hieße Grobendonk und hätte ein Anrecht auf dich?"

Da ward Kristi von heißen Gefühlen durchflutet; sie gedachte all der Liebe und Güte der Mutter Kampfmaier, schlang die Arme um ihren Hals und sagte: „Mutterchen, vergessen werde ich dich niemals! Aber einsperren hier für ewig willst du mich doch nicht?"

„Nein, Kind, einsperren nicht, aber bewahren will ich dich, daß dir kein Unheil passiert, — du Kleine, Gute!"

Und das waren die Worte, mit denen die Kampfmaiern Krista immer in den Schlaf gewiegt hatte.

Frau Kampfmaier und ihre beiden Töchter saßen gemütlich beim Morgenkaffee im Stübchen hinter dem Laden. „Was für einen Brief hast du denn da?" fragte Frau Kampfmaier interessiert.

Krista antwortete: „Ich kenne die Handschrift nicht!" riß den Brief auf, — und dann umschlang sie die Mutter mit beiden Armen. „Lies nur!"

„Was hast du denn?" fragte Jenny, die verstört war über diesen plötzlichen Temperamentsausbruch.

„Ich soll mich heute um zwei Uhr bei der „Atlanta" vorstellen, Metzner will Probeaufnahmen von mir machen lassen!"

„Wirklich?" rief Jenny. „Aber er war ja auch ganz von dir weg, das hab' ich dir ja schon erzählt!"

Frau Kampfmaier las den Brief und sagte: „Du willst wirklich dahin gehen?"

„Aber gewiß, das ist doch der Sprung ins große Leben!" rief Krista hochrot.

„Aber beherrsch' dich man!" warf Jenny herüber. „Wenn du denen zeigst, wieviel dir daran liegt, dann kaufen sie dich für'n Butterbrot! Du mußt ihnen klarmachen, was du verlierst, wenn du deinen Posten bei Gerber aufgibst. Zweihundert Mark im Monat, liebes Kindd, kriegst du nicht überall, und du hast ein sicheres Brot!"

„Aber ich habe doch dich, Mutterchen, wenn ich mal ohne Beschäftigung bin, vertret' ich dich, und du gehst im Tiergarten spazieren."

„Als ob das das höchste Glück für mich ist, im Tiergarten spazieren zu gehn!"

Jenny, die den Brief zum zweitenmal gelesen hatte, nahm jetzt Krista in die Arme, gab ihr einen Kuß und sagte aufrichtig: „Ich wünsch' dir alles Glück! Für dich ist ja wirklich dieses Leben nichts."

„Was?" rief Frau Kampfmaier. „Dieses Leben ist für Krista nichts?"

Krista schlang im Ueberschwang der Gefühle die Arme um Frau Kampfmaier und sagte: „Wenn ich im Film mal Ferien mache, dann komme ich gewiß auf vier Wochen zu dir und erhole mich hier."

Da war nun wieder die Kampfmaiern gerührt, klopfte „Kristakind" auf den Rücken, gab Jenny einen Kuß und blieb dann lange an der Tür stehen und blickte den beiden nach, die die Straße Arm in Arm hinunter gingen. Danach aber setzte sie sich in den Louis-Seize-Stuhl, der an der rechten Seite der Tür stand, stützte den Kopf in die Hand und dachte nach. — Da war nun die Jenny, ihr eigen Kind, ihr Fleisch und Blut, und die ging ihren Lebensweg ganz ruhig dahin. Sie würde den Heinrich heiraten, wenn der nach zwei Jahren im Magistrat die Gehaltsstufe erreicht hatte, die auskömmlich war für eine junge Ehe. Sie würden dann vielleicht beide sogar hier ins Haus ziehen, — das könnte sich machen lassen. Sie würde dann ihr Kind hier haben, bei sich, und sie würde Enkelkinder bekommen — ja.

Aber da war nun das andere Kind: Krista, das sie gerettet hatte als ein Stückchen Strandgut der Großstadt, — das ihr ans Herz gewachsen war, weil es so anders war als Jenny. Sie freute sich der Seltsamkeiten Kristas. Immer hatte sie ihr gern zugehört, wenn sie schon als kleines Mädchen ihre seltsamen Träume erzählt hatte. Sie hatte Kristas Mutter bewundert wegen ihrer Schönheit. Was hatte sie für lange schmale Hände! Und dabei sah sie ihre kräftigen eigenen viereckigen Hände an, die nicht häßlich, aber sehr verarbeitet waren. Und Krista hatte dieselben langen Hände wie ihre Mutter und das kastanienrote Haar. Und selbst in ihren Bewegungen unterschied sie sich: ihre Gestalt war freier, gelöster, — und Jenny war dabei doch ein frisches, gewandtes, sicheres Mädchen.

Es war das Stück fremder Welt, das sie an Krista liebte. Immer wenn das Mädchen ins Zimmer trat, war's ihr, als ginge ein Leuchten von ihr aus. Und nun streckten sich fremde Hände aus, ihr Krista zu nehmen! Natürlich, der Bericht an den Rechtsanwalt Dr. Waterhold war ganz korrekt gewesen. Schumanns konnten sich ja an nichts mehr erinnern! Aber hatte sie nun selbst nicht vielleicht noch die Verpflichtung, das zu sagen, was sie wußte: daß Krista Kampfmaier eigentlich Krista Grobendonk sei? „Nein", sagte sie zu sich wieder, „nein, niemals werde ich das Kind zu den nackten Wilden schicken!"

Aber wenn nun Krista unter die Filmleute ging!?

Frau Kampfmaier teilte die natürliche Abneigung vieler, die in Theaterleuten und Filmleuten ein nicht ganz geheures Volk sehen.

Aber hätte sie diesem erwachsenen Mädchen sagen können: „Du darfst nicht zu der „Atlanta" gehn!" Da hätten sie beide Mädchen ausgelacht.

Vielleicht aber war das Filmübel das kleinere Uebel? Wenn sie an die nackten Eingeborenen dachte, unter denen das Mädchen leben sollte! Und wer konnte überhaupt für Herrn Grobendonk bürgen? Vielleicht war er ein Mädchenhändler! Vielleicht wollte er das Mädchen nur heimlich an sich bringen und verkaufen!

Sie stand auf. „Nein", sagte sie. „Nein! Wenn sie hier beim Film bleibt, dann habe ich sie immer noch an der Leine. Aber wenn sie erst bei den nackten Wilden ist, dann kann die Kampfmaiern die schützende Hand nicht mehr über ihre Krista halten!"

Gerber u. Co. hatten am Rummelsburger See ihre weltberühmte Hartgummifabrik. Es war ein solides Familienunternehmen, das auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken konnte. Frieda und Krista trafen sich am Eingang der roten Umfassungsmauer. Beide waren eilig. Aber trotzdem erzählte Krista ihrer Freundin, daß sie sich um Zwei beim Atlanta-Film vorstellen wolle.

„Ob sie dir frei geben werden?" fragte Frieda. „Heute ist Freitag, und da häuft sich die Arbeit. Na, ich werd' den Daumen drücken!" Und damit wandte sie sich nach links, denn sie war in der Versand-Abteilung beschäftigt, Krista in der Korrespondenz.

Krista fragte im Korrespondenzsaal sofort die Kolleginnen, ob der „alte Herr" schon da sei. Aber die Kolleginnen hörten nicht auf sie: sie besprachen den Fall, daß die Leiterin des Werbebüros, Fräulein Kraulidat, ihre Entlassung plötzlich erhalten hatte, obgleich sie dreizehn Jahre im Unternehmen tätig war. Und sie stellten fest, das hätte der junge Dr. Gerber veranlaßt, dem die Kraulidat zu alt sei. Vielleicht würde aus Barmherzigkeit der „alte Herr" die Arme zur Kartothekleiterin machen.

Wieder fragte Krista: „Ist der „alte Herr" denn schon da?"

„Nein", erklärten die andern, „der alte Herr' ist ja krank, und Dr. Gerber ist noch nicht gekommen." Und so begannen die sechs Mädchen laut zu reden.

Krista, die nicht mit der Arbeit im Verzug bleiben wollte, setzte sich an die Maschine, um das Restdiktat aufzuarbeiten. Aber der Vormittag blieb unangenehm: das Schreibmaschinenband hakte sich fest und sie hieb auf derselben Stelle ein R, ein e, ein s; als sie zum Gummi greifen wollte, war er weg und es kam heraus, daß ihn die kleine Singer geklemmt hatte. Das wurde von den anderen Mädchen wie ein Witz begrüßt. Krista hätte sonst mitgelacht, aber heute war sie für Späße nicht gestimmt. Sie stellte fest, daß das Schreibmaschinenband zerschlissen war und ging gegenüber zu Fräulein Kutschik, um sich ein neues geben zu lassen. Fräulein Kutschik bemerkte spitz: „Sie brauchen doppelt so viel Material wie die andern!"

Krista erwiderte: „Ich leiste auch doppelt soviel wie die andern!" Dann ging sie über den Gang zurück in den lichten Drei-Fenster-Raum. Jetzt klapperten alle Maschinen mit einemmal. Der junge Dr. Gerber war gekommen. Er steckte nach einer kurzen Weile seinen glattrasierten, kahlen Kopf durch die Tür, musterte die Schreiberinnen und rief Krista zum Diktat.

(Fortsetzung folgt.)

Fettiges Haar? Wenn Ihr Haar zu schnell fettig wird, dann beruht das auf Überreizung der in der Kopfhaut befindlichen Talgdrüsen. Abhilfe schafft regelmäßige Pflege des Kopfes mit milden Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen, also mit

SCHWARZKOPF

Gegen Schuppen besonders zu empfehlen:
Schwarzkopf - Schaumpon Sorte „Teer"
Schwarzkopf - Extra - Zart mit Kräuterbad

Die Flucht des Roland Wullenwever

Roman von Ernst Grau

(Schluß.)

„Die Dinge liegen im Grunde genommen ziemlich einfach. Grünert hat nämlich vor zirka drei Jahren einmal bei Ihnen in Behandlung gestanden . . ."

„Das mag vielleicht stimmen, der Mann kam mir gleich irgendwie bekannt vor. Aber bei den unendlich vielen Fällen, die mir in den letzten Jahren durch die Hände gegangen sind, kann ich mich beim besten Willen nicht mehr an Einzelheiten erinnern."

„Glaube ich Ihnen aufs Wort", stimmte Staatsanwalt Steinhövel ihm zu. „Dieser Grünert gehört nun einmal leider zu jener, Gottseidank immer kleiner werdenden Gruppe von asozialen Elementen, von gewissenlosen Menschen, die sich nach Möglichkeit vor eigener Arbeit drücken und immer versuchen, auf Kosten anderer oder der Allgemeinheit ein sorgenfreies Leben zu führen. Als er damals zu Ihnen in Behandlung kam, hat er Ihnen vermutlich allerhand vorsimuliert und auf diese Weise erreicht, daß Sie ihn zunächst einmal krank schrieben. Als Sie dann den Schwindel merkten, wurde ihm natürlich sofort die Krankenkassenunterstützung entzogen und seit jener Zeit hatte der Bursche, wie man so sagt, einen Pik auf Sie. Da er überdies zu den besonders nachtragenden Charakteren gehört, hat er nie vergessen, Ihnen bei passender Gelegenheit eins auszuwischen. Und diese Gelegenheit boten Sie ihm selbst, als Sie ihm bei Ihrem Besuch in dem etwas anrüchigen Bierkeller von Krölke so passabel in die Arme liefen. Sie sehen, wohin man manchmal von seiner eigenen Gutmütigkeit geführt wird. Zu allem Unglück hörte er dann auch noch, daß Sie auf der Suche nach Geld waren und darauf baute er sofort seinen doppelt hinterhältigen Plan, mit dem er zweierlei erreichen konnte. Erstens hatte er in Ihnen jemand gefunden, der die ersten Scheine, die Grünert und Genossen hergestellt hatten, unter die Leute brachte und ihm auf diese Weise unfreiwillig zu der Gewißheit verhelfen mußte, ob man die wirklich sehr gut nachgemachten Scheine für echt annahm oder nicht. Zum andern hatte er sein Mütchen an Ihnen gekühlt, falls die Sache schief ging, wie es dann auch wirklich geschehen ist. In Ihre Wohnung einzudringen und dort das Päckchen gefälschter Noten unterzubringen, war für einen Mann von seinem Schlage eine Kleinigkeit. Er hatte dann nur noch aufzupassen, wann Sie nach Hause kamen, um schnell vor Ihnen ins Treppenhaus zu flitzen, den Schein vor Ihrer Tür abzuwerfen und einen Treppenabsatz höher Obacht zu geben, ob Sie auch tatsächlich auf den Leim gingen. Und wie Sie zur Genüge wissen, klappte leider auch alles ganz vorzüglich. Wenn die Kleine von Krölkes nicht Verlangen nach dem Onkel Doktor gehabt hätte, wäre wohl kaum einer so schnell auf diese Zusammenhänge gekommen."

Wullenwever hörte kopfschüttelnd zu.

„Dieser Grünert soll doch aber bei seiner Verhaftung behauptet haben, mit mir zusammen im Einverständnis gehandelt zu haben?"

„Ich weiß, fiel der Staatsanwalt ein. „Hier müssen wir uns alle bei Ihrem Freund Peter Wolfframm bedanken, der sich um die Aufklärung der Hintergründe sehr verdient gemacht hat. Uebrigens ein pfiffiger Junge, das muß man ihm schon lassen. Er mietete sich einfach in dem fraglichen Hause in der Novalisstraße ein, indem er mit Fug und Recht darauf vertraute, daß die Hausbewohner mehr oder weniger übereinander Bescheid wußten und daß er von dem einen oder andern doch etwas erfahren würde, was der Sache dienlich sein könnte, auf alle Fälle jedoch mehr, als die Leute gemeinhin der Polizei anvertrauen. So kam es denn zwischen ihm und seiner Wirtin zur Sprache, wie Grünert sich andern gegenüber gerühmt habe, daß er diesem Doktor Wullenwever nun endlich einen gehörigen Denkzettel verabreicht habe, daß dieser so bald nicht wieder in die Lage kommen dürfe, einen todkranken Menschen gesund zu schreiben und was es an derlei Großsprechereien mehr gibt, die solche Leute dann in angeheiterter Stimmung vom Stapel lassen. An irgendeiner Klippe scheitern ja diese Burschen Gottseidank immer. Ja . . . das wäre im Augenblick alles . . zur Verhandlung müssen Sie natürlich als Zeuge erscheinen."

Wullenwever erhob sich.

„Ich glaube, Sie können sich nicht vorstellen, wie heilfroh ich bin, daß sich alles so aufgeklärt hat. Herr Staatsanwalt. Nur . . . nur der Kinnhaken gegen meinen Anwalt und meine Flucht?"

Der andere lächelte. Mit einer abwehrenden Handbewegung winkte er ab.

„Darüber brauchen Sie sich keine allzu großen Sorgen zu machen, Doktor. Kampffmeyer ist als Strafverteidiger Kummer gewohnt. Er hat auch nie die Absicht gehabt, Strafantrag gegen Sie zu stellen und in Anbetracht der obwaltenden Umstände hat auch die Staatsanwaltschaft kein Interesse an einer weiteren Verfolgung der Sache."

Mit einem Blick gegenseitigen Verstehens reichten sie sich die Hände.

„Nun kann ich wieder mit gutem Gewissen an die Arbeit gehen . . ."

Als er die Treppe vom ersten Stock herabstieg, sah er unten im Halbdunkel des Vorraums die Umrisse einer ihm nur zu gut bekannten Gestalt stehen. Glückselig sprang er die letzten Stufen herab und eilte auf sie zu.

„Hilde . . .!"

Stürmisch preßte er sie an sich und küßte sie, ohne auf den Pförtner zu achten, der kopfschüttelnd von seiner Loge aus zusah.

„Nun ist alles gut, Hilde."

„Ich wußte es, als ich sah, wie du die Treppe herabkamst. Es litt mich nicht zu Hause und ich wollte doch die erste sein, die dir gratuliert . . ."

„Das ist das Schönste in dieser Stunde . . ."

Frohen Herzens schritten sie dicht nebeneinander in den sonnigen Tag hinaus.

*

Die Verlobung wurde draußen in dem kleinen Häuschen in Heiligensee gefeiert, denn der alte Thomas Wullenwever hatte es sich nicht nehmen lassen, diesen Tag für sich zu beanspruchen.

„Ich hab' ja auch die Schuld dran, daß alles so gekommen ist, Roland", wies er jeden Einwand zurück. „Hätte ich dir damals, als du zuerst zu mir kamst, bares Geld statt guter Ratschläge gegeben, dann wäre vermutlich doch alles anders verlaufen. Wir wollen uns da gar nichts vormachen. Aber . . . wie steht es denn nun eigentlich mit diesem Buch?"

Roland winkte ab und ohne ein Wort dazu zu sagen.

„Wie? Du willst es nicht mehr herausgeben?", staunte Thomas. „Du gibst mir also jetzt doch recht, daß es nicht viel Nutzen bringt, wenn Menschen vom Schlage Grünerts oder Jutta Allmenrieds ihr Leben zum Wohle der Menschheit bis ins Aschgraue verlängern können?"

„Ja . . .", nickte Roland ihm zu. „Heute gebe ich dir recht, Thomas. Es hat in diesen Wochen manche nachdenkliche Stunde für mich gegeben, die mir auch deine Worte von damals wieder vor Augen geführt und mir gezeigt hat, daß ich wohl doch nicht auf dem rechten Wege war. Ich gebe das ganz offen zu. Aber trotzdem, mein großes Glück verdanke ich doch wieder diesem Buche . . ."

Der Alte sah ihn verwundert an.

„Da bin ich aber neugierig!"

„Nun . . . ohne dieses Buch hätte ich ja Hilde niemals kennengelernt . . .", lachte Roland.

„Ja," seufzte Thomas nach einer Weile, „jedes Ding hat eben immer noch seine zwei Seiten. Man trifft's nur nicht gleich, welches die gute ist. Da greift so mancher gleich nach dem Höchsten, ohne zu überlegen, daß es nötiger ist, zuerst nach dem Erreichbaren zu streben . . ."

Minutenlang saßen sie schweigend und sahen dem Rauch ihrer Zigarren nach.

„Na . . . und was du dir sonst noch so zum Ziel gesetzt hattest, Roland . . .", fragte der Alte dann. „Dein Haus Sorgenfrei' . . .?"

„Keine Angst, Thomas, auch das werde ich noch eines Tages erreichen. Ich bin ja noch jung und ich habe jetzt auch jemand, der mir hilft."

Mit der Verwirklichung dieses letzten und schönsten Zieles ging es dann sogar viel schneller, als er es sich je hatte träumen lassen.

Drei Jahre, nachdem Hilde Keller Wullenwevers Frau geworden war, starb ihr Vater und hinterließ seinen ganzen Besitz Frau und Tochter, die er fast ein Menschenalter hindurch nicht mehr gesehen hatte. Und bei der Sichtung des umfangreichen Nachlasses, bei der wieder der Rechtsanwalt Kampffmeyer in Funktion trat, ergab sich zu aller Freude, daß Keller vor einigen Jahren das Gut Worringhoff in Mecklenburg gekauft hatte, das nun ebenfalls an Hildes Mutter fiel.

Ohne Wullenwevers Wissen ließ sie das große Anwesen auf seinen Namen überschreiben und legte die Besitzurkunde auf den Gabentisch, auf dem die Patengeschenke für Hildes ersten Buben lagen, der an diesem Tage auf den Namen Peter getauft wurde.

Als Roland das Papier in der Hand hielt, hatte er ein Gefühl, als ob nun des Glückes beinahe zu viel sei. Aber lange hielt er sich bei diesem Gedanken nicht auf. Schon am nächsten Tage ging er mit den Seinen zur Besichtigung nach Worringhof und bald folgte ihnen eine Schar von Handwerkern, von Maurern, Tischlern und Malern, die das große Gutshaus so umgestalteten, wie sich Wullenwever dieses Haus seit Jahren erträumt hatte. Zu einem Haus „Sorgenfrei", das unzähligen Menschen Freude und Kraft und den Glauben an das Leben wiedergeben sollte.

Ende

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 18. November 1937

30000 sahen unsere Nationalelf siegen

In Frankfurt wurde die Nachwuchself mit 2:0 geschlagen — Jede Halbzeit ein Tor

Volle Kassen für das WHW.

Schauplatz der Hauptveranstaltung der Fußball-Winterhilfsspiele am Bußtag war Frankfurt am Main, wo sich bei schönem Herbstwetter rund 30 000 Zuschauer zum Spiel unserer Nationalmannschaft eingefunden hatten, so daß dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes ein hübscher Beitrag zufloß. Die Besucher wurden nicht enttäuscht, denn sie erlebten ein technisch gutes Spiel, dem allerdings Tempo, Schwung und die rassigen Kampfszenen eines Länderkampfes fehlten. Die Nationalen hatten offensichtlich die Weisung erhalten, mehr zu spielen als zu kämpfen, um allen Gefahren einer Verletzung so gut wie möglich zu begegnen. Die guten Leistungen der meisten unserer Nationalspieler machte dieses Manko aber wett. Zum Schluß feierten die Besucher die Nachwuchself noch stark an, zu einem ernsthaften Kampfe konnte es jedoch auch dann nicht kommen, weil die spielerische Ueberlegenheit der Stammspieler zu groß war.

Dem Frankfurter Schiedsrichter Best stellten sich die beiden Mannschaften in der angekündigten Aufstellung. Lediglich für den verletzten Kitzinger (Schweinfurt 05) stand Müller (Sandhofen) als linker Läufer in der Stammelf. Die beiden Aufstellungen:

Nationalelf: Jakob (Regensburg); Janes (Düsseldorf), Münzenberg (Aachen); Kupfer (Schweinfurt), Goldbrunner (München), Müller (Sandhofen); Lehner (Augsburg), Gellesch (Schalke) Siffling (Mannheim), Szepan, Urban (Schalke).

Nachwuchself: Jürissen (Oberhausen); Welsch (Neunkirchen), Billmann (Nürnberg); Kuckertz (Köln), Sold (Saarbrücken), Karl (Braunschweig); Than (Dresden), Schön (Dresden), Höffmann (Hamburg), Wirsching (Frankfurt), Fath (Worms).

Die ersten 45 Minuten standen eindeutig im Zeichen der Nationalelf.

Schnelles und genaues Zusammenspiel brachten ihr durchweg eine leichte Feldüberlegenheit, zumal es der Nachwuchself zunächst noch an dem nötigen Verständnis untereinander fehlte. Einige recht nette Einzelleistungen von Schön und Wirsching fanden zwar Beifall, konnten aber die äußerst sicher und mit weiten Abschlägen zu ihren Flügelstürmern arbeitenden Nationalverteidigern kaum gefährden. Jakob wurde nur einmal bei einem harten Schuß des erst 19jährigen Siffling auf die Probe gestellt. Schon nach zwölf Minuten hieß es 1:0 für die Ländermannschaft. Janes hatte wieder einmal mit weitem Schlag das Leder in den gegnerischen Strafraum befördert. Die beiden Schalker Urban und Gellesch setzten entschlossen nach, spielten famos zusammen und schon war Jürissen durch Urban zum ersten Male geschlagen. Vier Ecken erzielten die Nationalen noch bis zur Pause, aber Jürissen war auf dem Posten, zumal dem etwas verhalten spielenden Angriff der Nationalen hier und da der nötige Druck und letzter Einsatz fehlten.

Die Nachwuchself nahm in der zweiten Hälfte mit Klodt (Schalke 04) im Tor den Kampf auf.

Eine Viertelstunde lang zeigte sie ein frisches, zügiges Spiel, doch fehlten auch in diesen guten Momenten die nötige Ruhe und Entschlossenheit vor dem gegnerischen Tore. Die Stammelf spielte nach wie vor prächtig zusammen, wirkte entschieden reifer, ließ aber auch jetzt im Sturm den Einsatz vermissen, der allein einen hohen Sieg ermöglicht hätte. Ohne großes Risiko im Hinblick auf den Schweden-Kampf einzugehen, blieben die Nationalen weiter leicht überlegen. Gegen die energische Abwehr von Sold und Billmann, die in großer Form spielten, reichte es aber nur zu einigen Eckbällen. In der 63. Minute spielten Szepan und Urban für Siffling eine gute Torgelegenheit heraus. Der Mannheimer verschoß aber. Offen wurde der Kampf erst, als die 30 000 Zuschauer unsere Nachwuchself stark anfeuerten. Doch gerade in diesen Minuten fiel — übrigens typisch für unsere Nationalmannschaft — durch Gellesch nach schönem Zusammenspiel mit Lehner der zweite Erfolg. Die Unsicherheit des Schalker Torhüters Klodt verursachte noch einige Ecken — insgesamt wurden neun für die Nationalen und zwei für ihre Gegner gezählt — an dem Ergebnis aber änderte sich nichts mehr.

Durchweg schöne Leistungen

Wenn auch das Spiel durch das fehlende Kampfmoment nicht ganz zufriedenstellen konnte, so sind die durchweg guten Leistungen beider Mannschaften doch anzuerkennen. In überragender Form befand sich eigentlich nur der linke Verteidiger Münzenberg, der zusammen mit dem sich gut einfügenden Mannheimer Ersatzläufer Müller die Dresdener Flanke Than-Schön jederzeit in Schach hielt. Neben dem eisernen Aachener gefielen vor allem Kupfer und Gellesch, die den Aufbau besorgten, sowie unsere Außenstürmer Lehner und Urban durch ihre rasanten Flankenläufe. Bei den Nachwuchskräften bereitete der Sturm eine leichte Enttäuschung. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließen die Abwehrspieler Welsch, Sold und Billmann. Nach der Pause überragte aus diesem Abwehrblock vor allem der talentierte Neunkirchener Borusse Welsch durch große Uebersicht und Schlagsicherheit. Ein Ausfall war vielleicht der Rechtsaußen Than, dem Münzenberg allerdings schon bald den Schneid genommen hatte. Von den beiden Torhütern der Nachwuchself gefiel Jürissen besser.

Rheinischer Fußball in Bremen

Ein sicherer Sieg über die Vereinigten des Nordens

Niederrhein-Mittelrhein schlägt Niedersachsen-Nordmark 2:0 (3:1)

Nur 5000 Zuschauer hatten sich eingefunden, während sich all die anderen Fußballfreunde offenbar durch das kalte und unfreundliche Wetter hatten abhalten lassen. Auf dem hartgefrorenen Spielplatz war beiden Mannschaften ihre Arbeit sehr erschwert, aber trotzdem kam es zu einem ansprechenden und schnellen Spiel. Während die rheinische Mannschaft in der angekündigten Besetzung antrat, hatte der Norden noch einige Posten umbesetzen müssen, so daß die beiden Parteien sich in folgender Besetzung gegenüberstanden:

Nord-Kombination: Warning (Hamburg); Wittenbecher (Bremen), Sukop (Braunschweig); Kleikampf (Eimsbüttel), Reinhard (Hamburg), Tibulski (Bremen); Günther (Osnabrück), Seeler (Hamburg), Maier (Bremen), Noack (Hamburg), Heidemann (Bremen).

Niederrhein/Mittelrhein: Abromeit (Duisburg); Muesch (Troisdorf), Duch (Hamborn); Goffard (Aachen), Bender (Düsseldorf), Rodzinski (Hamborn); Petry (Hamborn), Baars (Trier), Euler (Sülz), Heibach (Düsseldorf), Holz (Duisburg).

Bereits nach neun Minuten Spieldauer ergibt sich für die rheinische Mannschaft die erste Torgelegenheit,

aber Holz jagt den Ball knapp am Tor vorbei. Die Gäste bleiben weiter leicht im Vorteil, bis sich die Norddeutschen etwas mehr gefunden haben. Ihr Angriff kombiniert auch einige Male recht nett, in der Nähe des Strafraums ist es aber mit der Kunst zu Ende. Euler schießt einen direkten Freistoß knapp ins Aus. Endlich nach halbstündigem Spiel fällt der rheinische Führungstreffer. Petry läuft auf dem rechten Flügel blitzschnell durch, der Ball kommt zu Heibach, der weiter zu Baar leitet. Der Trierer schießt unhaltbar ein. Die Rheinländer bleiben weiter überlegen, doch gibt es keine Tore mehr, obwohl sich auf beiden Seiten einige versprechende Gelegenheiten bieten.

In der zweiten Hälfte ist die Ueberlegenheit der rheinischen Kombination noch klarer.

Das Zusammenspiel klappt wirklich wie am Schnürchen und die Hintermannschaft der Norddeutschen hat alle Hände voll zu tun. Sie kann sich auch einige Zeit über diese Drangperiode retten, dann ist aber in der 13. Minute das zweite Tor fällig. Euler spielt schnell zu Heibach, der den Ball von der Außenlinie weit aufs Tor schlägt, wo Warning das Leder aber nicht erreichen kann, so daß der vorgelaufene Baars keine Mühe hat, einzudrücken. Nachher läßt der Druck der Gäste etwas nach, ohne daß es jedoch den Norddeutschen gelingt, ein Tor aufzuholen. Zwar kann Maier in der 35. Minute Abromeit mit einem über die Schultern zurückgezogenen Ball überspielen, doch wird der Treffer wegen Abseits nicht anerkannt. In den letzten Minuten drückt dann die norddeutsche Mannschaft, von ihren Landsleuten angefeuert. Ihr Spiel hat plötzlich Zielklarheit, doch nun steht auch die westdeutsche Abwehrmauer. Jeder Gegner ist geschickt gedeckt und die Versuche bleiben erfolglos.

Deutsches Fußball-Panaroma

Einsatz für das WHW.

Frankfurt: Nationalelf — Reichsauswahl 2:0 (1:0); Stuttgart: Württemberg-Baden — Hessen-Südwest 8:2 (4:2); Halle: Sachsen-Mitte — Pommern-Brandenburg-Schlesien 2:1 (2:0); Bremen: Nordmark-Niedersachsen gegen Niederrhein-Mittelrhein 0:2 (0:1).

Westfalen:

Stadtelf Bocholt — SpVg. Herten 2:2; TuS Neheim gegen SuS 06 Hüsten 1:4; MSV Linden — Germania Bochum 4:3; Bochumer Auswahl — SV Höntrop 1:2; Germania Herne — Westfalia Herne 1:3; TV Eickel gegen SpVg. Röhlinghausen 0:2; Alemannia-Sportfreunde — Borussia Dortmund 3:5; Martener Auswahl gegen Arminia Marten 2:4; VfB Bottrop — SV Rotthausen 1:4.

Niederrhein:

M.Gladbach — Fortuna Düsseldorf 4:3; Schwarz-Weiß Essen — BV Stoppenberg 1:3; STV Wuppertal gegen Schwarz-Weiß Wuppertal 4:1; VfR Ohligs gegen Turu Düsseldorf 2:6; Union Krefeld — Rot-Weiß Oberhausen 4:2; Rheingold Emmerich — Hamborn 07 3:3; Duisburger SpV — Duisburg 99 3:6; Rheinpreußen Meerbeck — Union Hamborn 1:4; VfB Hilden — VfL Benrath 0:1.

Mittelrhein:

Eintracht Köln-Riehl — Kölner BC 1:2; Frechen gegen Mülheimer SV 3:2; Schwarz-Weiß-Phönix Köln gegen Köln-Sülz 07 3:1; SC Köln-Nord-Höhenhaus gegen VfL 99 Köln 2:3; STV Bingst-Kalk — VfR Köln 3:4; Bonner Gauliga — Bonner Bezirksklasse 3:3; Alemannia Aachen — Grün-Weiß Eschweiler 5:0; SV Alsdorf-Kellersberg — Rhenania Würselen 2:1.

Brandenburg:

Küstriner Auswahl — Viktoria 89 1:6; Frankfurter Auswahl — Hertha-BSC 1:4; Wittenbergesche Auswahl gegen Wacker 04 1:1.

Südwest:

Kreis Wiesbaden — SV Wiesbaden 0:5.

Baden:

Stadtelf Heidelberg — 1. FC Pforzheim 1:4; FV 09 Weinheim — SpVg. Sandhofen 2:1; Bezirksklasse Villingen — SV Waldhof 3:4; Stadtelf Konstanz — VfR Mannheim 1:3.

Württemberg:

SpVg. Schramberg — Sportfreunde Stuttgart 6:3; Stadtelf Ulm — Wehrmacht Ulm 1:5; SV Reutlingen gegen VfB Stuttgart 4:5.

Bayern:

Bayern München — Stadtelf Ingolstadt 2:4; 1860 München — SpVg. Moosburg 1:1; Wacker München gegen Alte Heide München 5:2.

Sachsen:

DSC-Guts Muts Dresden — Bezirk Dresden 4:0; Stadtelf Bautzen — VfB Leipzig 1:1; Polizei Chemnitz gegen Preußen Chemnitz 1:3; BC Hartha — Kreisauswahl Mulden-Zschopau 1:1.

Mitte:

VfB Apolda — SpVg. Erfurt 3:0; 1. SV Jena gegen TSV Otto Schott-Jena 5:1; SC Erfurt — SC Apolda 2:8.

Nordmark:

Hamburger SV — Stadtelf Rostock 4:0; Flensburg-Husum — Eimsbüttel Hamburg 0:5; Holstein Kiel gegen Kieler Stadtmannsch. 4:0; Harburg — Wilhelmsburg 1:2.

Niedersachsen:

Eintracht Braunschweig — Kreis Harz 4:3; Arminia Hannover — Städtemannschaft Celle 8:4; Hannover 96 gegen Städtemannschaft Hildesheim 3:2.

Hessen:

Hanau — Aschaffenburg 3:3.

Handball

Westfalen: Eintracht Dortmund — Arminia Bielefeld f. D. gew.; MSV Münster — MSV Hindenburg Minden 5:6.

Niederrhein: Rasensport Mülheim — Lintforter SV 3:2; TV Stoppenberg — Tura Wuppertal 1:4; Kupferhütte Duisburg — Rhenania Düsseldorf 5:5.

Die deutsche Mannschaft gegen Schweden

Schön-Dresden auf Halbrechts

Nach den Leistungen des Frankfurter Spiels hat Dr. Nerz die deutsche Mannschaft aufgestellt, die am kommenden Sonntag in Hamburg-Altona auf Schweden trifft. Da Kitzinger wegen einer Verletzung nicht zur Verfügung steht, wurde Gellesch in die Läuferreihe zurückgenommen, und im Sturm erscheint auf Halbrechts der junge Dresdner Schön, der sich in letzter Zeit durch seine guten Leistungen in seiner Vereinsmannschaft für diesen Posten empfahl. Die Mannschaft lautet:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Janes (Fortuna Düsseldorf)		**Münzenberg** (Alemannia Aachen)
Kupfer (Schweinfurt 05)	**Goldbrunner** (Bayern München)	**Gellesch** (Schalke 04)
Lehner (Schwb. Augsb.)	**Schön** (Dresdner SC)	**Siffling** (SV Waldhof)
	Szepan (beide Schalke 04)	**Urban**

Ersatzleute: Jürissen (Rotweiß Oberhausen), Sold (FV Saarbrücken), Höffmann (Hamburger SV) und Rohde (Eimsbüttel).

Bisher konnte die Zustimmung des Reichsfachamtsleiters Linnemann zu dieser Mannschaft noch nicht eingeholt werden, so daß die Aufstellung noch nicht als amtlich anzusehen ist.

Ueberlegener Sieg der Mittelrheiner

Gewichtheben Westfalen — Mittelrhein 3370:3715 Pfund

In Hamm standen sich am Bußtag die Gewichtheber-Mannschaften von Westfalen und Mittelrhein gegenüber. Die Gäste, die ein deutliches Plus in den schwereren Klassen hatten, siegten überlegen mit 3715:3370 Pfund. Entscheidend war vor allem die ausgezeichnete Leistung des 50jährigen Trierer Trappen im Schwergewicht mit 790 Pfund. Trappen war damit 210 Pfund besser als der westfälische Vertreter Rockemann. Die Westfalen errangen lediglich im Bantamgewicht mit fünf Pfund einen Vorsprung, der aber schon im Federgewicht verloren ging. Von diesem Augenblick an hatte der Mittelrhein immer die Führung. Der Düsseldorfer Federgewichts-Weltmeister Georg Liebsch stellte sich im Rahmenprogramm vor und erzielte mit 595 Pfund die gleiche Leistung wie bei seinem erfolgreichen Titelkampf in Paris.

In Hannover und Erfurt

Auslosung für Tschammerpokal-Vorschlußrunde

Am 5. Dezember kommt die Vorschlußrunde zum Fußballwettbewerb um den Tschammerpokal zur Durchführung, für die sich der Deutsche Meister Schalke, Fortuna Düsseldorf, Dresdner SC und SV Waldhof qualifiziert haben. Den Bestimmungen entsprechend müssen die Kämpfe auf neutralem Boden ausgetragen werden. Das Fachamt hat die Paarungen nun wie folgt angesetzt:

In Erfurt: Schalke 04 — SV Waldhof
In Hannover: Fortuna Düsseldorf — Dresdner SC.

Es ging also der Wunsch des Westens in Erfüllung, seine Vertreter nicht schon in der Vorschlußrunde gepaart zu sehen. Die Möglichkeit eines rein westdeutschen Endspiels ist also vorhanden.

England schlug Wales 2:1 (1:1)

Im Kampf um die Britische Ländermeisterschaft standen sich in Middlesbrough die Fußballmannschaften von England und Wales gegenüber. Vor 35 000 Zuschauern lieferten sich die beiden Vertretungen einen spannenden und technisch hochstehenden Kampf, den England mit 2:1 (1:1) gewann. Die Tore schossen Matthews und Hall für England, Perry für Wales. Die Tabelle zeigt nach diesem Spiel folgenden Stand: 1. England 4:0 Punkte; 7:2 Tore; 2. Wales 2:2 Punkte; — 3 Schottland und Irland je 1:3 Punkte.

Spanien—Portugal erst am 28. November

Das für den kommenden Sonntag vorgesehene erste Fußball-Länderspiel einer Mannschaft von Nationalspanien gegen eine Elf Portugals mußte auf den 28. November verlegt werden, da die Portugiesen Schwierigkeiten bei der Mannschafts-Aufstellung haben. Als Austragungsstätte bleibt der Balaidos-Platz in Vigo bestehen. In Spanien herrscht großes Interesse für den Kampf, so daß mit einer riesigen Zuschauermenge zu rechnen ist.

Galopprennen in Düsseldorf

1. Rennen: Immelmanns Dickwurz (O. Wenzel); 2. Perlfischer; 3. Firestone. Ferner: Campo Santo, Selim, Wildfang, Bekassine. Sieg 38, Platz 12, 11, 12. EW: 78.

2. Rennen: 1. v. Mitzlaff und v. Schlicks Goldelse (v. Mitzlaff); 2. Livius; 3. Omar. Ferner: Rüdiger. Sieg 14, Platz 10, 10. EW: 18.

3. Rennen: 1. Krietes Sennhütte (Schlaefke); 2. Augur; 3. Grifion. Ferner: Melaenis, Lonsky, Eisenkönig, Palko, Gracias. Sieg 20, Platz 14, 16, 14. EW: 68.

4. Rennen: 1. Bührers Seni (W. Hasse); 2. Similor; 3. Eisack. Ferner: Cyklop, Kriegsflamme, Passy, Punktina. Sieg 26, Platz 13, 16, 23. EW: 206.

5. Rennen: 1. vom Hofes Blumengöttin (Bugc); 2. Staatspreis; 3. Amalaswintha. Ferner: Lampadius, Mogul, Goldrubin, Gildetraut, Obersteiger. Sieg 60, Platz 15, 18, 17. EW: 540.

6. Rennen: 1. Rojahns Sylvestra (v. Plessen); 2. Hyklos; 3. Bandage; 4. Bangali. Ferner: Reiher, Eilprinz, Maidas, Cologna, Gangani, Drohne. Sieg 261, Platz 27, 17, 17, 14. EW: 1890.

7. Rennen: 1. Westhoffs Helmwiege (Westhoff); 2. Mauritza; 3. Gamin; 4. Quast. Ferner: Gewehrlauf, Virgilius, Silvester, Wernigerode, Auftakt, Abendstern, Blumenfreude. Sieg 68, Platz 22, 20, 16, 31. EW: 200.

Galopprennen in Karlshorst

1. Rennen: 1. Beckers Ernte (Florian); 2. Mairose; 3. Gaudi. Ferner: Quiel, Fahnenwache. Sieg 49, Platz 15, 11. EW: 84.

2. Rennen: 1. Westhoffs Sturmfeuer (Held); 2. Henry; 3. Christine. Ferner: Präsent, Hausorden, Pons, Senitza, Königskerze, Gronika. Sieg 47, Platz 20, 17, 36. EW: 176.

3. Rennen: 1. v. Dewitz Perlstab (Hauser); 2. Petrarca; 3. Rente. Ferner: Parzenländer, Visier, Titurel. Sieg 23, Platz 13, 14. EW: 92.

4. Rennen: 1. Vierlandens Zentaur (Frl. v. Glinski); 2. Fra Diavolo; 3. Arabba; 4. Jagdsprung. Ferner: Drossel, Blancheflor, Gunda, Kriegsflagge, Uferschwalbe, Quast, Baba. Sieg 31, Platz 15, 19, 18, 18. EW: 140.

5. Rennen: 1. V. D. Amateurreiter Lewall (v. Wangenheim); 2. Friesenhof; 3. Fiametta. Ferner: Oskar, Grog, Kurzer Kopf. Sieg 49, Platz 15, 12. EW: 88.

6. Rennen: 1. Wuthenaus Pallas Athene (Huguenin); 2. Harvagos; 3. Pollux; 4. Linda. Ferner: Mark Aurel, Purpurstern, Oswalda, Neandertal, Feldpost, Albatros. Sieg 53, Platz 27, 13, 14, 12. EW: 2128.

7. Rennen: 1. Maunes Horrido (Ahr); 2. Isländer; 3. Clok. Ferner: Glücksstern, Grollenie. Sieg 20, Platz 17, 26. EW: 124.

8. Rennen: 1. Junks Famor (Otto Schmidt); 2. Vera F.; 3. Jan van Eyck; 4. Lare. Ferner: Parhelios, Frechbachs, Cornelia, Lachtaube, Ob, Günstling, Gib acht. Sieg 35, Platz 13, 21, 16, 15. EW: 1812.

Galopprennen in Enghien

1. Rennen: 1. Urbains Barco (Maubert); 2. Herbigny; 3. Jacobn. Ferner: Tatiana, Diamond Croß, Tolede, Gold Rush, Bertigneux, La Vapeur. Sieg 602, Platz 143, 28, 28

2. Rennen: 1. Fockenberghes Agrafe (Tremeau); 2. Americ; 3. Marmone. Ferner: Fief, Aqueduc, Innova, Quadi, Brio, Royal Barth, Connight, Tire Lariot, La Pomme 2, Buckingham, La Dame du Mesnil, Armenienne, Ever Fit, Smaragda, Mezzanine, Gay Lady. Sieg 105, Platz 26, 19, 20.

3. Rennen: 1. Loebls Scalmn (Dunn); 2. Les Bouleaux; 3. Godelureau. Ferner: Girardiere, Maimon, Teheran. Sieg 21, Platz 13, 19.

4. Rennen: 1. Mazenas Camea (Manteiet); 2. Rose Reine; 3. Filliberte. Ferner: Sarmate. Sieg 16, Platz 11, 11.

5. Rennen: 1. Etchevares Souna (Lollieron); 2. Pirdos; 3. La Resultat. Ferner: Porreca, Noroc, El Signor. Sieg 52, Platz 32, 32.

6. und 7. Rennen: Trabrennen.

Die Winterhilfsspiele im Kreise Bochum

Germania Bochum vom MBV Linden bezwungen – Knapper Sieg Höntrops in Altenbochum

Der plötzliche Kälteeinbruch sorgte wohl in erster Linie dafür, daß der Besuch der Winterhilfsspiele des Kreises Bochum etwas hinter den Erwartungen zurückblieb. Man hatte es an zugkräftigen Paarungen gewiß nicht fehlen lassen, und die Zuschauer kamen auch überall auf ihre Kosten. Diesmal standen ja keine Punkte auf dem Spiel, und so bemühten sich die Mannschaften, in fairen und flotten Kämpfen guten Fußball vorzuführen.

Im Vordergrund stand die Begegnung der beiden reinen Vereinsmannschaften, MBV Linden — Germania Bochum. Die Lindener bestätigten nicht nur ihre augenblicklich gute Form, sondern knüpften auch in etwa an die Tradition an, im WHW-Spiel den Gegner aus der Gauliga zu schlagen. Die Germanen hatten drei Ersatzleute im Sturm und blieben nicht unverdient mit 4:3 im Nachteil. Der SV Höntrop hatte ebenfalls viel Ersatz im Sturm und hatte Mühe gegen die Kombinaion aus der 1. Kreisklasse in Altenbochum knapp zu gewinnen. In allen anderen Spielen siegte zumeist die Mannschaft der höheren Klasse. Im TuS-Stadion verlor die schöner spielende Auswahl TuS-Westfalia gegen die energischere von Preußen-Ehrenfeld. Eine Ueberraschung stellt die hohe Niederlage von Phönix-Teutonia Riemke durch Rasensport-Hordel dar. Sie wird erklärlich durch das Fehlen der besten Kräfte, die sonst im Phönix und in Riemke spielen. — Die Ergebnisse:

MBV Linden — Germania Bochum 4:3
SC/TuS 26 Altenbochum/LFC Laer — SV Höntrop 1:2
TuS/Westfalia — V. Preußen/Ehrenfeld 3:4
SV Bochum-West/Engelsburg — SC Dahlh. 0:3
SpGem. Wattenscheid — SV 19/Wattenscheid-Ost 3:1
Weitmar 09/Concordia — Stiepel 04/Teutonia/Querenburg 2:2
VfB Gerthe — SS/Hiltrop/Harpen 4:0
Phönix/Teutonia Riemke — Rasensp./Hordel 1:5
Langendreer 04/STV Werne — Langendreer 07/Langendreerholz 4:1
SV Sodingen/Herne-Süd — Westfalia Herne 1:3
Constantin/Schw.-W. Herne — Viktoria/Fort. 3:0
TV Eickel — SpVg Röhlinghausen 0:2
Preußen Wanne — Wanne 11/Holsterhausen 4:2

Linden wahrte die Tradition

Verdienter 4:3-(2:1)-Sieg des MBV Linden über den Gauligisten Germania Bochum

Wieder warteten die Lindener im WHW-Spiel mit einem Sieg über einen Gauligisten auf. Wurde in früheren Spielen der SV Höntrop des öfteren geschlagen, so hieß diesmal der Unterlegene Germania Bochum. Es war ein schönes und flottes Spiel vor etwa 800 Zuschauern. Während die Lindener in stärkster Besetzung erschienen, fehlte bei Germania Philipp, Winkler und Schiefer, und darunter litt die Durchschlagskraft des Sturmes. Zwar spielte der Sturm gut zusammen, hatte aber seine Schwäche im Linksaußen, worunter auch Kölling litt. Mika und Müller ersetzten Philipp und Schiefer. Die Läuferreihe war der beste Mannschaftsteil, die Verteidigung nicht so sicher wie sonst.

Der MBV wollte es gegen den Gauligisten wissen und kämpfte mit großem Schwung. Wieder bewährte sich die Umstellung im Sturm mit Jezierski als Rechtsaußen. Die treibende Kraft war diesmal Mertes, jedoch standen auch Mann und Bölting nicht zurück. Einen guten Tag hatte der Mittelläufer Schrick, ferner der linke Läufer Jezierski 2 und der linke Verteidiger Kropf. Die Platzmannschaft legte energisch los, den ersten Treffer erzielten aber die Gäste, den Rudzinski vorbereitete und Mika dann vollstreckte. Nun wartete der Lindener Sturm mit Angriffen auf, die durch schnelles und überlegtes Abspiel schöne Situationen und Tormöglichkeiten ergaben. Mitte der Spielzeit fiel der Ausgleich für die Platzmannschaft, und zwar schoß Mertes einen Freistoß aus etwa 30 m Entfernung flach ein. Ein Angriff des linken Flügels ergab das Führungstor des MBV, den Flankenball Böltings erwartete Jezierski 1 und verwandelte ihn dann. Auch in den restlichen 10 Minuten sah man schöne Kampfhandlungen, besonders von den Märkern. Nach dem Wechsel wurde das Stürmerspiel der Platzleute noch besser und Germanias Deckung bekam viel Arbeit. Die Lindener erzwangen einige Eckbälle, Mertes erwies sich als der gefährlichste Mann. Nach einer Viertelstunde nahm der Halbrechte Becker eine Vorlage von Mertes auf und erzielte das dritte Tor. Nun gingen die Germanen mehr aus sich heraus. Rudzinski brachte seine Mannschaft auf 3:2 heran, als Skorupinski im Lindener Tor einen Ball zu schwach abgewehrt hatte. Eine Viertelstunde vor Schluß entschied jedoch Jezierski den Kampf zugunsten der Platzleute, indem er einen Flankenball von links zum vierten Treffer einschoß. In den restlichen Minuten gestaltete Germania durch Verwandlung eines Eckballes die Niederlage erträglicher. Der Sieg des MBV ist wohlverdient.

Höntrop hatte zu kämpfen

LFC Laer/SC Altenbochum/TuS 26 Altenbochum — SV Höntrop 1:2 (0:1)

In Altenbochum hatten sich etwa 600 Zuschauer eingefunden, die teilweise recht gute Leistungen zu sehen bekamen. Bei den Kombinierten fehlte der aufgestellte Koppmann. Sie spielten in der Aufstellung: Tara (Laer); Neumann (TuS 26), Hoffmann (SC Altenbochum); Odebrecht (Laer), Wahl (TuS 26), Mrozenda (SC A.); Fischer, Kuletzka (Laer), Riese (SC A.), Grelawski (Tus 26), Greif (SC A.). — Höntrop war mit der bekannten Hintermannschaft Stein; J. Timpert, Happel; Reinke, Ochs und Jost zur Stelle. Im Sturm fehlten jedoch außer dem Linksaußen Höppner die anderen vier Stammspieler. Es waren dafür die Nachwuchsspieler Windt, Engbert und Koprella eingesetzt worden, während als Mittelstürmer Walignewitz (früher Engelsburg), sein Debut in recht zufriedenstellender Weise gab.

Die Kombinierten gingen sofort zum Angriff über. Sie spielten überraschend gut zusammen und machten der starken Hintermannschaft der Gäste sehr zu schaffen. Nach und nach wirkte sich jedoch die reifere Spielweise der Gäste aus, doch war ihr Sturm nicht entschlossen genug vor dem Toor. Außerdem waren Wahl, Hoffmann und Tara recht sicher und geschickt bei der Abwehr. Fischer sorgte bei den Kombinierten mit gut hereingegebenen Flanken für recht brenzliche Situationen vor Höntrops Tor, wo jedoch die Innenstürmer wenig Glück mit ihren Schüssen hatten. Einen Fehler Neumanns nutzte dann Engbert zum Führungstreffer für Höntrop in der 37. Minute aus. Auch in der 2. Hälfte war von einer Ueberlegenheit des Gauligisten wenig zu merken. Die Kombinierten spielten weiter recht beherzt. Der Ausgleich gelang trotz recht guter Gelegenheiten nicht. Höntrops Mittelstürmer Walignewitz sorgte vielmehr nach einem schönen Alleingang für die 2:0-Führung der Gäste. Bald darauf konnte jedoch nach schöner Vorlage von Riese der Linksaußen Greif für die Kombinierten mit schönem hohen Schuß den Ehrentreffer erzielen. Weitere Torgelegenheiten auf beiden Seiten machten die recht sicheren Hintermannschaften zunichte. Die Kombinierten unterlagen nur knapp und recht ehrenvoll.

Ein Sieg Süds über Nord

TuS/Westfalia Bochum — Preußen 07/TG Ehrenfeld 3:4 (0:0)

Das WHW-Spiel im Stadion hatte leider mit 700 Zuschauern einen äußerst schwachen Besuch zu verzeichnen. Die Zuschauer wurden aber nicht enttäuscht, denn sie sahen ein schönes und spannendes Spiel, das besonders in der zweiten Spielhälfte sehr interessant war, denn in diesem Abschnitt fielen nicht weniger wie sieben Treffer. Das Treffen begann mit 20 Minuten Verspätung, da kein Schiedsrichter zur Stelle war, Dettmar (Preußen 07) sprang ein, der das Spiel ausgezeichnet über die Strecke brachte.

Die Mannschaften:

Westfalia-TuS Bochum (grün): Friedrich; Cezorra, Knoop; Gatza, Pfeiffer, Bugla; Henke, Bierwirth (T), Drangewitz, Nowak, Scheller (T).

Preußen 07-TG Ehrenfeld: Schleich; Stezicki, Hoffmann; Brüggenthies, Jankowski, Solik (P); Gierke (P), Dembinski (P), Meinhardt, Hellmich (E), Reinmöller.

Die Mannschaft des Nordens zeigte unverkennbar das bessere Zusammenspiel bei gleichmäßig guten Leistungen aller Stürmer. Sehr stark war die Läuferreihe. Die Abwehr mit Cezorra-Knoop hatte in der ersten Hälfte weniger Arbeit zu leisten, fiel später jedoch auf den ungewohnten Posten ab. Gut war Friedrich. In der Mannschaft des Südens war in Hoffmann der überragende Mann, der in der ersten Hälfte mit Stezicki und Schleich ein nicht zu überwindendes Bollwerk war. Sehr offensiv spielte die Läuferreihe, während der Sturm nicht die Leistungen des gegnerischen erreichte. Erst in der zweiten Spielhälfte, als Stezicki den Angriff führte, kam Schwung in die Mannschaft. Die Grünen hatten in der ersten Hälfte, mit Wind spielend, Vorteile. Sie drängten zeitweise sehr stark, aber die ausgezeichnete Deckung der Blauen wehrte die Angriffe ab. Zum Schluß setzte Grün dem Gegner mächtig zu, die Verteidiger waren bis zur Mitte aufgerückt, Schleich jedoch meisterte zwei scharfe Schüsse in fabelhafter Weise. Nach der torlosen Pause hatte Blau Meinhardt in die Verteidigung zurückgenommen und Stezicki führte nun den Angriff. Bereits in der 5 Minute buchte letzterer, der die Mannschaft immer wieder nach vorn riß, den ersten Treffer, dem dann der Rechtsaußen Gierke schnell den zweiten folgen ließ. Grün raffte sich energisch auf und kam durch den Linksaußen Scheller zum ersten Gegentreffer. Ein Elfmeter für Blau wurde dann von Stezicki dem Torwart in die Arme geschossen. Wenig später erzielte der Halblinke nach einem Fehler von Friedrich das dritte Tor für Blau. Nach halbstündigem Spiel fiel sogar der vierte Treffer wieder durch Stezicki. Nun gingen die Grünen aus sich heraus. Wenige Minuten waren noch zu spielen. Einen Elfmeter schoß Friedrich sicher ein, einen weiteren verschoß Cezorra und kurz vor Abpfiff gab es durch den Rechtsaußen Henke das dritte Tor.





Der Torwart wehrt ab

Ganz vorzügliche Leistungen vollbrachte im gestrigen WHW-Spiel der Bochumer Bezirksklassenmannschaften TuS/Westfalia — V. Preußen/TG B.-Ehrenfeld der Torwart der letzteren, Schleich. Zwei Scharfschüsse kurz vor der Pause wehrte er mit prächtigen Paraden ab, diese Augenblicke sind auf den Bildern festgehalten. Oben hat er im Hechtsprung den Ball vor dem gegnerischen Stürmer erreicht und deckt ihn mit seinem Körper, nebenstehend holt er einen hohen Ball mit den Fingerspitzen herunter. (SK-Fotos: Herker)

Am 14. Mai gegen England

Generalprobe für die Weltmeisterschaft in Berlin

Das großartige Spiel der deutschen Fußball-Nationalelf im Länderkampf gegen England draußen in Tottenham im Norden Londons am 4. Dezember 1935 hat sich ausgewirkt. Groß war das Erstaunen der englischen Fachleute über das ausgezeichnete deutsche Spiel — wenn wir auch schließlich am Ende mit 0:8 (0:1) verloren hatten.

Es ist ein Schritt auf einem bedeutsamen Wege, der vielleicht einmal zu regelmäßigen Länderkämpfen Deutschland — England führen wird, daß nun die Verhandlungen zwischen der englischen Football-Association und dem Fachamt Fußball im DRL zur Vereinbarung des siebten Länderkampfes führten. Der englische Verband hat die deutsche Einladung angenommen und das Spiel wird am 14. Mai 1938 im Olympiastadion zu Berlin steigen. Es ist zugleich als Generalprobe des deutschen Fußballs für die Weltmeisterschaft in Paris gedacht.

Klar für Dahlhausen

SV Bochum-West/Engelsburg — SC Dahlhausen 0:3 (0:1)

Wegen Erkrankung und Verhinderung einiger Spieler konnte die Kombination aus Bochum-West nicht die vorgesehene Mannschaft stellen. Zu sehr machte sich der Ersatz bemerkbar und darum kam es an der Pestalozzischule nicht zu dem erwarteten großen Kampf. Die Gäste aus Dahlhausen waren technisch klar besser und im Felde zeitweise stark überlegen. Die im Sturm eingesetzten jungen Spieler paßten sich der übrigen Mannschaft gut an, so daß die Gesamtleistung des SC recht gut war. Dahlhausens Spiel lief, und Bochum-West mußte mit stark zurückgezogenen Läufern spielen. Aber auch sie konnten den Angriff der Dahlhauser nicht aufhalten, der zahlreiche Torgelegenheiten erarbeitete, jedoch vor dem Tor zögerte und nicht sonderlich schußsicher war. Walotka und Donczyk, die Routiniers im Dahlhauser Sturm, sorgten für die Treffer, ersterer vor der Pause, letzterer war in der zweiten Hälfte zweimal erfolgreich. Bei Bochum-West fiel der Linksaußen ziemlich aus, so daß der rechte Flügel stärker in Anspruch genommen wurde. Die schnellen Durchbrüche boten ihnen auch Tormöglichkeiten, die jedoch ein recht kopflos spielender Innensturm ausließ.

Hasselberg Doppelsieger in der Deutschlandhalle



Unser Bild zeigt links Schorn und Hasselberg, die Sieger im 30-Minuten-Mannschaftsrennen, mit Voigt-Nielsen (rechts). (Schirner-M.)

Mit 10 000 Zuschauern waren die von der NSG. „Kraft durch Freude" gemeinsam mit dem Gau Brandenburg im DRV in der Deutschlandhalle durchgeführten Amateur-Radrennen besucht. Das Hauptinteresse fand ein 75-Minuten-Mannschaftsfahren, das von 13 Paaren bestritten wurde. Es gab einen Zweikampf Hasselberg-Schorn — Nielsen-Voigt, aus dem die spurtsicheren Westdeutschen als Sieger hervorgingen. — Ergebnisse: Flieger-Hauptfahren: 1. Hasselberg (Bochum), 2. Puran (Berlin), 3. Nielsen (Dänemark). — 30-Min.-Mannschaftsfahren: 1. Hasselberg-Schorn (Bochum-Köln), 21 Punkte, 2. Nielsen-Voigt (Dänemark) 8 P., eine Runde zurück: 3. Kalupa-Schöpflin (Berlin) 13 P., 4. Meier-Bartkowiak (Berlin) 12 P.

*

Der RV Westfalia 95 Bochum trug den letzten Lauf der Vereinsstraßenmeisterschaft aus. Vereinsstraßenmeister wurde Herm. Bergmann, 2. Badoreck, 3. Hermann, 4. Kempa. In der Klasse 16—18 Jahre siegte Heinz Adam vor Klug, Buchner und Dirkes, bei den 14—16jährigen Nataczak vor August, Hasenbein und Niedrich.

Radfahrer hielten Rückschau

Tagung des Industriebezirks im DRV in Bochum

Der Herbst-Bezirkstag des Industriebezirks fand am gestrigen Dienstag unter guter Beteiligung der Radfahrervereine in Bochum statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Berichterstattung der einzelnen Fachwarte, denen ein umfassender Bericht vom Gau- und Bezirkswart Frohnen vorausging. Frohnen stellte die Erfolge der westfälischen Rennfahrer in allen Teilen der Erde heraus. Einen sehr breiten Raum in den Ausführungen nahm die Jugendfrage ein. Auch im kommenden Jahr soll dem jugendlichen Fahrer wieder die größte Beachtung zukommen. Die Straßenrennen „Rund um Dortmund" am 24. April, „Großer westfälischer Jugendpreis" am 10. April und „Rund um Dellwig" am 26. Mai werden ihre Wiederholung finden. Für das Rennen Bochum — Münster — Bochum liegt noch kein genauer Termin vor, doch ist die Austragung bereits gesichert.

Die weiteren WHW-Spiele

Weitmar 09/Concordia — Stiepel 04/Teutonia/Querenburg 2:2 (2:1)

Die Leute aus Stiepel und Querenburg schlugen sich besser als erwartet und setzten dem für stärker gehaltenen Gegner großen Widerstand entgegen. Das Unentschieden haben sie verdient. Zwar zogen die Wiemelhauser/Weitmarer mit 2:0 durch Tore ihrer Außenstürmer davon, jedoch erbrachte ein Handelfmeter vor der Pause das erste Gegentor. In der zweiten Spielhälfte beherrschten die beiderseitigen Deckungsreihen das Spiel, und doch kamen die Gäste im Endkampf zum Ausgleich.

VfB Gerthe — SS/Hiltrop/Harpen 4:0 (2:0)

Das WHW-Spiel in Gerthe übte trotz des lokalen Einschlages keine große Zugkraft aus. Die Kombination war schwach. Ein besserer Gegner hätte sicher mehr Zuschauer angelockt als diese verunglückte Aufstellung, die gegen VfB Gerthe kaum einen ernsthaften Gegner abgeben konnte. Bereits bei der Halbzeit hatte VfB Gerthe, der ständig überlegen und technisch weit besser spielte, zwei Treffer vorgelegt. Auch nach Seitenwechsel hatte der VfB das Spiel sicher in der Hand und kam zu einem sicheren Sieg, ohne dem Gegner Gelegenheit für einen Gegentreffer zu geben.

Phönix/Teutonia — Rasensport/Hordel 1:5 (1:2)

Die Marmelshagen-Riemker Kombination war ohne die besten Kräfte zusammengestellt, so daß die Niederlage nicht aufzuhalten war. Während Rasensport/Hordel vor der Pause die gegnerische Deckung nur einmal schlug und auch selbst einen Treffer hinnehmen mußte, wurde es nach dem Wechsel anders. Dem ständigen Druck des Gegners konnte Phönix-Riemke nicht mehr standhalten und in gleichmäßigen Abständen wurden vier weitere Tor erzielt. Das Ergebnis entspricht den Leistungen.

Langendreer 04/STV Werne — Langendreer 07/Langendreerholz 4:1 (0:1)

Die Langendreer-Werner Kombination kam zu einem verdienten Sieg, der aber erst in der zweiten Hälfte erzielt wurde. Die Langendreerer buchten bei einem Eckball, den der Wind ins Tor drückte, vor der Pause ihren einzigen Erfolg. Nach Halbzeit drängte Langendreer-Werne den Gegner in die Verteidigung, die Abwehr wurde überlastet. Die planmäßigen Angriffe führten bald zum Ausgleich und dann zu drei weiteren Toren.

zeichnet werden müssen, daß über das Bestehen der Vorfahrt keine Zweifel herrschen.

Im Gegensatz zur bisherigen Verordnung sind Kraftfahrzeuge und Schienenfahrzeuge in bezug auf die Vorfahrt einander gleichgestellt.

Die Polizei sieht ihre Aufgabe nicht nur in der Bestrafung, sondern auch in der vorbeugenden Belehrung und Ermahnung der deutschen Volksgenossen. Auf diesem Grundsatz aufbauend, enthält die Verordnung die

Verpflichtung zur Teilnahme an einem öffentlichen Verkehrsunterricht für alle Verkehrsteilnehmer, welche die Verkehrsvorschriften nicht beachtet haben.

Um Arbeitsausfall für die Teilnehmer zu vermeiden, wird dieser Unterricht grundsätzlich in den Morgenstunden des Sonntags abgehalten.

Weiter erhält der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei die Ermächtigung, durch allgemeine Anordnungen zu bestimmen, daß Verkehrsteilnehmer, welche wiederholt die Verkehrsvorschriften nicht beachtet, durch Polizeiverfügungen besonderen Maßnahmen unterworfen werden. Die Eintragung von Geldstrafen über 5 RM und Freiheitsstrafen in dem Führerschein bleiben bestehen. Andere Maßnahmen wie die Drosselung von Kraftfahrzeugen als allgemeine Verkehrserziehungsmaßnahme werden geprüft.

Durch Gesetz vom 10. August 1937 ist dem Reichsverkehrsminister die Gesetzgebung über die Zulassung von Personen und Fahrzeugen zum Straßenverkehr, dem Reichsminister des Innern die Regelung des Verhaltens im Straßenverkehr übertragen worden. Zugleich mit Verkündung der neuen Verkehrsordnung durch General der Polizei Daluege kommt eine Verordnung des Reichsverkehrsministers heraus, die soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird.

Zugleich mit der Straßenverkehrsordnung und der Straßenverkehrszulassungsordnung ist die erste

für alle Straßenbahnen des Deutschen Reiches gültige Straßenbahnbau- und Betriebsordnung

erlassen worden. Ihr Erscheinen innerhalb des gesamten neuen Straßenverkehrs-Verordnungswerkes ist ein Zeichen dafür, daß die Straßenbahnen nicht nur nach dem Buchstaben des Personen-Beförderungs-Gesetzes mit den Kraftfahrzeugen eine Einheit bilden, sondern daß auch ihr Bau und ihre Betriebsweise im Zeichen der Gemeinschaft aller Straßenverkehrsmittel stehen. Darüber hinaus wollen die neuen Vorschriften die technische Fortentwicklung der Straßenbahnen fördern. Für den Straßenbenutzer wird dies seinen besonderen Ausdruck finden darin, daß

die Straßenbahnen künftig schneller fahren und sich so dem allgemeinen Verkehrsfluß im Straßenraum besser als bisher einfügen.

Die Straßenbahnbau- und Betriebsordnung beschränkt sich auf die Festlegung der wichtigsten, im Interesse der Verkehrssicherheit zu fordernden Normen. Die Verbreiterung dieser Normen durch weitergehende Einzelvorschriften ist vom Reichsverkehrsminister in die Hand der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen gelegt worden. Die Anordnungen der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen bedürfen der Zustimmung des Reichsverkehrsministers; es ist vor Erlaß ihrer Bestimmungen ein vom Reichsverkehrsminister berufener Beirat zu hören.

Die Einheit der drei neuen Verordnungen stellt somit den gesamten Straßenverkehr im Deutschen Reich auf modernste Grundlagen.

„Je schwerer der Kampf, desto schöner das Leben!"

Dr. Ley eröffnet die Tagungen der Kreis- und Gauamtsleiter auf Burg Sonthofen.

DNB. **Sonthofen**, 16. Nov. (Drahtb.) Mit einer großen weltanschaulichen Rede hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die von ihm einberufene erste gemeinsame **Tagung aller Kreis- und Gauamtsleiter der Partei** auf der Ordensburg Sonthofen eingeleitet. Er gab zunächst bekannt, daß, um die politischen Kämpfer aus dem Alltag ihrer Pflicht zu heben, die Partei in Kraft und Größe ihre Zukunftsaufgaben vor ihnen erstehen zu lassen, diese Tagungen in aller Zukunft jährlich durchgeführt würden. Es sei für den verantwortlich handelnden Nationalsozialisten unerläßlich, immer wieder den Blick in gemeinsamem Erleben über die Grenzen des eigenen Lebens- und Pflichtenbereiches hinaus in die Zukunft des Volkes zu richten und im Erkennen der Ewigkeit der Nation die eigene ewige Verpflichtung zu empfinden.

Je schwerer der Kampf ist, desto schöner das Leben; die Partei setzt alles dafür ein, das ganze deutsche Volk zu aufrechten, ehrlichen und fähigen Kämpfern für das Leben zu erziehen. Wer sich im Leben nicht mutig zum Kampfe stellt und wer die Arbeit als Last und Strafe ansieht, verneint das Leben. Das Wesen nationalsozialistischen Führertums, dessen leuchtendes Vorbild auf ewig Adolf Hitler ist, begründet sich in der Sammlung treuer, fähiger und gläubiger Männer, die sich gegenseitig vertrauen und für einander einstehen.

Dr. Ley schloß seine Ausführungen, denen die versammelten Braunhemden immer wieder ihre begeisterte Zustimmung bekundeten, mit einer Darstellung des gewaltigen Erziehungssystems, das sich die Partei für ihren Kampf um die Ewigkeit der Nation geschaffen hat. Drei Grundelemente nationalsozialistischen Handelns und Glaubens stellte Dr. Ley heraus: die Einheit, die Lebensbejahung und die Führung. Sie befähigen die Partei, ihr Ziel zu erreichen, das in der Ewigkeit Deutschlands liege, und dahin führe die Reinheit unserer Weltanschauung.

Im Anschluß an die Rede Dr. Leys sprach der Chef der Kanzlei des Führers und Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums, Reichsleiter Bouhler. Er gab den Teilnehmern der Tagung einen umfassenden Einblick in seine verantwortungsvollen Aufgaben. Im Mittelteil seiner Rede erläuterte er die Arbeit der Kanzlei des Führers und hob dabei hervor, daß das Vertrauen des Volkes einer der festesten Grundpfeiler des gewaltigen Aufbauwerkes des Führers sei.

Bevor Reichsleiter Buch, der als letzter Redner des ersten Tages seine Worte an die Teilnehmer richtete, auf die bestimmenden Grundsätze in seinem Amte zu sprechen kam, setzte er sich mit den entscheidenden Dingen des uns bewegenden Lebens auseinander. Anhand eines geschichtlichen Rückblicks kam er auf den Sinn der Gemeinschaft zu sprechen. Er stellte Ehre und Treue als die Grundlagen der Gemeinschaft der NSDAP. heraus, deren Devise heute laute: „Mehr sein als scheinen".

Am Abend erfreuten das Streichquartett von Prof. Klein mit einem Haydn-Konzert und das Oberstdorfer Bauerntheater mit dem Schauspiel „Erster Klasse" von Ludwig Thoma die Tagungsteilnehmer.

Österreich ehrt Gerhart Hauptmann

Wien, 16. Nov. (Drahtb.) Der Unterrichtsminister Dr. Pernter hat an Gerhart Hauptmann aus Anlaß seines 75. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Das Wiener Burgtheater ehrte den Dichter durch eine Wiedereinstudierung seines Märchenspieles „Die versunkene Glocke".

Steuerbefreiung für Weihnachtsgeschenke

DNB **Berlin**, 16. Nov. (Drahtb.) Einmalige Zuwendungen von Arbeitgebern an ihre Gefolgschaftsmitglieder zu Weihnachten (Weihnachtsgeschenke) sind im Kalenderjahr 1937 von der Einkommensteuer (Lohnsteuer) und Schenkungssteuer befreit, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: 1. Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 20. November bis zum 24. Dezember 1937 erfolgen. 2. Die einmalige Zuwendung muß über den vertraglichen (tariflichen) Arbeitslohn hinaus gewährt werden. Sie kann in Geldleistungen oder in Sachwerten bestehen. 3. Die einmalige Zuwendung darf die Höhe eines Monatslohns nicht übersteigen. 4. Die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer, deren Monatslohn **nicht mehr als 200 RM beträgt.**

Kleine Tageschronik

Der Führer wohnte am Dienstag mittag im Münchener Ostfriedhof der Beisetzung von Frau Ella Schindler, einer alten Parteigenossin, die lange Zeit als Betreuerin des Hauswesens im Berghof auf dem Obersalzberg in treuer Pflichterfüllung wirkte, bei. Mit dem Führer erwiesen der im Alter von 57 Jahren mitten aus einem arbeitsreichen Leben Dahingerafften eine Reihe von Mitarbeitern des Führers, an der Spitze Rudolf Heß, die letzte Ehre.

*

Amtlich wird mitgeteilt: „Der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Alfred-Ingemar Berndt, ist zum Besuch des Vorstandes des Bundespressedienstes, Bundeskommissär Walter Adam, in Wien eingetroffen, um die vorgesehenen regelmäßigen Besprechungen in Presseangelegenheiten durchzuführen."

*

Das am 8. Juni 1937 in London unterzeichnete Abkommen zur Regelung des Walfanges (Vergl. Gesetz vom 9. Sept. 1937, Reichsgesetzblatt II, Seite 539) ist von Deutschland ratifiziert worden. Die deutsche Bestätigungsurkunde ist in Ausführung des Artikels 19 des Abkommens am 5. Nov. 1937 bei der Regierung des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland niedergelegt worden.

*

Die englische Regierung hat sich endgültig entschlossen, den britischen Teil der Pariser Weltausstellung bei ihrer Wiedereröffnung im nächsten Frühjahr nicht mehr in Paris zu belassen. Die französische RRegierung ist, wie das Ueberseehandelsamt bekanntgab, davon unterrichtet worden, daß die englische Ausstellung mit dem offiziellen Ablauf der Weltausstellung geschlossen wird.

*

In London wurde der Text des neuen Kohlengesetzes veröffentlicht, nachdem die gesamten Bergwerksabgaben an den Besitzer des Grund und Bodens in den Besitz und unter die Kontrolle einer neuen Kohlenkommission kommen. Die Bedeutung dieses Gesetzes, über das das Parlament noch zu befinden hat, faßt der „Daily Herald" dahin zusammen, daß von 1942 an die gesamte Kohle in England in den Besitz des Staates übergegangen sein wird.

*

Der Hauptschriftleiter der „Epoque" hatte gegen die kommunistische, in Paris erscheinende „Humanité" einen Beleidigungsprozeß angestrengt, der am Freitag vor einem Pariser Gericht zur Verhandlung kam. Das Moskauer Blatt hatte sich im Zusammenhang mit der Reise des Hauptschriftleiters der „Epoque" nach Burgos, die er zusammen mit einer Reihe französischer Abgeordneter unternahm, in wüsten Beschimpfungen und beleidigenden Aeußerungen ergangen. Das Gericht erkannte die Klage als zu Recht an und verurteilte die „Humanité" zu 3000 Franken Schadenersatz und zur Veröffentlichung des Urteils in drei Zeitungen.

*

Die in Tunis zusammengezogenen kolonialen Luftgeschwader wurden am Waffenstillstandstag über der Stadt Tunis zu einer Luftparade eingesetzt, während in den Straßen der Stadt eine große Truppenschau mit allen Arten von Geschützmaterial, leichten und schweren Tanks zu sehen war. Der Vorbeiflug der fast 100 Kriegsflugzeuge erfolgte in erster Linie über der Eingeborenenstadt.

*

Die Studenten der Warschauer Hochschulen faßten eine Entschließung, die außer einem Bekenntnis zur Armee die Forderung enthält, alle Juden aus der Armee und den Stellungen, die in irgend einer Weise mit der Armee zusammenarbeiten, zu entfernen. Im polnischen Heer gibt es einige ältere aktive jüdische Offiziere und verhältnismäßig viel jüdische Militärärzte.

Der bunte Tag

Millionendiebstahl im Pariser Kolonialmuseum

Der Schatz des Königs von Kambodscha

DNB **Paris**, 16. Nov. (Drahtb.) In der Nacht zum Dienstag wurde der Schatz des Königs Ahmalidou von Kambodscha (Indochina), der in dem Pariser Kolonialmuseum ausgestellt war, gestohlen. Die Diebe drangen durch ein Fenster in das Museum ein und raubten u. a. zahlreiche goldene Schmuckstücke sowie wertvolle Waffen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt mehrere Millionen Francs.

Jüdischer Mädchenhändler in Warschau geschnappt

DNB **Warschau**, 17. Nov. (Drahtb.) Die hiesige Polizei verhaftete einen Juden namens Jcek Ber, der einen schwunghaften Mädchenhandel betrieb. Er hielt zum größten Teil unschuldige Mädchen gefangen und zwang sie unter Anwendung brutalster Mittel zu unzüchtigen Handlungen. Einem bis zur Bewußtlosigkeit geschlagenen Mädchen war es jetzt gelungen, aus einem der Häuser des Mädchenhändlers zu entkommen und die Polizei von dem schändlichen Treiben des Juden zu unterrichten.

Aktion des Kukluxklan in einem Kabarett in Miami

DNB **Newyork**, 16. Nov. (Funkspr.) In Miami im Staate Florida drangen über 100 maskierte Männer in weißen Kukluxklan-Kitteln gegen Mitternacht in ein Kabarett ein. Sie zerschlugen das Mobiliar, durchsuchten alle Gäste und Kellner nach Waffen, würgten drei Kabarettistinnen und verprügelten zwei Kellner. Alle Gäste wurden gezwungen, das Lokal sofort zu verlassen. Der Ueberfall auf das Kabarett, vor dem ein großes Holzkreuz aufgepflanzt und angezündet wurde, erfolgte kurz nachdem der Kukluxklan auf einem öffentlichen Spielplatz etwa 150 neue Mitglieder aufgenommen hatte.

Die einst „schönste Frau" in Moskau verhaftet



Die Witwe des verstorbenen Kultuskommissars Lunatscharski, ist jetzt in Moskau verhaftet worden. Frau Lunatscharski war in jungen Jahren eine sehr talentierte Schauspielerin und galt als die „schönste Frau" Rußlands. Nach dem Tode ihres Mannes geriet sie jedoch in große Armut. Ihre Verhaftung erfolgte, weil sie in enger Freundschaft mit der Frau des früheren sowjetrussischen Botschafters in London, Sokolnikow, gestanden hatte, die ebenfalls vor einem Monat verhaftet wurde. (Scherl-Archiv-M)

Attentat auf den Leiter der polnischen Nationalen Jugend

Der Anschlag gescheitert

DNB **Warschau**, 16. Nov. (Drahtb.) Ein Attentat auf den Leiter der Jugendorganisation im Lager der nationalen Einigung, Rutkowski, erregt in weiten Kreisen Polens lebhaftes Aufsehen. Als Rutkowski ein Auto besteigen wollte, wurde er aus einem vorüberfahrenden Wagen beschossen. Da er sich sofort zur Erde warf, durchbohrten die Schüsse lediglich Hut und Mantel. Der Attentäter konnte unerkannt entkommen.

Da Rutkowski innerhalb der leitenden Persönlichkeiten des Lagers der nationalen Einigung auf dem äußersten rechten Flügel steht, wird vermutet, daß der Attentäter in linksradikalen Kreisen zu suchen ist.

Blutige Zusammenstöße in einem abessinischen Flüchtlingslager

Neun Tote und 37 Verletzte.

DNB **London**, 17. Nov. (Drahtb.) Nach einer Meldung aus Nairobi ist es im Flüchtlingslager von Isiolo (Kenya), in dem sich Eingeborene aus Abessinien befinden, zu Schlägereien gekommen, so daß sich die britische Wache gezwungen sah, das Feuer zu eröffnen. **Neun Eingeborene wurden getötet und 27 verletzt. Auf seiten der britischen Truppen wurden zehn Soldaten verwundet.**

Buchdruckertagung in Köln

Erste westdeutsche Gemeinschaftstagung der Fachgruppe I und X Buchdruck und des Deutschen Buchdruckervereins.

RWD **Köln**, 16 Nov. (Drahtb.) Nach dem im Frühjahr 1937 erfolgten Zusammenschluß des gesamten Buchdruckgewerbes in der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung versammelten sich am Dienstag nachmittag in Köln zum ersten Male die rheinischen und westfälischen Buchdrucker zu einer Gemeinschaftstagung, die von den Fachgruppen I und X Buchdruck und den Bezirksgruppen Düsseldorf, Westfalen-Lippe und Köln des Deutschen Buchdruckervereins veranstaltet wurde.

Bezirksvorsitzender Künstler-Köln konnte zahlreiche Berufskameraden willkommen heißen. Er erläuterte dann die organisatorische Tätigkeit und die wirtschaftliche Lage des Buchdruckgewerbes in Rheinland und Westfalen. Seit 1936 sei eine Besserung zu verzeichnen, die allerdings gegenwärtig im Westen nicht mehr wirksam sei, da zahlreiche Konzerne und Organisationen ihren Sitz verlegt hätten und damit ihre Druckaufträge abgewandert seien. Insbesondere der Grenzlandgau Köln-Aachen habe schwierige Verhältnisse aufzuweisen, so daß die großen Betriebe in der Mehrzahl nur noch ihr Stammpersonal beschäftigten, während die Kleinbetriebe sogar ihre Kapazität nur bis 50 Prozent ausnutzen könnten. Ein Bericht der DAF bezeichne die graphische Industrie des Gaues Köln-Aachen als die einzige noch notleidende und nenne als Gesamtdurchschnitt des Auftragseinganges etwa 60 Prozent der Kapazität der Betriebe. Auch im westdeutschen Industriegebiet hätten sich die Druckaufträge seit 1937 wieder rückläufig bewegt, da die Industrie infolge Arbeitsüberhäufung nur geringe Veranlassung habe, besondere Werbemaßnahmen durchzuführen. Alle Stellen bemühten sich nach bestem Wissen und mit allen Kräften durch eine gerechte Auftragslenkung, durch Ausbau der Marktvereinbarung, durch stärkere Unterbindung der Preisschleuderei und durch Hebung der Berufsausbildung die Verhältnisse zum Besseren zu wenden.

Ueber die Arbeit der Wirtschaftsgruppe und die Rohstofflage im Buchdruckgewerbe berichtete der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung, Geheimrat Dr. Thurmann-Berlin. Als die wesentlichsten Aufgaben der Wirtschaftsgruppe bezeichnete er es, Umpolungsstellen des Staatswillens zu sein und gleichzeitig die von den Betrieben an die Organisationen herangetragenen Wünsche zu vertreten. Die Wirtschaftsgruppe sei über die Verhältnisse im Westen wohl unterrichtet und richte alle ihre Bemühungen darauf, die durch eine Ueberzahl von Betrieben, durch Auftragsschwund und die zu hohe Kapazität hervorgerufene schwierige Lage zu beheben.

Weitere Referate wurden gehalten vom stellvertretenden Leiter der Wirtschaftsgruppe, Leiter der Fachgruppe I und Vorstehenden des Deutschen Buchdruckvereins, Frisch-Berlin über das Thema „Rohstoffsparen im Buchdruckgewerbe", wobei der Redner Möglichkeiten aufzeichnete, die eine größtmögliche Ausnutzung der im Buchdruckgewerbe benötigten Rohstoffe gewährleisten, weiter vom Leiter der Fachgruppe X, Osterchrist-Nürnberg, über die Umorganisation und Arbeit der Fachgruppe X und vom Geschäftsführer des Deutschen Buchdruckervereins, Bartosch-Berlin, über die Buchführungspflichten im Handwerk. Ein Kameradschaftsabend, der Gelegenheit zur eingehenden Aussprache bot, beschloß die Tagung.



Prozeß um ein Testament

Ein Jahr Gefängnis wegen Urkundenfälschung und Betruges.

RWD **Duisburg**, 15. Nov. (Drahtb.) Als der Trainer der Raffelberger Rennbahn in Mülheim-Speldorf starb, ergab sich, daß er ein ansehnliches Vermögen von rund 50 000 RM hinterließ, als dessen Alleinerbin er seine Nichte Luise, die im Haushalt lebte und Tante und Onkel bis zu ihrem Tode pflegte, einsetzte. Schon bei Lebzeiten des Erblassers galt die Nichte Luise als die Universalerbin, und das mag auch der Wille der Verstorbenen gewesen sein, denn aus dem notariell beglaubigten und gerichtlich hinterlegten Testament des Onkels, der die Tante überlebt hatte, ging hervor, daß die Nichte Luise als Alleinerbin bestimmt worden war.

Die beiden alten Leute, der gesetzlichen Bestimmungen in Testamentsachen unkundig, hatten aber einen Formfehler gemacht, eine Unterfassungssünde, die der Universalerbin verhängnisvoll werden sollte. Es fehlte ein sogenanntes Zwischentestament der Tante, die früher verstorben war und wonach diese den Onkel als ihren Erben einsetzte. Als die Frage nach diesem Zwischentestament auf Betreiben einer Nebenlinie, die leer ausgegangen war, akut wurde, tauchte plötzlich ein derartiges Schriftstück auf, in dem sich die beiden Erblasser als gegenseitige Erben einsetzten. Die ganzen Umstände, die Aufbewahrung des Testaments, das Auffinden mehrere Wochen nach der Testamentseröffnung, die Schrift und auch die Unterschrift ließen erhebliche Zweifel an der Echtheit des Schriftstückes aufkommen die schließlich zu einer Anzeige gegen die Universalerbin führten, die sich nunmehr wegen Erbschleicherei verantworten mußte.

Im Verlauf der fünftägigen Verhandlung gab die Angeklagte zu, das sogenannte Zwischentestament nach dem Willen der Tante und nach deren Diktat selbst geschrieben zu haben. Zwei Schriftsachverständige aber konnten nachweisen, daß das beanstandete Schreiben offensichtlich nach einer Vorlage abgeschrieben war in dem Bemühen, die Schriftzüge der verstorbenen Tante nachzuahmen. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß diese Vorlage ein Testament der Tante war, in dem auch die Nebenlinie, wenn auch nur mit kleineren Legaten, bedacht worden war, die dann von der Angeklagten beim Abschreiben in gewinnsüchtiger Absicht weggelassen wurden.

Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit vollendetem Betrug zu einem Jahr Gefängnis, worauf die mehrmonatige Untersuchungshaft aufgrund ihres hartnäckigen Leugnens nicht angerechnet wurde.

STATT KARTEN!

Willi Pütz
Else Pütz
geb. Protzel
Vermählte

Bochum, den 18. November 1937
Wittener Straße 86

Piano Vieth
neue u. gebrauchte Instrumente
Stimmungen und Reparaturen
jetzt Bochum
Markstr. 7
beim „Kuhhirten"
Ruf 63336

Wer Zeitung liest, ist klug und vorsichtig!

Du liebes, treues Vaterherz
Nun ruhst Du aus von Deinem Schmerz
Und läßt uns hier so ganz allein,
Schlaf wohl Du gutes Väterlein.
Wie ist das Haus jetzt öd und leer,
Ach, Deine Liebe sorgt nicht mehr,
Geschafft hast Du so spät und früh,
Hab' Dank für Deine Lieb' und Müh'.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienstag morgen 4 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Valentin Pantel

nach kurzer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, im Alter von 59 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum (Henriettenstr. 39), Heilsberg, Braunsberg, Solingen und Datteln, den 16. November 1937.

Das Seelenamt findet statt am Freitag, dem 19. November 1937, morgens 8.20 Uhr, in der St. Antoniuskirche. Die Beerdigung ist am gleichen Tage, mittags 2 Uhr vom Haupteingang Freigrafendamm aus.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so diene diese als solche.

Vergebung von Maurerarbeiten

Für den Umbau des früheren Mädchenheims in Bochum-Weitmar, Blumenfeldstraße 84a, zu Wohnungen sollen die Maurerarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, Zimmer 342, auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 25. November 1937, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 15. November 1937.
Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Straßenbauarbeiten

Die Ausführung von Stützmauern in der Gußstahlstraße soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung im Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, den 25. November 1937, 11 Uhr, bei der vorgenannten Abteilung im Rathaus, Zimmer 369, einzureichen.

Bochum, den 18. November 1937.
Der Oberbürgermeister.

Stadtleihamt Bochum.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat April 1937, Pfandnummern 628 664—635 469, bestehend in Wertsachen, Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen aller Art, findet am

Donnerstag, dem 2. Dezember, Donnerstag, dem 9. Dezember und Donnerstag, dem 16. Dezember 1937, vormittags von 8,30 Uhr ab im Stadtleihamt, Trankgasse 5, statt. Der Leihbetrieb ist an diesen Tagen geschlossen.

Die bei den Versteigerungen etwa erzielten und innerhalb Jahresfrist nicht abgeholten Ueberschüsse verfallen zugunsten der Armenfürsorge.

Bochum, den 15. November 1937.
Der Oberbürgermeister.

Irgendwo muß es ja sein.
Kam Dir irgendwas abhanden?
Weil's die Leute sicher fanden —
Rück' es in die Zeitung ein!
Kleinanzeigen überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Wer etwas sucht, der sagt es schnell durch eine Kleine Anzeige. Ihr Wunsch wird dann schnell bekannt. Klein-Anzeigen sind die besten Helfer!

Schutz der Gas- und Wassermesser gegen Frostgefahr

Wir raten allen Abnehmern dringend, die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze der Gas- und Wassermesser gegen Frostgefahr zu treffen, damit unnötige Instandsetzungskosten, die zu Lasten der Abnehmer gehen, vermieden werden. Es empfiehlt sich, die Kellerfenster und bei Wassermesserschächten die Einsteigöffnungen dicht zu schließen sowie die Messer mit Sägemehl, Holzwolle usw. zu umhüllen. Die Wasserabsperrhähne sind auf ihren ordnungsmäßigen Zustand zu prüfen, damit das Wasser bei starkem Frost abgesperrt werden kann.

Städtische Beleuchtungs- und Wasserwerke Bochum
Verbands-Wasserwerk G. m. b. H., Bochum

Zwangsversteigerung

14 K. 56/36. Gemarkung Stiepel, Grundbuch von Stiepel, Band 10, Blatt Nr. 527, Flur 10, Parz. Nr. 331/50, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Lagerhaus mit Kontor-Anbau, c) Lagerhaus mit Stall-Anbau, d) Backofen-Anbau, e) Benzollager, f) Stall, groß 16,32 Ar, Hevener Straße Nr. 3. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 15 000.— RM. **Eigentümer: Ehefrau Wilhelm Schulz, Alma geb. Lanfermann, in Hamborn am Rhein, Becker Straße 9. — Versteigerungstermin am 1. Dezember 1937, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße Nr. 14, Zimmer Nr. 52.**

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

Am 18. d. Mts. versteigere ich in Herbede, Zusammenkunft beim Wirt H. Frielings:

1 Grammophon, 1 Sofa, 1 Sekretärschrank, 1 eich. Kredenz, 1 Läufer

öffentlich meistbietend gegen bar.

Hattingen, den 16. November 1937.
Hirschfeld, Obergerichtsvollz. in Hattingen


BRILLEN
BRANDHOFF & SOHN
STEELE
LIEFERANT ALLER KRANKENKASSEN

Bauplätze
in B.-Querenburg preisw. zu verkaufen
Näheres zu erfr. i. d. Gesch. d. Ztg.

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum gewünschten Erfolg!



Stadttheater Bochum

Donnerstag, 18. November
20—23 Uhr
Vormiete O 5
Die lustigen Weiber von Windsor
von W. Shakespeare

Freitag, 19. Nov.
20—22,30 Uhr
Vormiete B 6
Dr. med. Hiob Praetorius
von C. Goetz

Schellack-Fußboden-Politur
(gebrauchsfertig)
Liter 1.— Mk.
Drogerie
Fritz Neuhaus
Hattingen
Heggerstraße 23

2 Zimmer-Wohnung
in Hattingen gesucht.
Angebote unter H. E. an d. Gesch. d. Ztg. in Hattingen

Zeitungsanzeigen helfen kaufen und verkaufen.

Ein Handwerker ohne **Zeitung** *ist wie eine Werkstatt ohne Licht!*

Die Volks-Zeitung, Dein Heimatblatt!

Nach Gottes heiligem Willen entschlief Dienstag, 16. November 1937, abends 7 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Alois Güse

Maria geb. Wolf

Sie starb nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren.

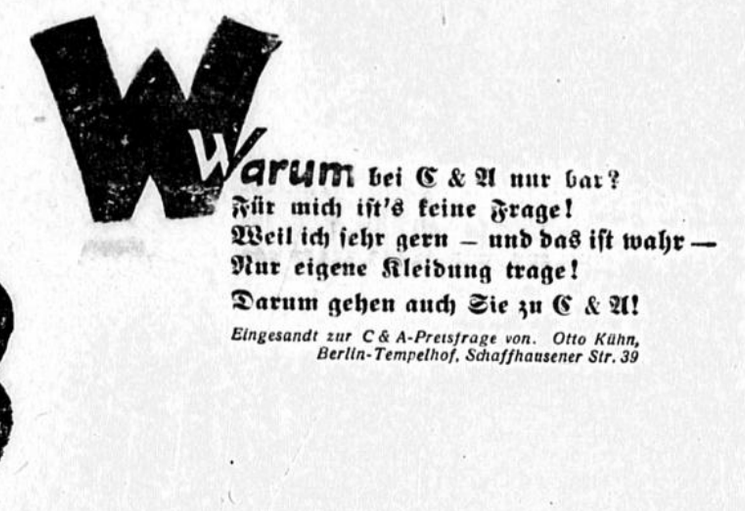
Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Roonstr. 80, Wetter, Hagen, Brandenburg, den 17. November 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. November 1937, morgens 9.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, um 7.45 Uhr in der St. Marienkirche.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche.


Warum bei C & A nur bar?
Für mich ist's keine Frage!
Weil ich sehr gern — und das ist wahr —
Nur eigene Kleidung trage!
Darum gehen auch Sie zu C & A!
Eingesandt zur C & A-Preisfrage von. Otto Kühn, Berlin-Tempelhof, Schaffhausener Str. 39

Zum Totensonntag
Kränze, Kreuze, Herze und Blumen
in allen Preislagen empfiehlt
Gartenbaubetrieb „Neues Deutschland"
Inh. Ferd. Eckhardt, Bochum, Waldring 87, Telef. 66520

Alle Trauerdrucksachen
Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten
in jeder Ausführung
schnellstens, preiswert
liefert die
Druckerei unserer Zeitung

Familien-Nachrichten
finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum.

Freitag, 19 Nov., 14 Uhr Beerdigung des Mitgliedes

Valentin Pantel

v. Freigrafendamm aus. Heil. Messe in der Klosterkirche am 25. Nov., 7 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der St. Antoniuspfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Kath. Arbeiter-Verein u. Männer-Apostolat
Bochum

Unser Mitglied

Valentin Pantel

Henriettenstraße 39 ist gestorben.

Das Seelenamt ist am Freitag morgen 9 Uhr in der St. Antoniuskirche. Die Beerdigung ist Freitag nachm. 2 Uhr vom Hauptfriedhof.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum, Bongardstraße 10.

Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts!

Frauen-, Mütter- und Elisabeth-Verein
St. Josephspfarrei, Bochum

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Frau Witwe

Martha Dinkelmann

St. Mauritiusstift, Bezirk 1 ist am Donnerstag morgens 9.30 Uhr vom Freigrafendamm aus. Beerdigungsamt 7.40 Uhr in der St. Meinolphuskirche.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Einschlägige
Bettstelle
mit Patentrahmen zu verkaufen.
Bochum, Viktoriastraße 21, 2 Etage

Gut erhalt., eich.
Fleischbütte
zu verk. Bochum, Herner Straße 166

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

Sessel, Sofas Couches Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kasp. Diemel
Bochum
Hellweg 12.

Gut schlafen
ist nötig. Kaufen Sie darum die erstklassig. Auflagen und praktischen Metallbetten bei
Thiel u. Co.
Bochum
Humboldtstr. 52

UMZUG?
Möbelwagen
Scharpey fragen
Bochum
Ruf 63344/63345

Die kleinen Anzeigen in Deiner Zeitung werden in allen Kreisen gelesen.

Blinden-Verein
Bochum.

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 27,

Jos. Habazinski, Auf dem Dahlacker 47,

Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1,

Paga, Bochum, Elsaßstr. 17,

Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3,

Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11,

Frl. Deitz, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:

Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 198a.

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller, Bochum, Hellweg 39.

Verkaufsstelle:

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Herner Str. 21, Tel. 635 13.


Ohne **Zeitung** *nur halber Mensch!*

RUNDFUNK

Donnerstag, 18. November

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Plietzsch-Marko-Orchester.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Borschel.
9.30: Heitere Zwischenmusik. Mitwirkende: Gertrud Maria Kisselbach (Geige); Maria Schumacher (Klavier).
9.45: Nachrichten.
10.00: Volksliedsingen. Liederblatt 17. Musikalische Leitung: Herbert Napiersky.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf — Obstbaumpflege im Winter.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Uebertragung aus den Mannesmannröhrenwerken Abt. Witten, Witten-Ruhr. Es spielt das Städtische Orchester Witten, Leitung: Fritz Liesegang.
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Ausführung: Kurhessisches Landesorchester, Kassel, Dirigent: Paul Doerrie. Kino-Orgel: Hans Mainzer. 1. Der Fels im Meer, Ouvertüre (Fr. W. Rust). 2. Paraphrase über das Volkslied „Ueber die Heide" (Blume-Weninger). 3. Unter dem Lindenbaum (Felix). 4. Was die Quelle singt (Schytte). 5. Melancholischer Walzer (S. Tanejew). 6. Liebesgeständnis (Fr. Thome). 7. Andante aus „Tänzerische Suite" (E. Künneke). 8. Flirtation (Steck). 9. Lustiger Marsch (Roland).
14.00: Nachrichten.
14.15: Mittagsständchen. Oswald Heyden spielt.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: Und was meinen Sie?
18.00: Werke von Carl Ludwig Müller. Ausführende: Kläre Hansen-Grüttetien (Sopran); Hildegard Thienen (Violine); am Flügel: Der Komponist. 1. Vier Lieder: Frage — Nun aber . . . — Die großen Straßen — Geheimnis. 2. Zwei Klavierstücke: a) Rhapsodie (Dem Andenken von J. Brahms); b) Im Balladenton. 3. Romanze und Burleske für Violine und Klavier.
18.35: Das Glück des Fischers. Eine Erzählung [illegible] Gabriel Scott.
18.50: Momentaufnahme.
19.00: Nachrichten.
19.10: Abendkonzert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Oper „Titus" (W. A. Mozart). 2. Aus der „Heldischen Suite" (G. Huyberts: a) Abschied und Elegie; b) Ritt durch die Nacht. 3. Melodien aus der Oper „Martha" (F. v. Flotow). 4. a) Mondnacht (W. Niemann); b) Italienische Straßensänger (W. Niemann). 5. „Drei Stücke für Kleines Orchester" (E. Fischer): a) Burleske; b) Plauderei; c) Stelldichein. 6. Nordseebilder, Walzer (Joh. Strauß). 7. Perlen vom Donaustrand, Melodienfolge (Uhl).
20.10: Wir schlagen eine Brücke. Eine Folge musikalischer und literarischer Darbietungen in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront (NSG. Kraft durch Freude). 2. Abend: Gluck — Wagner. Ausführende: Das Kölner Rundfunkorchester und der Rundfunkchor, Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg. Christoph Willibald Gluck. 1. Ouvertüre zur Oper „Alceste": Aus Klopstocks „Hermannsschlacht", gelesen von Dr. Friedrich Castelle. 2. Oden nach Klopstock: a) Sommernacht, b) Die frühen Gräber; c) Schlachtgesang, gesungen von Ewald Kaldeweier (Begleitung: Egbert Grape). 3. Zum Feier-Abend: Ein Vaterlandslied, für Frauen und Mädchen gemeinsam 4. Aus der heroischen Oper „Armide": Armide, eine große Zauberin: Hennn Trudt; Phenice, ihre Gefährtin: Dorothea Grelle; Sidonie, ihre Gefährtin: Lilli Thelen; Rinald ein Ritter aus dem Heer der Kreuzfahrer: Karl Friederich; Hidraot, Feldherr der Armide: Ewald Kaldeweier; Aront, Hauptmann im Heer der Armide: Willi Schneider; Ubald, Anführer der deutschen Kreuzfahrer: Willi Schneider; Furie des Hasses: Karin Carlsson (Schauplatz: im Zauberreich Armidens). — Richard Wagner. 5. Faust-Ouvertüre. 6. Aus der Oper „Die Walküre" (Szenen aus dem 1. Akt). Sieglinde: Hennn Trundt; Siegmund: Torsten Ralf.
22.00: Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Freitag, 19. November

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei. Leitung: Musikdirektor E. Stieberitz.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Funkschrammeln.